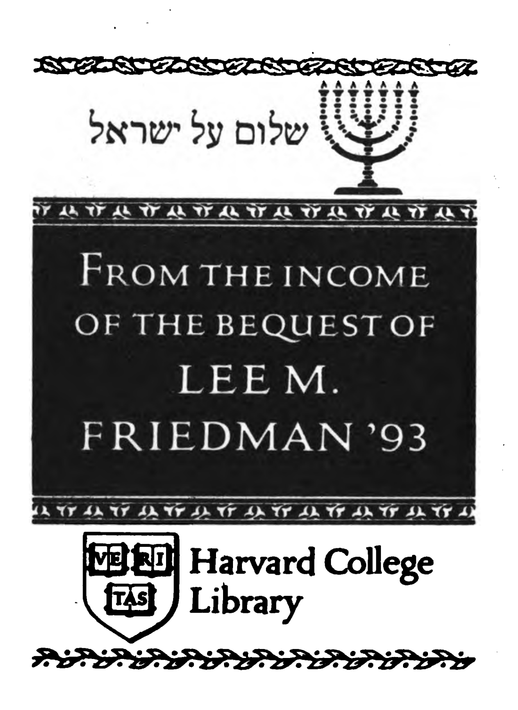
Gibeath Saul (Hügel Sauls)

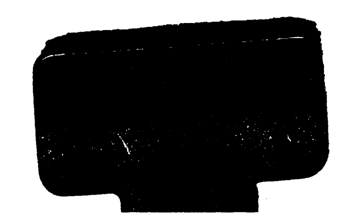
Samuel Hornstein



·DIE EICHE ABRAHAMS·




שלום על ישראל
FROM THE INCOME
OF THE BEQUEST OF
LEE M.
FRIEDMAN '93
VE RI TAS
Harvard College
Library



GIBEATH SAUL

(HÜGEL SAULS)

VERFASSER

S. HORNSTEIN

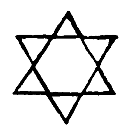
WIEN

ÜBERSETZT INS DEUTSCHE VON

R. HORNSTEIN

ENTHÄLT ZWEI THEILE

MIT DREISSIG TEXT-ILLUSTRATIONEN



WIEN 1903

EIGENTHUM, VERLAG UND ÜBERSETZUNG

R. HORNSTEIN



Buchdruckerei „Industrie", Wien, VIII.

SEINER HOCHWOHLGEBOREN

dem hochedlen, seltenen Menschenfreunde, dem biedergesinnten, unermüdlichen Wohlthäter

Herrn

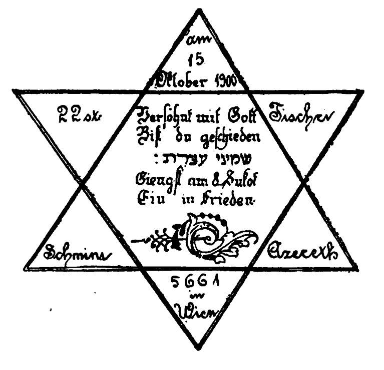
David Ritter v. Gutmann

Präsident der Israelitischen Allianz zu Wien
Vorstand vieler humanitärer Vereine und Institute

zur steten weihevollen Erinnerung an seinen ... Sohn Herrn

...wig v. Gutmann

welcher
nach Gottes
unerforsch-
lichem Rath-
schlusse



ins ewig
bessere
Leben
abberufen
wurde

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

S. u. R. HORNSTEIN.

1*



Buchdruckerei „Industrie", Wien, VIII.

SEINER HOCHWOHLGEBOREN

dem hochedlen, seltenen Menschenfreunde,
dem biedergesinnten, unermüdlichen Wohlthäter

Herrn

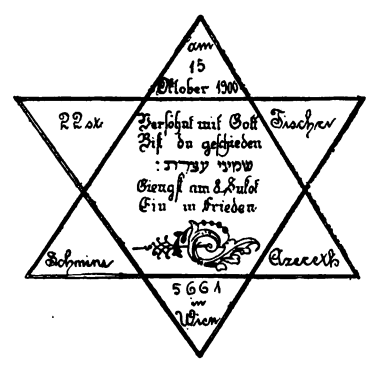
David Ritter v. Gutmann

Präsident der Israelitischen Allianz zu Wien
Vorstand vieler humanitärer Vereine und Institute

zur steten weihevollen Erinnerung an seinen
treuen Sohn Herrn

weil. Dr. Ludwig v. Gutmann

welcher
nach Gottes
unerforsch-
lichem Rath-
schlusse



ins ewig
bessere
Leben
abberufen
wurde

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

S. u. R. HORNSTEIN.

Erster Theil.

Besprechung des heiligen Landes, dessen Städte und Dörfer mit deutscher und arabischer Benennung nach biblisch-talmudischen Quellen, mit Verbesserungen und historisch-geographischen Illustrationen der Neuzeit, sowie Ansichten der heiligen Orte und Gräber berühmter Propheten, die für das Wohl der Menschheit wirkten.

Zweiter Theil.

Berge, Meere und Flüsse des heiligen Landes und Syriens. Hauptstädte Syriens mit Illustrationen. Die dort befindlichen Thiere mit arabischen Namen. Jahreszeiten und Klima des Landes. Herrscher und Könige, die das Land seit Josua (2489) bis auf die Gegenwart regierten. Landessagen, Sitten und Gebräuche der Araber. Das Innere des heiligen Landes und Reiseroute von Europa dahin. Auch eine Tabelle sämmtlicher Herrscher seit dem Auszuge aus Aegypten (2448) bis zur Gegenwart.

Gutachten und Urtheile

über das Werk „Gibeath Saul" (Hügel Sauls).

Von der deutschen Ausgabe des „Gibeath Saul" werde ich ein Exemplar meiner Bibliothek einverleiben, und ich empfehle das interessante Werk, welches von der Naturbeschaffenheit und der Geschichte des heiligen Landes handelt, auch allen andern Freunden der jüdischen Literatur zur Anschaffung.

Oberrabbiner Dr. N. Ehrenfeld, Prag.

Ich habe das Buch „Gibeath Saul" gelesen und bin gern bereit, die Uebertragung ins Deutsche nach Möglichkeit zu fördern. Ich kenne den Verfasser und empfehle ihn aufs beste.

Dr. Benjamin Feilbogen.

Das Unternehmen des Herrn Hornstein, eine leichtfaßlich geschriebene Erdkunde des heiligen Landes herauszugeben, kommt einem in weitesten Kreisen fühlbaren Bedürfnisse entgegen und verdient die wohlwollende Förderung jedes Israeliten.

Dr. Daniel Fink, Rabbiner.

Der Inhalt des mir wohlbekannten Werkes „Gibeath Saul", das vom gelehrten Verfasser auch in deutscher Sprache ediert werden soll, ist belehrend, erbauend und höchst interessant, mithin geeignet, allen Freunden des Judenthums und Zions und Jerusalems angelegentlichst empfohlen zu werden.

Dr. A. Friedmann, Rabbiner, Straßnitz.

Auch meinerseits wird der obengenannte Herr Verfasser zur Förderung seines herauszugebenden Werkes bestens empfohlen.

Dr. Ad. Schmiedl, Rabbiner, Wien.

Sr. Wohlgeboren Herrn Samuel Hornstein, Wien.

Ihr schönes Buch „Gibeath Saul", das seinem vorzüglichen Hebräisch entsprechend jetzt ins Deutsche übertragen und mit historisch-geographischen Illustrationen ausgestattet erscheinen soll,

werde ich mit Vergnügen begrüßen. Hoffentlich wird es sich in dieser Verjüngung als anregende Lectüre für unsere studierende Jugend empfehlen. Gleichzeitig pränumeriere ich ein Exemplar.

Hochachtungsvoll

Rabbiner Wilh. Sor, Wien.

Der Gefertigte hat das Buch „Gibeath Saul“ in der hebräischen Ausgabe bereits früher kennen gelernt und an dem bedeutungsvollen, interessanten, erfreuenden Inhalt sich erhoben gefühlt. Er kann deshalb jedem warmen Anhänger des Judenthums die Anschaffung dieses Buches in hebräischer oder deutscher Ausgabe innigst empfehlen. Ueberdies ist auch der Verfasser durch seine Ausgabe des Panoramas von Palästina, welches auch in unserem Gemeindesaale angebracht ist, bereits in weiteren Kreisen bekannt.

Dr. M. L. Stern, Rabbiner, Triesch (Mähren).

Der Herausgeber einer deutschen Uebersetzung von „Gibeath Saul“ ist mir von achtbarer Seite warm empfohlen worden. Bei Einhaltung des Programmes wird das Werk einem wahren Bedürfnisse entsprechen, da es zur Verbreitung der Kenntnis des heiligen Landes beitragen wird. Ich subscribiere hiermit ein Exemplar für mich und ein zweites für die „Gesellschaft zur Sammlung und Conservierung jüdischer Alterthümer (Jüdisches Museum)“, und empfehle das Werk allen Freunden der Wissenschaft.

Baurath Stiassny, Wien.

Herr Samuel Hornstein, hebräischer Schriftsteller, verdient als Herausgeber des Werkes „Gibeath Saul“ die nachdrücklichste Förderung und ausgiebige Unterstützung. Der Schriftsteller, seit dem Jahre 1886 in Wien ansässig, früher Kaufmann, wird von mehreren Autoritäten aufs wärmste empfohlen.

Dr. Jon. Wolf, Rabbiner, Wien.

Inhalts-Verzeichnis.

Erster Theil.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

Zweiter Theil.

Einleitung.

Als ich im Jahre 1889 ein Panorama des heiligen Landes „Palästina" herausgab, auf welches unter vielen anderen auch weil. Doctor Ludwig August Frankl Ritter v. Hochwart mir eine Anerkennung gegeben, erwachte in mir der Gedanke, dasselbe auch authentisch zu beschreiben.

Es erschien das von mir in hebräischer Sprache verfasste Werk „Gibeath Saul". Da es aber nur denen, welche die hebräische Sprache beherrschen, verständlich ist und der Inhalt selbst eine Fülle von Belehrung enthält, so wurde ich aufgefordert, dasselbe auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen.

Meine Gattin hat nun mit vollem Eifer, mit Mühe und peinlichster Sorgfalt genanntes Werk ins Deutsche übertragen, und hoffe, dass es ihr auch vollkommen gelungen ist.

Ich glaube in dieser Ausgabe ein Werk zu bieten, welches ebenso belehrend als unterhaltend ist, und empfehle es der Würdigung aller Kreise.

Gleichzeitig sage ich allen meinen Gönnern, welche sich bereits auf das Werk vorgemerkt, meinen Dank, auch den ehrwürdigen Männern, welche die Güte hatten, dessen Drucklegung zu befürworten.

Der Verfasser
S. Hornstein.

Hinter Wolken leuchten Dir
Immer und immer neue Sterne auf;
Aus der Nacht, die Dir die Sonne verdrängt
Taucht frisches Morgenroth.

Vorwort zur Uebersetzung.

Von vielen Gelehrten aufgefordert, das interessante Werk meines Gatten, „Gibeath Säul", auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen, war ich gerne bereit, diese mühevolle Arbeit zu unternehmen.

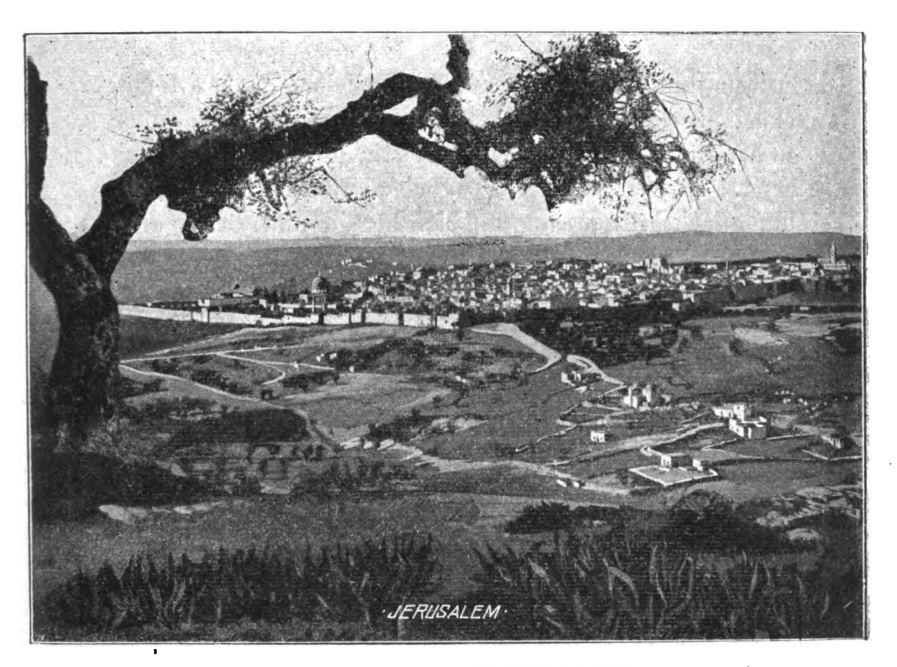
Ich unterzog mich wohl einer Arbeit, die auszuführen ich mir nie hätte anmaßen wollen, jedoch das Vertrauen auf die Menschheit, dass dieses Werk mit Wohlwollen in allen Kreisen aufgenommen werden dürfte, stärkte meine auf diesem Gebiete wenig geübte Hand.

Wohl will ich mir nicht erlauben, ein Urtheil über dieses Werk abzugeben, jedoch sei es mir gestattet, den geehrten Leser auf die zahlreichen Gutachten so vieler Gelehrten aufmerksam zu machen.

Bezüglich der Uebersetzung hätte ich so vieles zu sagen. Jedoch der Umstand, dass ich weder Schriftstellerin, noch Uebersetzerin von Beruf bin, mag manches entschuldigen. Jeder, der sich im Uebersetzen — es sei aus welcher Sprache immer — versucht hat, wird zugeben, dass es fast unmöglich ist, die feinen Nuancen: Beispiel, Vergleich, Anspielung u. dgl. m., in der Uebersetzung wiederzugeben. Ich aber bemühte mich trotzdem, alles möglichst genau aus der Ursprache zu übertragen, weil diese

nach meiner Ansicht viel besser ist, als eine freie Uebersetzung oder Bearbeitung, durch welche das Werk ganz entstellt wird und dem Geiste des Verfassers nicht mehr entspricht. Zu einer milderen Beurtheilung darf ich es nicht unerwähnt lassen, dass ich, obwohl ich das Werk übersetzt habe, der hebräischen Sprache — nicht mächtig bin. Von meinem Gatten wurde dieses Werk ins Jüdisch-Deutsche übertragen, und aus diesem Jargon übertrug ich es wieder ins Deutsche. Wer diese Arbeit zu beurtheilen weiß, wer sich vorstellen kann, wie schwer es einer Frau fällt, die der hebräischen Literatur fernesteht und nur aus der Belehrung des Verfassers schöpfte, ein solches Werk zu vollenden; der wird mit wahrem Ernst dieses Buch ergreifen und gewiss seine Befriedigung darin finden; und so wage ich der Hoffnung Raum zu geben, dass dieses Werk schon pietäthalber des heiligen Landes wegen in allen Kreisen wohlgefällig aufgenommen werden wird.

Die Uebersetzerin
Rosa Hornstein.



Das Land Palästina, welches unter dem Schutze der türkischen Hoheit steht, ist in vier Kreise getheilt. Am Hauptorte eines jeden Kreises wohnt ein Pacha (Pascha). Die Hauptstädte der vier Kreise sind: Jerusalem, Sichem (Nabulus), Bassan und Akka (Acre). Da Jerusalem das Ziel der Sehnsucht jener Pilger bildet, die das heilige Land besuchen und dessen Boden in pietätvoller Verehrung küssen, so wollen auch wir vor allem unsere Aufmerksamkeit dieser heiligen Stadt zuwenden und dieselbe womöglich naturgetreu dem geneigten Leser in allen ihren Beziehungen schildern.

Erster Abschnitt.

1. Beschreibung der heiligen Stadt Jerusalem außerhalb der Festung zur Nordseite.

Die heilige Stadt Jerusalem wird in der arabischen Sprache el Kuds (Heilig) genannt. Gegenwärtig zählt dieselbe ungefähr 30.000 Familien, wovon 4500 Familien

Juden sind. Wenn man zur Nordseite der Stadt gelangt, endet dieselbe an der Straße, welche nach Jaffa führt, in der Nähe des Berges, welcher arabisch Dschebel Colonia heißt. Da seit neuerer Zeit viele Juden in Jerusalem sich angesiedelt, so hat sich dieselbe bis zum Berge ausgedehnt. An der linken Seite dieser Straße ziehen sich folgende Colonien hin: Kirjoßajim, Eben Pinnu, Beth Jakob, Miskenoth Israel, Maskereth Moses, Miskenoth Moses, Beth Isak und Nachlath Schiwoh. Diese, mit Ausnahme Eben Pinnus, sind von verschiedenen Gesellschaften gebaut worden, welche gewisse Vereinbarungen unter sich trafen, unter anderem auch, dass ein jedes Mitglied der Gesellschaft auf immer eine Wohnung in der heiligen Stadt Jerusalem haben kann. Nach den Bestimmungen der Gesellschaften, welche aus je 100 Familien bestehen, hat ein jeder der Gesellschafter 10 Lire oder 1080 Piaster jährlich an die Vereinscasse zu zahlen. Dafür werden jedes Jahr 10 Häuser gebaut und durch Lose entschieden, wer der glückliche Besitzer eines solchen Hauses geworden. Derselbe muss aber dann alljährlich bis nach Ablauf der 10 Jahre $^2/_3$ Lire an die Gesellschaft entrichten, von welchem Gelde dann Bothe-Midraschim*), Talmud-Thora-Schulen gebaut, Brunnen gegraben, Gärten vor den Häusern angelegt, sowie etwaige andere Bedürfnisse bestritten werden.

Die Colonie Eben Pinnu ist für die spaniolischen Juden, welche aus Bagdad und Marokko ausgewandert, gebaut worden. Die Geldmittel zu diesem Baue haben unsere Glaubensgenossen aus Deutschland, Frankreich und England geliefert. Der Cassier dieser Gelder ist Herr Israel Beer Fromkin, Director der hebräischen Zeitung „Hachavazeles".

*) Bethäuser und Studien-Anstalten.

Die Colonie Beth Jakob wurde im Jahre 1883 (5643) errichtet und hat ein jedes Mitglied der Gesellschaft dort seine eigene Wohnung; auch ist daselbst ein prachtvolles Beth-Hamidrasch.

Die Colonie Miskenoth Israel besteht schon seit längerer Zeit und befindet sich daselbst ein großer Garten und ein schönes Bethaus. Auch sind mehrere spaniolische Häuser dort, deren schon oben Erwähnung geschah.

In der Colonie Maskereth Moses, welche den Namen des großen Wohlthäters weil. Sir Moses Montefiore trägt, ist ein Denkmal aus Marmor zur ewigen Erinnerung an weil. Sir Montefiore errichtet. Neben dieser Colonie liegen die Colonien Miskenoth Moses, Beth Isak und Nachlath Schiwoh. Zwischen den Colonien Miskenoth Israel und Maskereth Moses erhebt sich ein großes Hotel, welches der „Baum Abrahams" heißt. Auch ist daselbst eine Kinderschule, welche „Tow Thora Umelacha" genannt wird, was so viel heißt als: „Die Thora (Lehre) ist gut, mit einem Handwerk verbunden".

Mitten in den Colonien Beth Isak und Nachlath Schiwoh befinden sich auch viele Häuser, die Nichtjuden gehören. Diese Häuser sind von einem prachtvollen Garten mit Tannenbäumen und verschiedenen Blumenbeeten umgeben, wie Aehnliches ganz Jerusalem nicht aufzuweisen hat. In der Mitte dieses Gartens steht ein schönes zweistöckiges Haus, welches vom italienischen Consul bewohnt wird.

An der rechten Seite der Straße, gegenüber der Colonie Eben Pinnu, zieht sich eine Reihe schöner Häuser hin, welche bis zur Colonie Miskenoth Moses reichen. Dieselben werden von den vornehmen Herrschaften der Stadt (Pascha, Kreisrichter ꝛc.) bewohnt.

Gärten und Lustgärten umgeben diese Häuser. Gegenüber Miskenoth Israel, in der Richtung der Straße, gewahrt man einen berühmten Garten, in welchem ein schönes zweistöckiges Haus steht. Es ist dies das Spital, welches der hochedle Herr Baron v. Rothschild aus Paris im Jahre 1888 (5648) erbauen ließ und den Juden der heiligen Stadt spendete. In diesem Spitale sind ungefähr 200 Betten für arme Kranke; auch werden daselbst ambulante Kranke von den Aerzten behandelt und Medicamente aus der Spitalsapotheke unentgeltlich verabreicht. Möge der Allmächtige dem hochedlen Herrn Baron diese unendlich große Wohlthat vergelten!

Unweit des Gartens sieht man die Colonie Ohel David, d. h. Zelt Davids, welche von einer Gesellschaft erbaut wurde. Etwas entfernt davon ist eine Besitzung russischer Christen, welche „Neu-Jerusalem" (Nowe Jerusalem) heißt und gegen die Straße hin durch eine Mauer von Steinen abgeschlossen ist. Daselbst ist auch das russische Consulats-Gebäude und viele andere schöne Häuser. Neben dieser Colonie sind drei schöne große Hotels, welche sich bis zur Straße, die an der Stadtmauer zum Schems-Thor führt, erstrecken.

An der Nordseite der Straße befindet sich ein Spital für französische Christen, sowie ein vierstöckiges Hotel sammt einem großen Garten. Etwas abwärts davon, gegenüber dem Schems-Thor findet man wiederum viele jüdische Häuser, welche nach einem Herrn Nissan Back genannt werden, da er der erste gewesen, welcher auf diesem Platze zu bauen angefangen. Daselbst ist auch ein Beth-Hamidrasch und eine Dampfmühle. Nach diesen Häusern, neben der Straße, welche nach Sichem führt, stehen viele Häuser, welche Juden aus Warschau (Russisch-Polen) im Jahre 1886 (5646) für arme Juden Jerusalems angekauft haben.

Im Osten dieser Häuser findet man die Gräber Kalba Sebuas und des Nakdimon ben*) Gorion, welche die reichsten Männer Jerusalems zur Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels waren, wie im Tr. Gittin 57 und im Midrasch Echo zu ersehen ist; auch Josephus erwähnt diese Gräber. Vor mehr als 30 Jahren fanden Engländer die Gebeine Kalba Sebuas in einem silbernen Sarg, welch letzteren sie nach England ins Museum brachten, während sie die Gebeine in die Höhle des Grabes, welche aus einem Stein gehauen ist, legten. Vor der Höhle sieht man einen kleinen Hof, auch aus einem Stein gehauen, und führen von da neun Stufen zur Höhle hinunter. Die Länge einer Stufe beträgt etwa 3 m, die Breite 1/3 m. An der Wand des Hofes zur Ostseite sieht man eine Wasserquelle, welche nach der Ueberlieferung den oben erwähnten frommen Männern als Badeort gedient haben soll. An der nördlichen Wandseite führt ein Tor in einen zweiten Hof, der nur etwas größer als der erste ist. Der erste Hof ist ungefähr 24 m breit und 17 m lang, der zweite 27 m lang und ebenso breit. Im Westen des zweiten Hofes sind in der Wand Weintrauben eingraviert. Auch findet man in derselben eine Türe, durch welche man gleichfalls zur Höhle gelangen kann. Die Höhle, wo sich die eben erwähnten Gräber befinden, ist sehr groß und finster. Es finden sich dort noch mehrere Höhlen mit aus Stein gehauenen Stufen.

Nördlich dieses Platzes finden wir das Grab Simons des Gerechten, des berühmten Hohepriesters zur Zeit der zweiten Tempelperiode. Ueber diesem Grabe sieht man eine kleine Kapelle mit einer kleinen Kuppel, aus einem Stein gehauen, und pilgern viele Juden zu diesem Grabe, um daselbst zu beten.

*) Nakdimon, Sohn des Gorion.

Westlich sieht man viele schön gebaute Häuser, die sich bis zum Platz Nowe Jerusalem hinziehen und von Gärten und Park-Anlagen reich geziert werden. Ein besonders schönes großes Haus, welches von einem großen Weingarten umgeben ist, wie Aehnliches in der ganzen Stadt Jerusalem nicht zu finden, erweckt besonderes Interesse. Es ist dies die Wohnung eines Herrn Frotinger. Nächst diesem Hause breitet sich ein Wohnort und Stadtteil aus, welcher „Tiferes Jerusalem" (Zierde Jerusalems) heißt und erst vor kurzer Zeit von einer Gesellschaft erbaut wurde. In einer kleinen Entfernung gelangt man wiederum zu einem Stadtteile, der „Meoh Scheurim" (Hundert Tore) heißt, und haben unsere Glaubensgenossen im Jahre 5620 (1860) daselbst zu bauen angefangen, wo jetzt bereits ungefähr 400 Familien angesiedelt sind. Die Häuser sind derart gebaut, daß sie von innen einen großen Hof bilden; auch befindet sich dort eine israelitische Schule. Die Luft daselbst ist sehr gesund, da die Häuser auf einer kleinen Anhöhe stehen; auch viele Geschäftshäuser sieht man dort. Etwas abwärts breitet sich der Stadtteil und Wohnort Beth Israel (Haus Israels) aus, welchen ebenfalls die erwähnte Gesellschaft aufführte. Ein schöner Tempel und ein rituelles Bad, gleichfalls von dieser Gesellschaft erbaut, besteht ebenfalls daselbst.

Westlich der Hundert Tore stehen schön gebaute Häuser, welche der reiche Herr Moses Wittenberg aus Jerusalem bauen ließ und die auch seinen Namen führen. Auch findet man noch viele schöne Häuser zwischen den Kolonien, welche aber Nichtjuden angehören.

Nun haben wir die Häuser der Stadt, welche außerhalb der Festung an der Nordseite derselben sind, gebracht.



2. Der Teil der Stadt an der Westseite außerhalb der Festung.

Unweit des Jaffa-Tores, von welchem die Straße nach Hebron führt, breitet sich in einer Entfernung von ungefähr 10 Minuten ein Tal aus, welches der Fluß Gihon in alter Zeit durchströmte. Noch heute zeigen sich die Spuren desselben in den Gruben, die daselbst zurückgeblieben. Eine kleine Steinbrücke befindet sich dort und jenseits der Brücke sieht man Häuser, welche weil. Sir Moses Montefiore bauen ließ. Er schenkte sie den daselbst wohnenden Juden unter der Bedingung, daß deren Nachkommen dieselben wohl erben, aber nicht verkaufen dürfen. Diese Häuser, ungefähr 35 an der Zahl, bilden eine Reihe, hinter denen sich dem Auge ein kleiner Garten von Oelbäumen bietet. Nach diesem Garten sind wiederum zehn Häuser, welche gleichfalls von einem Oelbaumgarten

umgeben sind. Auch ist dort ein Beth-Hamidrasch, in welchem ein Denkstein aus Marmor als Andenken an weil. Sir Moses Montefiore angebracht ist. Um die Häuser erstreckt sich eine Ebene, woselbst arme Juden einzelne Häuser aus Holz bauen, um wohnen zu können. Eine Einzäunung von behauenen Steinen grenzt sie von der Straße ab. Nach den Häusern, welche neben der Straße stehen, die nach Hebron führt, sieht man noch mehrere Häuser, auch eine Kolonie deutscher Christen, die im Jahre 5646 (1886) gegründet wurde. Ihre Häuser sind in schönem Stile erbaut, mit Gärten und Lustgärten geziert, auf denen das Auge mit Ergötzen ruht. Eine große Ebene, auf welcher Getreide wächst, dehnt sich daselbst aus und führt bis zum Grabe unserer Erzmutter Rahel.


GRAB RAHELS

Unweit der Straße sieht man auch viele Häuser, welche aber keine besondere Bezeichnung haben und von spaniolischen Juden bewohnt sind. An der Ost- und Südseite der Stadt außerhalb der Festung sieht man keines von den stattlichen Gebäuden mehr.

3. Die Festung selbst samt den Toren, die Ruinen des salomonischen Tempels und die noch erhaltene Westmauer.

Die gegenwärtige Stadtfestung wurde von Sultan Soliman erbaut, welcher um das Jahr 5280 (1520) regierte und der größte unter allen morgenländischen Königen war. Sein Reich soll sich bis an die deutsche Grenze (Regensburg) erstreckt haben, er regierte 46 Jahre und starb im Jahre 5326 (1566) in Marmaros-Sziget in Ungarn. Die Festung blieb bis auf den heutigen Tag gut erhalten, da dieselbe seitdem vom Feinde nie belagert gewesen, noch auch irgend welche andere Erschütterung erlitten hatte. Selbst das Festungstor ist noch gut erhalten.

Im Osten, in der Nähe des Berges Zion, gewahrt man ein Tor, Tor Zion genannt, arabisch Bab el Chalil, das will sagen Tor Hebron, da der Weg von dort nach Hebron führte. Die Höhe desselben beträgt ungefähr 8 m. Von da senkt sich die Festungsmauer nach dem Tale des Flusses Kidron, an der Südseite des Tores Zion. Zur Ostseite hin reicht dieselbe zum Tor, das Klein-Tor genannt wird, arabisch Bab el Magrabie, das will sagen West-Tor, da viele Araber aus dem Westen Afrikas neben diesem Tore wohnten. Westlich liegt sie nahe an der Stelle, wo das Tor Schar Haaschpa, Dünger-Tor, sich befindet, wie es auch in Nehemia, Kap. 3, zu ersehen ist. Die Höhe desselben beträgt etwa 3 m. Vom

Klein-Tor zieht sich die Festung bis zum Berge Moria, auch bis zum Löwen-Tor, welches arabisch Schar el Szabat heißt, und Tor der Stämme bedeutet, da nach einer Ueberlieferung der Araber die zwölf Stämme Israels durch dieses Tor nach Jerusalem ihren Einzug gehalten haben. Die Höhe desselben beträgt ungefähr 4 m. Von da senkt sich die Festung bis zum (Emik Refum), d. h. Riesen-Tal.

An der nordöstlichen Seite erhebt sich das Sichemer Tor, arabisch Bab el Amud, Stadttor oder Säulentor genannt, da man viele Säulen daselbst sieht. Die Höhe dieses Tores beträgt ungefähr 8 m. Ueber demselben sind mehrere Häuschen angebracht, die nach Ansicht der Araber schon zur Zeit Solimans aufgeführt worden sein sollen, um zu erspähen, ob der Feind sich der Stadt nähere. Unweit dieses Tores findet man die Höhle des Königs Zedekia, durch welche sich der König Zedekia geflüchtet haben soll, wovon im Midrasch Echo Erwähnung getan wird. Auch finden wir im Jeremia Kap. 39, wo es heißt: „Als nun Zedekia, der König Judas, sammt seinen Kriegsleuten die Feinde sahen, flohen sie bei Nacht zur Stadt hinaus, durch des Königs Garten, durch das Tor zwischen zweien Mauern und entkamen auf das Feld. Aber der Chaldäer Heer jagte ihnen nach und ergriff Zedekia im Felde bei Jericho." Nach dem Midrasch wäre er nun durch die oben erwähnte Höhle geflüchtet. Diese Höhle erstreckt sich unterirdisch bis zur Stadt Jericho und es ereignete sich einmal, daß eine Frau hineingegangen sein soll und nicht mehr den Ausweg finden konnte. Seit jener Zeit ließ nun die Regierung daselbst eine eiserne Türe anbringen, die immer verschlossen bleibt, damit niemand mehr hineinkommen kann.

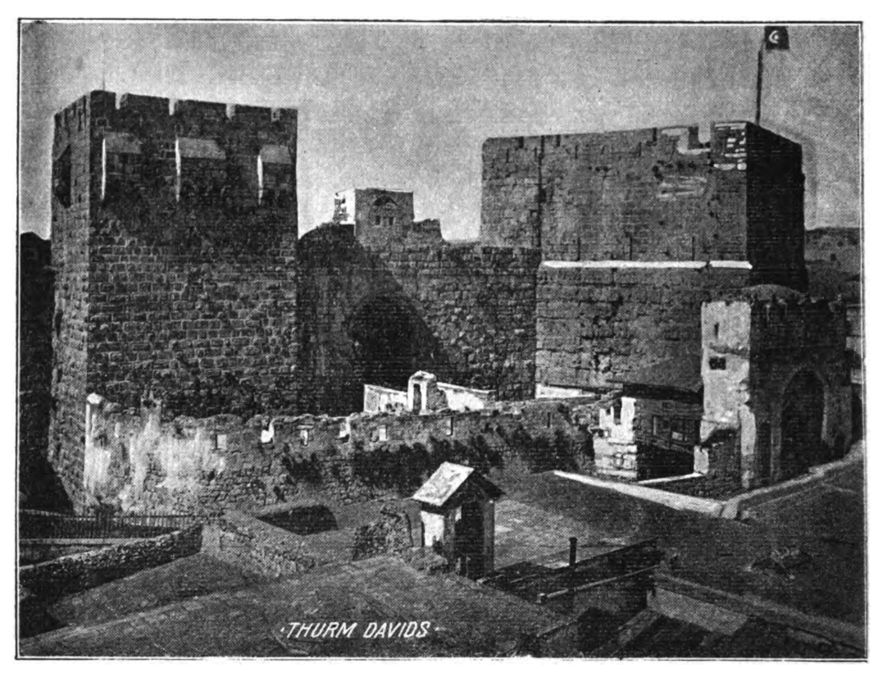
Vom Sichemer Tor erhebt sich die Festung nach dem Westen der Stadt, wo sie sich nach Norden hinschlängelt, und dort befindet sich das Tor Jaffa, ungefähr 10 m hoch, auch arabisch Schar Jaffa genannt, da von dort sich die Straße nach der Stadt Jaffa wendet. Vom Jaffa-Tor erhebt sie sich auf den Berg Zion, um wieder zum Jaffa-Tore zu gelangen. Zwischen dem Zion-Tor und Klein-Tor führte auch ein Tor zum Lehrhause des berühmten Ramban, welches in der Festungsmauer stand. Da die Araber durch dieses Tor Tabak einzuschmuggeln pflegten, wurde dasselbe vermauert.

Auf dem Berg Moria, bei dem Klein- und Löwen-Tore sind noch zwei Tore, welche arabisch Schar Rachmim genannt werden, d. h. Tore der Barmherzigkeit, die aber mit Steinen vermauert sind.

Nach vieler Behauptung wären die Hohepriester durch diese Tore am Versöhnungstage in den heiligen Tempel gegangen, manche aber sind der Ansicht, daß diese Tore, die auch König Salomon bauen ließ, noch vom ersten Tempel geblieben sind, und zwar eines für Brautleute und eines für Trauernde, wovon auch im Traktat Sopherim, Ende Abschnitt 19, erwähnt wird.

Bis jetzt haben wir die Anlagen der Festungsmauer geschildert, von derselben gehen wir nun zu den Ansichten der Stadt und des heiligen Tempels innerhalb der Festungsmauer über.

Wenn man durch das Jaffa-Tor in die Stadt gelangt, gewahrt man in der Nähe des Tores zur rechten Seite einen großen Turm, der sehr, sehr alt ist und Turm David genannt wird. Dieses Turmes wird auch in dem Buche „Canticum Canticorum“, Kap. 4 Salomons Erwähnung getan. Jetzt befindet sich dortselbst eine Kaserne für das arabische Militär, das in Jerusalem stationiert



ist. Der Turm, welcher aus der Zeit des König David stammen soll, wurde von Titus, dem Sohne Vespasians, zerstört; der Turm, welcher sich gegenwärtig dort befindet, wurde von Sultan Soliman erbaut. Der Grund desselben sowie einige Reihen Steine sind noch aus früherer Zeit geblieben. Die Höhe dieses Turmes beträgt ungefähr 40 m. An der Nordseite ist er zur Stadtfestung gemauert und sind in demselben viele größere und kleinere Abteilungen, in denen Militär stationiert ist. Derselbe faßt ungefähr 30.000 Mann und sind auch Pulver und Kanonen daselbst untergebracht. An der Westseite des Turmes steht ein Haus, welches als Wohnung der Militär-Musikkapelle dient. Dieselbe rückt jeden Morgen um

9½ Uhr orientalischer Zeit, was nach europäischer Zeit 4½ Uhr nachmittags ist, in voller Parade nach dem Mittelpunkte der Straße neben dem Turme aus, um daselbst eine halbe Stunde zu Ehren der Stadt zu spielen.

Oestlich der Stadt bei dem Jaffa = Tore findet man Silber- und Goldwarengeschäfte. Auch sind daselbst schöne Drechslerarbeiten ausgestellt, welche von jerusalemischen Meistern verfertigt werden. Die Arbeiten sind sehr schön und kunstvoll in verschiedenen Arten ausgeführt. So findet man Vasen, Becher, Basreliefs der jüdischen heiligen Orte aus Holz geschnitzt, aus Marmor und Sandstein gemeißelt, aus schwarzem Harz vom Toten Meere geformt. Dieselben finden einen sehr großen Absatz in Jerusalem, da fremde christliche Pilger, die zum Grabe Christi aus aller Herren Ländern in großer Zahl nach Jerusalem kommen, dieselben gerne kaufen und mit guten Preisen bezahlen.

In der Mitte dieser Straße steht eine große Säule, welche nach einer Ueberlieferung 15 m tief in der Erde ruhen soll. An der Spitze derselben sieht man eine alte lateinische Inschrift, welche wahrscheinlich aus der römischen Glanzperiode datiert. Die Säule ist aus feinem weißen Marmor und macht gegenüber dem Turme einen sehr imposanten Eindruck.

Südlich stehen schöne Hotels, nach europäischem Muster aus gehauenen Steinen in schönem Stile aufgeführt.

Der heilige Tempelplatz und der Berg.

Die Stätte unseres einstigen Tempels liegt östlich der Stadt, gegenüber dem Klein-Tor. An der Ost- und Südseite hat der Berg seine Gebirgsform noch nicht eingebüßt und führt derselbe im Osten zum Riesental (Tal Refuim), südlich wieder in jenes Tal, welches vom

Bache Kidron durchströmt wird. An der West- und Nordseite findet sich überhaupt keine Spur von dem einstigen Berge vor, da der vielen Schlachten wegen, welche auf demselben einstens stattgefunden, der Erdboden ganz gleich gemacht wurde. Die Häuser gegenüber der Westmauer überragen dieselbe. Die letztere ist aber noch bis auf



·DER HEIL.TEMPELPLATZ·

den heutigen Tag als Erinnerung an den heiligen Tempel erhalten geblieben. Die Länge dieser Mauer beträgt ungefähr 100 m und sind noch 9 Reihen Steine darunter, welche aus der Zeit des Tempels geblieben sind. Die Länge eines Steines beträgt ungefähr 3 m, die Höhe und Breite 2 m und alle in gleicher Größe. Ueber diesen Steinen stehen 12 Reihen Steine, welche Sultan Soliman auf-

führen ließ, von denen im zweiten Teile näher berichtet wird. Derselbe hielt überhaupt den heiligen Tempelplatz in großen Ehren. Ein großer Teil der in Jerusalem wohnenden Juden betet neben der Westmauer alltäglich. Wer könnte die Tränen zählen, die daselbst alltäglich vergossen werden; wer die schweren Seufzer, die bitteren Wehklagen, die aus den Herzen der Glaubensgenossen am 9. Ab, dem Tage der Zerstörung des heiligen Tempels, gen Himmel steigen, auch nur ermessen? Und die schmerzlichen Tränen der Andächtigen, wie müssen die erst am Versöhnungstage in reichlichem Maße fließen, wenn sie der Vorzeit gedenken, als der Hohepriester den heiligen Dienst im Tempel versah und ganz Israel noch im Glanze



·KLAGE-MAUER·

war. Einem jeden Juden, der noch für Jerusalem eine pietätvolle Erinnerung im Herzen bewahrt, muß das Gemüt von tiefer Wehmut darüber erfaßt werden, wie erst denen, die das Unglück täglich vor Augen sehen. Bei der Mauer ragen Cypressen auf, welche die Höhe von ungefähr 30 m erreichen und schon über 2000 Jahre bestehen sollen. Dieselben verbreiten einen angenehmen Duft. In der Nähe dieser Bäume sieht man eine große Ebene, welche den Hof des heiligen Tempels bildete, In der Mitte desselben stand das Allerheiligste. Heute steht ein türkisches Bethaus an dessen Stelle, welches König Omer, der Sohn Ketofs, baute und von Sultan Soliman erweitert wurde. In arabischer Sprache heißt dasselbe el Sachrie, was so viel bedeutet, als harter Stein, nach dessen hebräischem Namen Eben Schetia. Das Bethaus ist sehr groß, aus behauenen Steinen errichtet, und besitzt eine große, halbrunde, mit Blei überdeckte Kuppel und rings um dieselbe sind viele Fenster.

An jeder Seite der heiligen Mauer sind eine Türe und acht Fenster angebracht. Im Bethause sieht man 21 Säulen, wovon die Höhe einer jeden ungefähr 9 m beträgt. Im Innern des Bethauses findet man eine mit Eisen umgitterte Stelle, welche der Ort gewesen, wo der Hohepriester am Versöhnungstage sein Gebet verrichtet haben soll. Heute beten die Araber daselbst, mit dem Antlitz gegen Mekka gewendet, gegenüber dem Eben Schetia. Um diesen Stein ist ein Holzgitter und erweisen die Araber demselben hohe Ehre, da nach ihrer Behauptung unser Ahne Abraham damals dort gesessen sei, als er seinen Sohn Isak auf dem Altar zum Opfer bringen sollte. Auch sieht man auf demselben fünf Finger abgebildet, von welchen sie gleichfalls behaupten, daß diese von der Hand Abrahams herrühren. Der Stein ist mit einem seidenen

Tuch überdeckt. Unter demselben sind viele Höhlen in allen Ecken und scheint es, als ob dieselben in der Luft schweben würden. Niemand wagt aus Furcht hineinzugehen. Südlich der Westmauer steht ein großes Gebäude, Midrasch Schlome (Lehrhaus Salomons) genannt. Nach Ansicht vieler führt das Haus diesen Namen nach König Salomon, da an dieser Stelle das königliche Haus Davids seinen Sitz gehabt habe. Von anderer Seite wird wiederum behauptet, daß es den Namen nach Sultan Soliman führt, da Soliman arabisch Schlome heißt. Letzterer Ansicht pflichte auch ich bei, umsomehr, als es bekannt ist, daß Sultan Soliman es gewesen, der dieses Haus aufführen ließ, und vorher die Stätte an der Westmauer ganz wüste gelegen war, was auch aus dem zweiten Teile dieses Buches „Geschichte des Landes" zu ersehen ist.

Der Platz vor dem Hause el Sachrie ist mit kleinen vielfarbigen Steinen sehr schön ausgepflastert, dort soll einst der Estrich des Tempelhofes gewesen sein. An allen Ecken des heiligen Hauses stehen Tag und Nacht arabische Wächter mit eisernen Picken, arabisch Darwitsch, in den Händen.

Die sechs Tore, durch welche man jetzt zum heiligen Tempelplatz gelangt, führen folgende Namen: Das erste arabisch Schar el Sultan. Nach einer kabbalistischen Ueberlieferung wäre das die Schlafstätte der älteren Priester gewesen, welche Beth Hamokod (Feuerungshaus) hieß, wie aus Traktakt Thamid, 1. Abschn., ersichtlich ist: „Vier Kammern waren da vorhanden, die erste hieß Lischchas Hatloim (Lämmerkammer), die zweite Lischchas Hachosumosz (Siegelkammer), die dritte Lischchas Hamoked (Feuerungskammer), die vierte endlich Lischchas schehoju auszin bo lechem haponim (die Kammer, wo das Schaubrot für den heiligen Tempel von einer Woche zur

anderen bereitet wurde). Heute findet man auch nicht einen Stein aus der Vorzeit daselbst.

Der Platz des oben erwähnten nördlichen Heiligtums ist das zweite Tor, das arabisch Schar el Hagaber genannt wird, das will sagen: Großes Tor, nach dem Namen des Synhedriums, welches seine religiösen Gesetzes-Verhandlungen auf diesem Platze abhielt. Jetzt erblickt man daselbst zerstörte Häuser, welche als Stallungen für arabische Pferde dienen.

Das dritte Tor heißt arabisch Schar el Sachrie, da man durch dieses Tor zur Moschee gelangt, die an Stelle des Allerheiligsten steht. Das vierte Tor Schar el Szabad steht östlich zum heiligen Platze neben dem Mauer-Tore, welches arabisch Schar Harios (Löwentor) genannt wird. Durch dieses ging man in den Tagen der Vorzeit in den Vorhof. Die zwei übrigen sind ihren Namen nach und dem Zwecke, dem sie dienten, unbekannt.

Ganz in der Nähe des Tores, welches el Hagaber genannt wird, an der Stadtseite sieht man ein schönes, aus großen, geraden Steinen gebautes Haus. Nach arabischen Aufzeichnungen wäre dort die Urne des Königs Janai gestanden, jetzt ist daselbst ein Gefängnis.

Unweit des Tores Bab el Sultan steht das Haus der Königin Helena, aus prächtig gemeißelten rotgefärbten Steinen errichtet. Heute ist daselbst die Gruft eines angesehenen arabischen Geistlichen, der in arabischer Sprache den Namen Mufti führt.

Gegenüber steht noch ein einstöckiges Haus, in dem sich die Schlafzimmer der schwarzen Araber, der Wächter des heiligen Tempelplatzes, befinden. Nach Ansicht vieler wäre dort jene Trabantenkammer gewesen, von welcher in Regum 1. Kap., 14 und 28, Erwähnung getan wird. Ein großer Kessel steht dort

aus alter Zeit und wird angenommen, daß in demselben zur Zeit des heiligen Tempels die Schlomim (Friedens=opfer) zubereitet worden wären.

Die Straßen neben der Moschee führen folgende Namen: Finsterer Marktplatz, da dort der ganze Markt mit einem Dache überdeckt ist und die Sonne nicht hineinscheinen kann. Dieser ist nahe dem Tor Bab el Sultan und dem el Hagaber=Tor. Die anderen heißen Hebroner Straßen. Hiemit ist die Beschreibung des Tempelplatzes beendet.

4. Die Häuser der Stadt und die großen Synagogen innerhalb der Festung.

In einiger Entfernung an der Südseite des Sichemer Tores, ungefähr im Mittelpunkte der Stadt, befindet sich ein wunderbares Schloß, von einem prächtigen Weingarten umgeben. Dieses gehört Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich. Etwas weiter davon entfernt dehnt sich ein großer Platz aus, der arabisch Bab el Chatar genannt wird. Derselbe umfaßt viele Märkte und bildet beinahe den vierten Teil der Stadt. Die Kirchen der griechischen Christen sind gleichfalls da=selbst zu finden. Bis zum Jahre 5647 (1887) wohnte kein Jude in diesem Viertel und erst dann kauften wohltätige Glaubensgenossen aus Warschau daselbst einen großen Hof für die von dort nach der heiligen Stadt eingewanderten Juden. Im Jahre 5648 (1888) ließ einer dieser Wohltäter dort einen Brunnen zum Auf=fangen des Regenwassers graben. Als man daselbst 3 m tief grub, stieß man auf einen glatten Boden, der mit kleinen, vielfarbigen Steinen gepflastert war, die im Finstern hell leuchteten. Viele strömten herbei, um die=

selben zu bewundern, auch der Pascha besichtigte sie und wollte den Hof um hohen Preis erkaufen, jedoch wollte der Eigentümer nicht darauf eingehen. Wie man allgemein erzählte, soll der Besitzer auch viele alte Goldmünzen daselbst gefunden haben, doch ist dies nicht bestimmt erwiesen. Tatsache ist, daß er die dort gefundenen kleinen Steine um hohen Preis veräußerte.

Nun folgt die Beschreibung der großen Synagoge, die im Jahre 5620 (1860) vollendet wurde. Dieselbe führt den Namen Chorwas Rabbi Jehuda Hachußid, nach dem Namen des berühmten Kabbalisten, der im 15. Jahrhundert lebte. Unsere Glaubensgenossen ermöglichten durch Spenden den Bau dieser Synagoge und sie bildet eines der schönsten Prachtgebäude der Stadt. Aus gehauenen Steinen bestehend, ist über derselben eine schöne, große Kuppel angebracht, die in der Luft zu schweben scheint. Die Länge und Breite der Synagoge beträgt 60 und 50 m, die Höhe 60 m. Bei dem Tore, durch welches man in die Synagoge gelangt, sind zwei Zimmer angebracht, eines für die Sitzungen des Rabbinats-Kollegiums von Jerusalem, das andere für die Zwecke der Synagoge. Ueber diesen zwei Zimmern ist die Frauen-Galerie in eine untere und obere Abteilung geschieden. In der Wand derselben öffnen sich kleine Fenster in die Synagoge hinein, wo eine große silberne Menore (Leuchter) im Werte von 6000 Rubeln sich befindet. Dieser wurde von einem russisch-jüdischen Schneider, der beim kaiserlichen Hof in Petersburg war, gespendet. Auch die Synagogentore aus Eisen ließ er aus eigenen Mitteln in künstlicher Arbeit ausführen. Diese sind prachtvoll ausgestattet und ist in ihnen das Gebet „Mipne chatuenu" eingraviert. Viele Keßer Thoras (Kronen für die Thorarollen) sowie viele silberne Menoras, welche unsere Glaubensgenossen spendeten, sind auch in

dieser Synagoge vorhanden, werden aber nur an Feiertagen benützt. Die Straße, in welcher die Synagoge steht, heißt Rechow Israel (Judengasse). Ein großer Hof zieht sich rings um die Synagoge, in dem noch viele Bothe-Midraschim sind. Das größte unter ihnen wird Menachem Zion (Trost Zions) genannt, und wurde im Jahre 5576 (1816) gebaut. Es ist auch dort eine große Jeschiwa, Ez Chajim (Baum des Lebens) genannt. Diese wurde im Jahre 5614 (1854) von einem bekannten Rabbiner aus Kalisch (Rußland) gegründet. Jetzt lernen ungefähr fünfzig Männer und über hundert junge Leute daselbst. Eine Talmud-Thora, in der ungefähr 400 arme Kinder Unterricht genießen, befindet sich auch dort. Der Aufseher der Jeschiwa und Talmud-Thora ist Se. Ehrwürden Herr Josef Ch. Rüwlin, der Vorsteher Seine Ehrwürden Herr Eliaser Dun. In der Nähe der Jeschiwa wohnt Se. Ehrwürden Herr Samuel Salant, Ober-Rabbiner Jerusalems. Auch gibt es daselbst ein Hachnußas Orchim (Aufnahme armer Reisender) sowie ein rituelles Bad. In dieser Synagoge wird nach aschkenasischem (deutschem) Ritus gebetet. Etwas entfernt steht eine andere über achtzig Jahre alte Synagoge. Daselbst beten die spaniolischen Juden nach sephardischem Ritus. Diese Synagoge heißt „Or Hachajim", Licht des Lebens, da dort eine Höhle ist, in welcher der fromme Rabbiner Chajim Letter, Verfasser des Buches „Or Hachajim", über die Thora lernte. Auch sind fünf Bothe-Midraschim bei derselben, welche tief in der Erde steht und an der die Fenster nahe dem Dache angebracht sind. Etwas weiter von da sieht man wiederum eine Synagoge, Tiferes Israel (Zierde Israels) genannt, nach dem Namen Sr. Ehrwürden des frommen Rabbi von Sadagora (Bukowina) seligen Andenkens. Das Volk

nennt dieses Bethaus nach dem Namen des Herrn Nissen Back, da demselben das Geld zum Baue aus Sadagora gespendet wurde. Die Synagoge ist recht schön aus gehauenen Steinen und vielen Schnitzereien einstöckig gebaut und ist unterhalb eine Talmud-Thora-Schule für die Kinder der Chassidim. Die Länge beträgt ungefähr 25, die Breite 15, die Höhe 30 Ellen. In der Nord- und Südseite befindet sich die Frauen-Abteilung, ein wenig höher gelegen. Zwei Glasleuchter, wie Bäume mit Zweigen aussehend, stehen neben der Stiege, die zur heiligen Lade führt. Das ganze Jahr hindurch sind dieselben verhüllt und werden nur an Feiertagen angezündet. Auf dem Synagogen-Dache ragt eine große Kuppel mit vielen Fenstern, wohin die Juden, welche nach Jerusalem kommen, hinaufgehen, um den heiligen Tempelplatz von da aus zu betrachten.

Unweit davon, südlich stehen die Häuser, Bote-Machße genannt. Diese erbauten unsere Glaubensgenossen aus Deutschland für angesehene Männer, die nach der heiligen Stadt kommen. Diese Häuser sind zweistöckig und ungefähr in dieser ⅂ Form gebaut, resp. in südlicher und westlicher Richtung aufgeführt. Westlich stehen sechs stockhohe und sechs ebenerdige Häuser, vor denen ein schöner Garten sich befindet, welcher ringsum von einem Eisengitter umgeben ist, genannt nach dem weltbekannten, frommen und wohltätigen weil. Herrn Baron von Rothschild aus Frankfurt a. M., der dieselben erbaute. Auch sieht man südlich von den Häusern viele Bäume gepflanzt und östlich von denselben bei den nach Süden stehenden Häusern gewahrt man ein schön gebautes Beth-Hamidrasch. Dieses gründete ein Schüler Rabbi Aron Chassids, namens Rabbi Isak Weingrad Maßmed, „Der Fleißige" in Jerusalem genannt. Da ist auch eine große Jeschiwa, Thorath

Chajim genannt, woselbst sich viele Jünglinge Tag und Nacht mit dem Studium der Thora befassen.

In den oben bezeichneten Häusern wohnen die angesehensten und gottesfürchtigsten Leute der Stadt. Unter Leitung des Vorstehers dieser Häuser, der in Amsterdam wohnt, wird durch Lose entschieden, wer von den in Jerusalem wohnenden frommen Gelehrten unentgeltliche Wohnung erhält. Dieselben wohnen dann drei, vier oder auch dreizehn Jahre, je nach dem Lose, welches entscheidet. Um die im Osten und Süden gelegenen Häuser sieht man ein großes Gitter aus behauenen Steinen und nördlich das große Eingangstor.

In der heiligen Stadt sind auch verschiedene Wohltätigkeitsvereine. Dieselben sind: „Waad kol hacklolim", Hauptverein aller Zweig-Vereine; „Chewra Esras Nidochim", welche dazu dient, Knaben zu irgend einem Handwerk ausbilden zu lassen. Der Vorsteher dieses Vereines ist Herr Israel B. Fromkin. Unter seiner Aufsicht steht auch das „Beth Aßifas Sekenim" (Altersversorgungshaus), ferner das „Beth Jessomim" (Waisenhaus). Dieser Verein nimmt jede schutzlose Waise auf und läßt sie in Religion, sowie in einem Handwerk unterrichten. Gründer des Vereins ist Se. Ehrwürden Herr Rabbiner J. Löw aus Brüsk (Rußland); „Chewra Choweme Zion" (Verein der Anhänger Zions), welcher den Ackerbau im gelobten Lande unterstützt. Vorsteher dieses Vereines ist Herr Abraham G. Glück; „Szafa Berurah" (Verein zur Verbreitung der hebräischen Sprache). Der Zweck, um sie in Palästina zur lebenden zu machen; „Gemilas Chassodim" (Wohltätigkeitsverein), der die Aufgabe hat, kreditfähigen Kaufleuten ohne Zinsen aus der Verlegenheit zu helfen. „Bikur Cholim" (Krankenverein), der die Aufgabe hat, das von den Bewohnern der heiligen Stadt

erbaute Krankenhaus zu beaufsichtigen. Die Kranken werden zweimal des Tages von den Aerzten besucht. Es sind daselbst ungefähr 50 Betten und werden alle Medikamente aus der eigenen Apotheke unentgeltlich verabreicht; „Tow Thora Im derecherez“ (Vereinigung der Thora mit weltlicher Wissenschaft), der die Aufgabe hat, arme Kinder hebräisch, arabisch und französisch zu unterrichten und nach Beendigung der vierten Klasse zu einem Handwerk anzuhalten. Der Vorsteher dieses Vereins ist Herr Herzberger. Auch eine Mädchenschule, deren Vorsteher Herr Bacher ist, befindet sich in Jerusalem. Alle obgenannten Vereine werden von den Spenden unserer Glaubensgenossen aus Deutschland, Frankreich, England und Amerika erhalten, die Jeschiwas und Talmud-Thoras aber von den Juden Palästinas unterstützt. Die Straßen der Stadt sind so ungleichmäßig, daß kaum ein Wagen in ihnen durchfahren kann.

5. Die Gebirge und der alte jüdische Friedhof, der sich außerhalb der Festung befindet.

König David sagte im Psalm 125: „Jerusalem Horim Suwiw Loh“, „Jerusalem, das von Gebirgen umgeben“, was auch tatsächlich der Fall ist.

Im Süden der Stadt erhebt sich der Berg Har hasetzim, Oelberg genannt, arabisch Dschebel el Tur nach dem Namen des Dorfes Tur, welches hoch oben am Berge sich befindet. Auf diesem Berge ist der Friedhof für die jüdischen Einwohner Jerusalems. Am Fuße des Berges sieht man eine kleine Brücke, an der man einen Stein gewahrt, der das Aussehen eines Turmes hat und Jad Absalom heißt. Absalom, Sohn des König David, führte denselben auf, wie aus Samuelis II, Kapitel 18, ersichtlich ist. Ungefähr in der Mitte dieses Steines ist

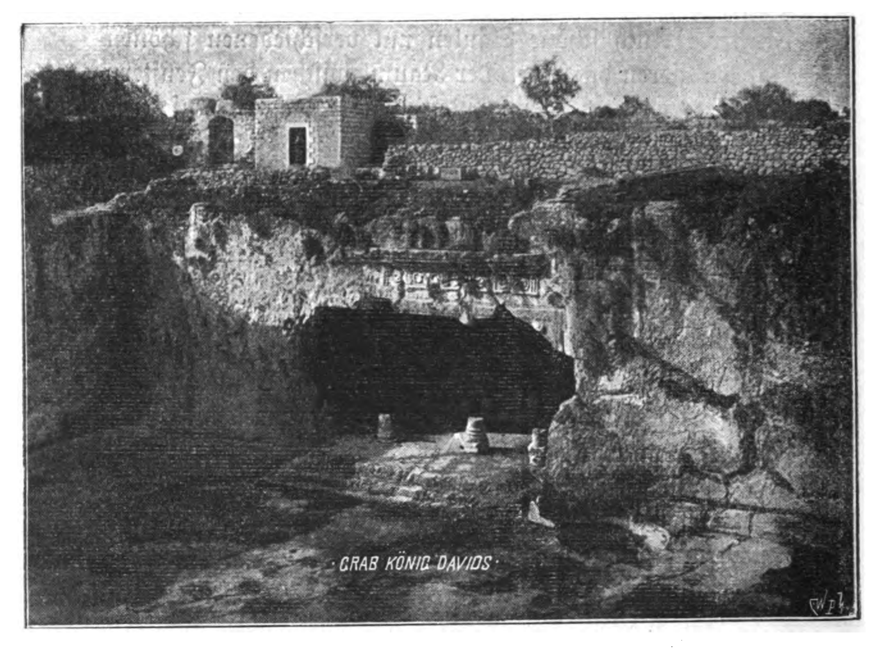
ein kleines Häuschen ausgehauen, welches an allen vier Seiten Fenster hat. Die Höhe desselben beträgt ungefähr 15 m, die Länge und Breite je 5 m. An der Spitze des Turmes war eine Handform angebracht, welche aber Kaiser Napoleon I. wegnehmen ließ und nach Paris ins Museum brachte.

Westlich von Jerusalem steht ein Haus, Freihaus genannt, worin König Asarja, Sohn des Königs Amazia, während seines Aussatzes bis zu seinem Tode wohnte, wie auch in Regum II, Kapitel 15, zu ersehen ist. Das Haus, aus einem Stein gehauen, besitzt nördlich vier Fenster. Auch schöne Säulen mit verschiedenen schönen Bildern zieren dasselbe. Der Raum zwischen den Fenstern besteht aus einem Stein. Westlich von diesem Hause entfernt finden wir das Grab des Propheten Zacharia, über welchem ein großes Denkmal mit einem Gitter, bestehend aus drei Wänden, aus einem Stein gehauen, sich befindet. Nahe dem Grabe, auf der Spitze des Berges gegen Westen, findet man eine Höhle, ebenfalls aus Stein gehauen, in welcher die Gräber der Propheten Haggai und Malachie sich befinden. In der Nähe dieser Höhle finden wir auch die Gräber der Männer des großen Synhedriums, gleichfalls in einer Höhle, aus einem Stein gehauen. Außerdem sieht man daselbst noch viele Gräber frommer Leute und großer Gelehrten der Jetztzeit. Abwärts vom Berge gegen Osten befindet sich eine eiserne Türe in der Erde, welche auch im Winter glühheiß ist. Der Grund dieser Erscheinung ist unbekannt.

Im Westen der Stadt, gegenüber den Häusern Montefiores, erhebt sich der Berg Zion, welcher ungefähr 400 Fuß hoch ist. Am Fuße des Berges befindet sich das Tal des Flusses Gihon. Dasselbe vereinigt sich an der Westseite des Tempelberges mit dem Riesentale, arabisch

Wadi Jupas genannt, welches sich bis zum Tal Kidron ausbreitet, und umringt die Stadt an drei Seiten mit großen Tälern. Die Ostseite der Stadt bildet das Riesental, die Südseite das Tal Kidron und die Westseite das Tal Gihon.

Westlich, unweit des Berges Zion, sieht man eine kleine Ebene, gegenüber dem Dorfe Salavon, welches am Fuße des Oelberges sich befindet. Auf dem Berge Zion ist die Begräbnisstätte der Könige aus dem Hause David. Ueber die Höhlengruft ließ Sultan Soliman eine



·GRAB KÖNIG DAVIDS·

Moschee erbauen, welche sich noch heute daselbst befindet. Die türkische Regierung gestattet aber niemandem, selbst ihrem eigenen Kirchenoberhaupt, in die Höhle hineinzugehen; und nur dem auf Schebuoth (Pfingsten) folgenden

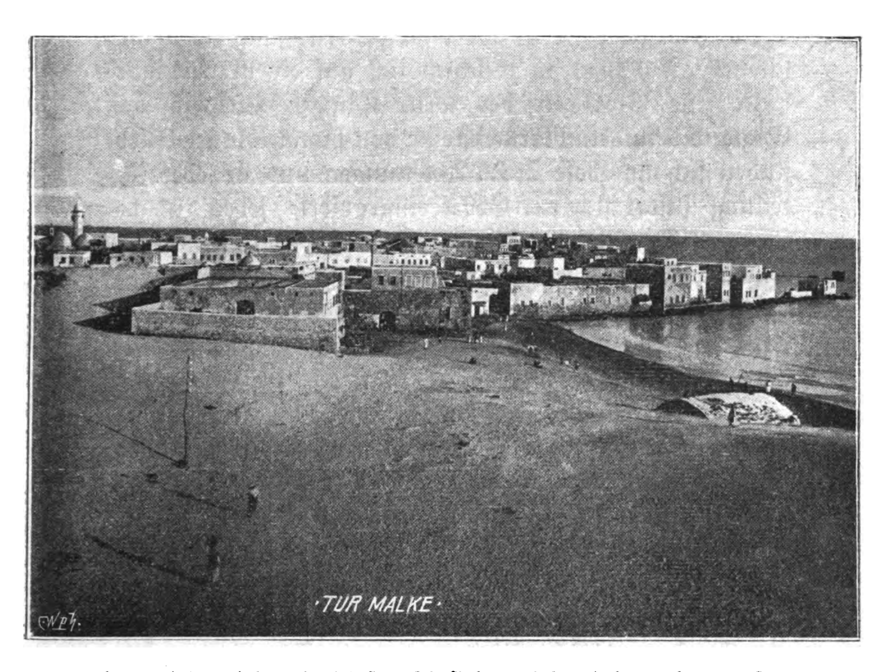
Tage (Jsru chag), der nach der Tradition König Davids Sterbetag sein soll, ist es den Juden gestattet, bis zur Türe der Höhle zu gehen, wo sie auch, an jenem Tage Davids Psalmen in ergreifender Weise rezitieren. Am Freitag, welcher der Ruhetag der Araber ist, strömen dieselben scharenweise zu jener Höhle, aber auch ohne in dieselbe hineinzugehen. Um die Moschee sieht man eine Menge schöner Gebäude, die sich über die Stätte, wo einst die Stadt Zion gestanden, ausbreiten. Die Gebäude werden aber nicht von Juden bewohnt.

6. Die Dörfer und Ruinen in der Umgebung Jerusalems.

Im Westen, gegenüber dem Berge Zion, am Fuße des Oelberges liegt ein Dorf, Salvan genannt. Einige Ruinen aus alter Zeit verkünden den einstigen Glanz desselben. Unweit dieses Dorfes befindet sich ein kleiner Feigengarten, in dessen Mitte man das Grab des großen Gelehrten Obadja Bartinura, des Verfassers des Kommentars zur Mischna, erblickt. Den Westen dieses Dorfes füllen viele Häuser, erbaut von Herrn Israel Beer Fromkin, für spanische Juden, die aus Bagdad kommen. Gegenüberdiesem Dorfe rieselt eine alte Quelle, welche Mikwah des Hohepriesters Jsmael heißt, da nach einer Ueberlieferung derselbe sich dort gebadet haben soll. Dieser Hohepriester war einer der zehn Männer, welche durch den grausamen Befehl des Kaiser Hadrian im Jahre 3878 (118) eines Märtyrertodes starben. Besonderes Interesse erweckt dortselbst eine tiefe, stets mit Wasser gefüllte Grube. Das Wunderbare ist, daß das Wasser bis zum Sonnenaufgang einen süßlichen Geschmack hat; sobald aber ein Sonnenstrahl auf dasselbe fällt, verändert sich der Geschmack und es wird durch den salzigen Geschmack ungenießbar. Die in jenem Dorfe wohnenden Araber

helfen dem so ab, indem sie die von ihnen gegrabenen Zisternen mit dem oben bezeichneten Wasser noch vor Sonnenaufgang anfüllen, wodurch dasselbe seinen süßlichen Geschmack behält. Sie bringen es auch nach Jerusalem zum Verkaufe, da dortselbst kein gutes Quellenwasser sich befindet und allgemein nur Regenwasser gebraucht wird. Etwas aufwärts von diesem Gebiete, in der Nähe des Berges Zion, findet sich die uralte Wasserleitungs-Anhöhe, welche schon in Jesajas, Kap. 7, erwähnt wird. Daselbst befindet sich noch heute ein großes Wasserleitungsrohr aus uralter Zeit, arabisch Bir el Sultan genannt. In dem Jahre, in welchem sich dieses Rohr mit Regenwasser anfüllt, gedeiht in der Regel alles. Dieses freudige Ereignis wird von den Einwohnern Jerusalems gefeiert. Große Menschenmassen, begleitet von der Militärmusik, ziehen dorthin und bringen ihre Freude durch allerlei Lustbarkeiten, Musik und Spiel zum Ausdruck. Denn es ist ein großes Glück für die ärmeren Bewohner Jerusalems, daß sie das Wasser, welches sie sonst ums teure Geld kaufen müßten, billig erhalten. In jüngster Zeit hat sich ein Verein, dessen Mitglieder Juden und Christen aus England und Frankreich sind, die edle Aufgabe gestellt, durch Geldspenden zu ermöglichen, daß Wasserleitungen in der heiligen Stadt errichtet werden. Gott lohne ihnen dieses Unternehmen, da es wahrlich eine große Wohltat ist für die ganze Stadt, auch für die Reichen. Denn großes Elend und Not entsteht für die Armen, wenn das Wasser in den Zisternen versiegt und ein wenig Wasser in ihren Augen wertvoll ist.

Auf der Spitze des Oelberges liegt das Dorf Tur Malke. Nach Ansicht vieler wäre dort die im Altertum eine große Rolle spielende Stadt Tur Malke gestanden, von welcher im Tr. Gittin 57 Erwähnung geschieht. Doch



kann ich mich mit dieser Ansicht nicht befreunden. In Josephus wird nämlich berichtet, daß Titus über den Oelberg mit eisernen Widerhaken zog, um die Festung Jerusalem niederzureißen. Wenn nun auf dem Oelberge die alte Stadt Tur Malke gelegen wäre, so ist kaum anzunehmen, daß der römische Heerführer mit seinen Truppen gerade zwischen zwei Bergen, auf denen zwei große Städte waren, den Weg genommen hätte; das würde wenigstens von einer unbesonnenen Kriegstaktik gezeigt haben. Außerdem aber erwähnt obiger Traktat Gittin gar nicht, daß Tur Malke in der Nähe Jerusalems gestanden wäre.

Das erwähnte Dorf Tur Malke ist sehr schön gebaut und wird von einem Schloß sowie von Gärten geziert.

Westlich im großen Hofe des Schlosses erhebt sich ein kleines schönes Häuschen, in welchem sich auf einem Marmorsockel eine Gipsfigur der weil. Königin Victoria von England befindet. Marmorsteine von himmelblauer Farbe finden sich im Hofe in 36 Abteilungen und in jeder Abteilung findet sich ein Gebet eingraviert, jedes in besonderer Schrift und Sprache, so daß jeder Besucher in seiner Sprache beten kann. Unweit des Schlosses ragt ein hoher Turm empor und wer denselben besteigt, kann die ganze Gegend zwischen Jerusalem und Jaffa, ja selbst die Schiffe, welche nach Jaffa kommen, übersehen.

Im Osten des erwähnten Dorfes findet man das Grab der Prophetin Hulda, über welchem eine kleine Kapelle steht. Südlich des Dorfes stehen Ruinen aus alter Zeit, arabisch Beth Une genannt, von denen auch im Tr. Psachim 63 erwähnt wird.

Nördlich der heiligen Stadt, ungefähr zwei Stunden von der Straße entfernt, welche nach Sichem führt, liegt ein Dorf, arabisch Birie genannt. Es ist dies das einstige Beeroth-Binjamin, dessen in Josua, Kap. 18, Erwähnung geschieht. In demselben findet man eine große Quelle, deren Wasser sehr süß und schmackhaft ist. Südlich von diesem Dorfe, ungefähr eine halbe Stunde entfernt, liegt wieder ein Dorf, welches Mochumus heißt. Es ist dies Mehmus, von welchem im oben zitierten Kapitel auch Erwähnung geschieht. Nördlich desselben in ungefähr einer Viertelstunde Entfernung gewahrt man große Ruinen, welche arabisch das Land Gey genannt werden. Meiner Ansicht nach wäre dies die Stadt Ay gewesen, welcher in Josua, Kap. 5, Erwähnung geschieht. Alle diese erwähnten Ortschaften liegen auf hohen Bergen vom Gebirge Ephraim. Im Tale dieses Berges, nahe der Stadt, findet man eine Höhle, in welcher 23 Grüfte

sich befinden. Daselbst sind die Gräber des kleinen Synhedrion.

Im Norden Jerusalems, ungefähr vier Stunden entfernt, auf dem Berg Ephraim liegt ein Dorf, arabisch Rumo genannt. Es war dies das alte Ramah, welches in Samuel 1, Kap. 25, erwähnt wird. Das Dorf steht auf dem Wege von der heiligen Stadt nach Sichem und


GRAB DES PROFETEN SAMUEL

findet man daselbst das Grab des Propheten Samuel, auf welchem eine Moschee erbaut ist, die Mohamed Pascha im Jahre 5385 (1625) aufführen ließ. Unweit dieser Moschee gewahrt man einen großen Turm, auf dem die arabischen Geistlichen fünfmal des Tages Gebete verrichten. Vom Turme aus kann man das ganze ungeheuer sich ausdehnende Meer überblicken. In der erwähnten

Moschee wird von den Arabern ein beständiges Licht unterhalten. Im Westen dieser Moschee findet man einen großen Grabstein, der mit einer grünen Decke bedeckt ist, unter demselben eine kleine Höhle, in welcher sich die Gräber des Propheten Samuel, seines Vaters Elkana und seiner Mutter Hanna befinden. Ein großer Teil der in Jerusalem wohnenden Juden besucht öfters das Grab.

In ungefähr 20 Minuten Entfernung von dem letztgenannten Dorfe östlich liegt wiederum ein Dorf, arabisch Bir el Nowiäl genannt, das will sagen: „Brunnen der schändlichen Tat". An diesen knüpft sich nämlich eine traurige Erinnerung aus uralter Zeit. Ismael, der Sohn Nathanjas, tötete daselbst Gedalja, den Sohn Ahikams, wie es in Jeremias, Kap. 41, erwähnt wird: „Ismael, der Sohn Nathanjas, machte sich auf samt den zehn Männern, die bei ihm waren, und schlug Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohnes Sephans, mit dem Schwerte zu Tode, welchen der König von Babel über das Land gesetzt hatte. Auch ermordete er noch 80 Männer, welche er mit Gedalja in den erwähnten Brunnen warf."

Südlich von diesem Dorfe liegt ein kleines Dorf Anata, das einstige in Josua, Kap. 21, erwähnte Anatas. Daselbst findet man viele Trümmer aus alter Zeit, deren Steine nach Jerusalem gebracht werden.

Auf dem Wege von Jerusalem nach Sichem liegt das Dorf Schiley, die einstige Stadt Schilo, von welcher in Josua, Kap. 15, Erwähnung geschicht. Unweit desselben findet man wiederum ein Dorf, das die Araber Lubun nennen; es ist mit dem in Josua, Kap. 12, erwähnten Libno identisch. In demselben gedeihen viele Feigenbäume. In der Nähe dieses Dorfes nördlich von Jerusalem, finden wir das Dorf Beth Nuba. An der-

selben Stelle stand einst die Stadt Nob, welche von Priestern bewohnt war, wie in Samuel I, Kap. 22, berichtet wird.

Jenseits, südlich vom Oelberge, breitet sich ein Tal aus, am Ausgange desselben sieht man einen hohen Berg, welcher Dschebel arb Zachari heißt, nach dem Namen der Araber, die auf demselben wohnen. In der Nähe dieses Berges finden sich im Jordan die zwölf Steine, welche unsere Vorfahren dort niederlegten, als sie den Jordan überschritten.

Südwestlich Jerusalems liegt ein kleines Dorf, En Koran genannt. Dasselbe wird auch in der Septuaginta erwähnt, welche die griechische Bibel ist, die zur Zeit des egyptischen Herrschers Ptolemäus im 3. Jahrhundert ante Chr. von 72 Aeltesten aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. In derselben Richtung, ungefähr eine halbe Stunde von Jerusalem entfernt, erhebt sich wiederum ein hoher Berg, auf welchem ein Dorf mit Namen Kastel liegt. Neben demselben sieht man viele Ruinen, arabisch Chorbas Jotzpa genannt, das einstige Zofim, dessen in Samuel I Erwähnung geschieht. Den Westen dieses Gebirges füllen noch viele andere Ruinen, welche Chorbas Gadare heißen. Auch sieht man in der Nähe derselben einen aus alter Zeit stammenden, noch schön erhaltenen Felsenturm, von dessen Spitze eine große Quelle rieselt, die arabisch Abis heißt. Um den Turm reihen sich viele schöne Gebäude, aber auch Ruinen. Ungefähr zehn Minuten von da entfernt sieht man wiederum viele Ruinen, welche an der Bergesseite stehen und Chorbas Tschibl heißen. In ungefähr einer Viertelstunde Entfernung finden wir die Ruinen Chorbas Modian. Der oben erwähnte Berg ist mit dem Berg Modim identisch, von welchem im Buche

Hasmonäer, Blatt 13, berichtet wird, daß Simon und sein Bruder Jonas auf dem Grabe ihres Vaters, welches auf diesem Berge sich befindet, ein schönes Monument aufführten. Die Gräber des Hasmonäer und seiner Söhne sind neben dem letztgenannten Turme.

Westlich von Jerusalem, ungefähr zwei Stunden entfernt, liegt ein Dorf Karie. Dies ist Kirias Jeorim, dessen in Josua, Kap. 18, Erwähnung geschieht. Daselbst war die Grenze des binjamitischen Stammgebietes. Ungefähr eine halbe Stunde vom Berge Modim entfernt liegt wiederum ein Dorf, arabisch Zare genannt. Daselbst stand einst die Stadt Zoro, deren in der Bibel Judicum, Kap. 3, in der Erzählung von „Simson der Starke" Erwähnung geschieht.

Oestlich, an der Stelle, wo die Stadt Estol einstens gestanden, finden wir heute ein Dorf, arabisch Schtial genannt. Ungefähr in zweistündlicher Entfernung von da liegt wiederum ein Dorf, Uchon genannt. Daselbst stand einst die Stadt Kor Uchon, deren in Samuel I Erwähnung geschieht. Ungefähr vier Stunden von Jerusalem entfernt, nördlich finden wir das arabische Dorf Minchu. Daselbst stand einst die Stadt Mecheune, von welcher Nehemias, Kap. 11, spricht. Auch findet man dort Ruinen aus alter Zeit.

Westlich von Jerusalem, ungefähr eine Stunde entfernt, liegt Ephrut Betlehem. Auf dem nach Hebron führenden Wege befindet sich in der Mitte des Feldes das Grab unserer Erzmutter Rahel. Ueber demselben sieht man eine Kapelle mit einer Kuppel, welche der in Gott ruhende Sir Montefiore aufführen ließ. Die Länge derselben beträgt etwa 10 m, die Breite 8 m; nördlich davon ist das erwähnte Grab. Ein großes Denkmal von zwölf großen Steinen, nach der Zahl der Kinder Jakobs, steht auf dem

Grabe. Die Länge desselben ist ungefähr $^2/_3$ m, die Höhe 3 m, die Steine sind unsichtbar, da sie mit Kalk übertüncht sind. Unweit der Kapelle ist auch ein kleiner Hof. Die Kapelle ist während des ganzen Jahres geschlossen. Der Schlüssel befindet sich beim Diener des spaniolischen Or Hachajim-Tempels, der gegen kleine Be-



lohnung Einlaß gewährt. Im Monat Elul (September) ist der freie Eintritt gestattet, in welchem Monat auch viele unserer Glaubensgenossen dahin pilgern. Ephrut und Bethlehem liegen nördlich und südlich eine Viertelstunde von diesem Grabe entfernt. Ephrut ist jetzt ein großes Dorf mit vielen schönen Häusern, Bethlehem wiederum steht südwestlich dieses Grabes. Letzteres zählt ungefähr 4000

Seelen, die überwiegend Christen sind. Eine große Zahl daselbst beschäftigt sich mit Perlmutter-Schnitzereien und bekunden darin meisterhafte Geschicklichkeit. Auch findet man daselbst schön gebaute Häuser.

Südlich des Grabes liegt auch ein Dorf, welches arabisch El Barach genannt wird. In demselben befindet sich eine große Quelle, von welcher jetzt unterirdisch eine Wasserleitung nach Jerusalem gezogen wird.

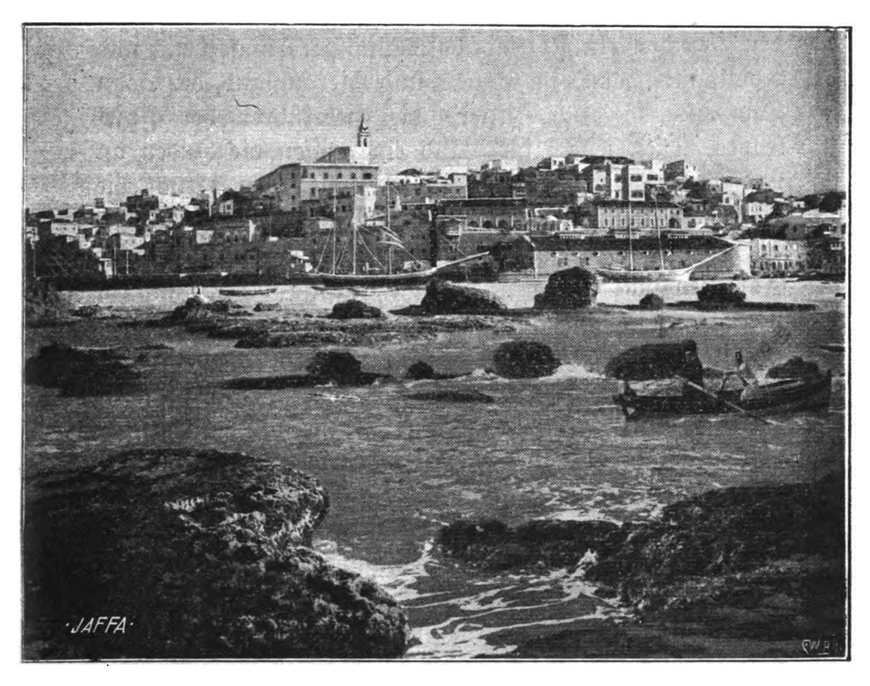
Auch findet man viele Ruinen dortselbst. Auf dem Wege von Jerusalem und dem Grabe Rahels, ungefähr fünfzehn Minuten von letzterem entfernt, steht ein altes verfallenes Gebäude, St. Abraham genannt. Nach Tradition wären dortselbst die einstigen Feste Davids zur Zeit, als er in Hebron regierte, abgehalten worden. Jetzt dient es als Krankenhaus für die Araber.

Hiermit haben wir die Beschreibung der Umgegend Jerusalems erschöpft.

Die Stadt Jaffa (Joppe).

Jaffa ist gegenwärtig eine große Stadt, welche unter dem Schutze des Pascha von Jerusalem steht. Die Einwohnerzahl derselben beträgt ungefähr 10000, wovon der größere Teil Araber sind. Das Oberhaupt der Stadt ist der türkische Bürgermeister und steht die Stadt in Geschäftsverbindung mit Egypten, Syrien und Konstantinopel. Nördlich grenzt sie an das Mittelländische Meer. Was an Waren aus Europa nach Jerusalem gesendet wird, gelangt mit dem Schiffe bis Jaffa, von wo dieselben dann nach Jerusalem befördert werden. Zweimal wöchentlich kommen Schiffe aus verschiedenen Weltteilen dahin, die in dem ungefähr eine halbe Meile von Jaffa befindlichen Hafen anlangen, von wo aus die Waren und Passagiere mittelst kleiner Boote nach der

Stadt gebracht werden. Da das Meer daselbst Tag und Nacht und zu jeder Jahreszeit stürmische Wogen schlägt, so ist es sehr gefährlich, im Fischernachen zu fahren, da große Klippen im Meere sich befinden; und wenn die Meereswogen hochgehen, zittern und beben die im Nachen befindlichen Passagiere wie Berauschte, wenn sie die Steine



passieren, befinden sie sich bald hoch oben, bald tief unten. Trotz dieser großen Gefahr wagen es dennoch die Araber, mittelst kleiner Nachen oder Barken zu den großen Schiffen zu gelangen, und wenn sie die Fahrt glücklich überstanden, lobpreisen sie Gott in einem Gebet aus dem Koran. In neuerer Zeit bildete sich eine Gesellschaft, die eine Bahn von Jaffa nach Jerusalem und auch den

Hafen von Jaffa nach europäischer Art herrichten will, da schon viele Menschen in demselben ihr Leben einbüßten. Der Hafen zu Jaffa war auch im Altertum berühmt, wie aus Hasmonäer II, Kap. 12,' aus folgendem zu ersehen ist. Im Jahre 3148 am fünfzehnten Tage des Monates Jjar (April), zur Zeit, als der zweite Tempel gebaut wurde, schloß der König Juda Makkabäus mit den Griechen ein Freundschaftsbündnis. Thimotheus und Apollonius, der Sohn Ginias, und Hieronymus, der Sohn Dimvons, so auch Sikner, die Heerführer der Insel Kopra, fielen jedoch ins Land ein, griffen die Juden an und gefährdeten deren Existenz und Leben. Auch die Bewohner Jaffas verfuhren niederträchtig mit ihnen. Sie überredeten nämlich die Juden, daß sie samt ihren Familien mit den Schiffen, die für sie bereit standen, nach Jaffa kommen mögen, um daselbst die Gastfreundschaft der Jaffaer zu genießen und von deren Wohlwollen sich zu überzeugen. Die Juden, nichts Böses ahnend, folgten dieser freundlichen Einladung vertrauensvoll. Als sie nun in der Mitte des Meeres waren, ertränkten die Jaffaer die Juden und es büßten daselbst ungefähr 200 Personen ihr Leben ein. Als Juda diese ungeheure Schändlichkeit hörte, sammelte er seine Leute, welche um Rache zu dem gerechten Richter im Himmel schrien, daß er das unschuldig vergossene Blut nicht ungeahndet lasse, und zogen gegen die Mörder ihrer Brüder. Sie verbrannten des Nachts im Hafen die Schiffe und töteten alle, die sich flüchten wollten, mit dem Schwerte.

Die Stadt Jaffa steht auf einem terrassenförmigen Berge und sind die Häuser schon von ferne sichtbar. Die Straßen der Stadt sind so schmal, daß kein Wagen durchfahren kann, doch findet man daselbst schön gebaute

Häuser, von denen die meisten Hotels und große Geschäftshäuser sind.

8. Die Kolonien um Jaffa.

Südlich von Jaffa, ungefähr eine halbe Stunde entfernt, breitet sich die Kolonie Mikwe Israel aus, welche Herr Netter für die „Alliance Israélite“ ankaufte. Der Anblick der mit dem Garten Eden vergleichbaren Kolonie, der herrlichen Gärten, der prangenden Zitronenbäume, die einen angenehmen Duft verbreiten, und der vielen Gattungen Blumen erfreut das Auge des Beschauers und erquickt dessen Herz. In der Kolonie befindet sich eine Schule, in welcher vielen Kindern Unterricht in Feldarbeit und Baumpflege erteilt wird. Dieselbe liegt in einer Ebene und bedeckt eine Fläche von 4,060.000 Ellen im Quadrat.

An der Westseite Jaffas liegt eine Kolonie, welche von Christen deutscher Nationalität bewohnt wird und den Namen Serino führt, nach dem Tale Saron. Auch diese steht in herrlichster Blüte, hat die verschiedenartigsten Fruchtbäume und Weinstöcke, die einen vorzüglichen Wein liefern. Die Kolonie zählt ungefähr 300 Seelen. Es erfüllt unser Herz mit unsäglicher Freude, wenn wir nun sehen, daß das Land, welches früher unbearbeitet, nur mit Dornen und Disteln bewachsen war, nunmehr einem herrlichen Garten Gottes gleicht und seine einstige Fruchtbarkeit wieder zurückerlangt hat, seitdem sich wieder Juden aus der Ferne ansiedelten.

Südwestlich von Jaffa, ungefähr zwei Stunden entfernt, liegt die Kolonie Pethach Tikwah. Die Einwohnerzahl derselben beträgt ungefähr 200 Seelen, wovon 110 aus Rußland sind, die übrigen gebürtige Jerusalemer. Die eine Hälfte dieser Kolonie liegt neben den Dorfe Amlebis, die andere Hälfte neben dem Dorfe Jehuda. Wie erquickt

wird doch das Auge beim Anblick unserer Glaubensgenossen, die den heiligen Boden so emsig bearbeiten! Der ebene Boden, der zur Kolonie gehört, umfaßt ungefähr 4400 Acres. Unweit derselben sieht man viele schöne Ziergärten, in denen Zitronenbäume und allerlei Früchte gedeihen. Der Weg in der Nähe der Kolonie ist zu beiden Seiten mit Bäumen, Sträuchern und Blumen geschmückt. Auch sieht man daselbst Mädchen mit Feld- und Gartenarbeit beschäftigt und die Sonnenhitze bräunt ihr Antlitz nicht, sondern es spiegelt sich auf demselben die wonnige Lust, mit welcher sie den Boden ihrer Ahnen bearbeiten. Die Häuser der Kolonie sind nicht in gerader Richtung gebaut. Eine prachtvolle Schule, in welcher Knaben Hebräisch, Arabisch und Französisch lernen, schmückt den Ort. Wie wird doch das Herz derjenigen, die an der heiligen Sprache hängen, mit unsagbarer Freude erfüllt, wenn sie die süßen Laute derselben hören, die den reinen Lippen der Knaben entquellen, wenn sie die Sprache, welche alt und beinahe verblüht, zu neuem Leben wieder erweckt sehen. Selbst junge Mädchen sprechen die hebräische Sprache geläufig, wie man dies aus der hebräischen Zeitung „Hamagid" vom Monat Mai 5651 (1891) aus den schönen Briefen, welche die Mädchen untereinander wechselten, ersehen kann. Im Westen der letztgenannten Kolonie findet man reichliches gutes Quellwasser. Während der Festtage freut man sich besonders in Zion, wenn die Kolonisten hinkommen.

Ungefähr zwei Stunden von der Kolonie Pethach Tikwah entfernt liegt die Kolonie Rischon Lezion. Diese wurde von einem Herrn Löwenthan im Jahre 5642 (1882) gegründet und zählt gegen 100 Familien, von denen die meisten aus Rußland stammen. Die Kolonie ist in einem musterhaften Stile gebaut, die Häuser gleichfalls in schönem

Stile in zwei einander gegenüberstehenden geraden Reihen aufgeführt. Unter denselben gibt es auch stockhohe Häuser, die alle aus festen Quadersteinen aufgeführt sind. Die Straße ist zu beiden Seiten mit großen schattigen Bäumen bepflanzt. Um die Kolonie sind Weinberge, die einen reichen Ertrag geben. Eine Viertelstunde von da entfernt, auf der Straße, welche nach Jerusalem führt, stehen zu beiden Seiten dicht aneinandergereiht herrliche Mandelbäume, welche die Luft mit angenehmem Duft erfüllen und die Reisenden stärken und erquicken. Die verschiedenartigsten Vögel ruhen im Schatten der hohen, weit hinaufragenden Zweige, welche von der sanft wehenden Luft bewegt werden, als wollten sie damit ihrer Freude Ausdruck geben, daß es ihnen gegönnt ist, im heiligen Lande ihre Zweige auszudehnen.

Nahe der Kolonie führt ein Weg zwischen zwei kleinen Anhöhen, auf welchen Oelbäume wachsen. Dahin kommen die Kolonisten von Rischon Lezion, um sich an der dortselbst wehenden frischen Luft zu erquicken. Das Geräusch der Dampfmaschine, welche das Wasser aus der Tiefe heraufbefördert, nicht minder das Geschrei und Gejohle der daselbst arbeitenden Jünglinge und das geräuschvolle Rollen der daselbst fahrenden Wagen betäuben fast den Fremden, der die Kolonie besuchen will. Schon an dem Wagengerassel erkennt man, daß diese Kolonie von Europäern gegründet wurde, da in den arabischen Dörfern außer dem Hundegebell, welches hie und da die Stille unterbricht, alles wie ausgestorben zu sein scheint. Wessen Herz für Zion schlägt, freut sich beim Anblick der schön gebauten Schule, in welcher die Kinder Hebräisch, Arabisch und Französisch lernen und die herrlichsten Zionslieder in heiliger Sprache singen. Und wie erhebend ist es erst, zu sehen, wie die Arbeiter, die den ganzen Tag

über im Schweiße ihres Angesichtes auf dem Felde arbeiten, mit Anbruch des Abends in den Tempel eilen, um sich daselbst auf einige Stunden dem Studium der heiligen Lehre zu widmen! Heil ihnen und Heil ihrer Seele, daß ihnen solches zuteil geworden, den Allmächtigen in solcher Weise zu ehren. Ungefähr 150 russische und jerusalemische Jünglinge beschäftigen sich daselbst mit Ackerbau. Sie erhalten dafür aus der Kasse des Herrn Baron von Rothschild*) 35 Francs monatlich. Im Monat Elul (September) nimmt die Zahl der Arbeiter bis auf 200 und noch mehr zu, da beginnt die Weinlese. Die Jünglinge bringen die Weintrauben in großen Körben in das Preßhaus, stimmen dabei mit besonderer Fröhlichkeit die schönsten Gesänge zur Verherrlichung Zions in hebräischer Sprache an, ganz wie in jenen Tagen, als man die Bikurim (Erstlingsfrüchte) nach Jerusalem brachte. Das Preßhaus ist sehr groß, aus Quadersteinen in schönem Stile gebaut. Nachdem der Wein ganz rein von der Hefe ist, wird derselbe in Flaschen gefüllt, welche dann in einen tiefen kalten Keller zur Aufbewahrung kommen, der sich unter dem Preßhause befindet. Auch nach Frankreich wird von diesem Wein versendet und mit gutem Preise bezahlt, da derselbe besonders gut ist und man seinesgleichen in ganz Palästina nicht findet. Die Wohnung des Administrators befindet sich in einem sehr schönen einstöckigen Gebäude. Ein Lustgarten, worin Blumen und Zitronenbäume wachsen, umgibt dasselbe. Außer den Häusern der Kolonie sind noch elf aus Stein und drei aus Holz gebaute Stallungen für die Zugtiere, die man daselbst zur Arbeit benötigt. Zur Schnittzeit ist die Witterung sehr günstig, doch erzielten die Kolonisten trotz ihrer Mühe noch keinen großen Gewinn; es

*) Jetzt soll diese Kolonie der Gesellschaft „Ica" gehören.

sind sogar manche beinahe zugrunde gegangen. Als sie zur Kolonie kamen, kauften sie für ihr ganzes Geld Ackerfeld, ohne daran gedacht zu haben, sich auch für ein Haus und andere Bedürfnisse Geld zurückzulassen. Da aber der wohltätige Baron von Rothschild ihnen große Hilfe leistete, wurde ihnen die Arbeit leichter und von Tag zu Tag schreitet die Kolonie vorwärts.*) Gebe der Allmächtige, daß des Propheten Amos herrliche Verkündigung an ihnen in Erfüllung gehe: „Ich will zurückführen die Gefangenen meines Volkes Israel, daß sie die wüsten Städte aufbauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und Wein davon trinken sollen" u. s. w. Seitwärts von dieser Kolonie breitet sich die Kolonie Ekron aus. Auch diese blüht, aber nicht wie Rischon Lezion. Sie zählte bei der Ausgabe meines hebräischen Werkes nach Mitteilung 30 Familien, von denen die meisten aus Rußland stammen, nur drei Familien sind aus Rumänien. In Ekron werden Maulbeerbäume für Seidenraupenzucht gepflanzt. Die Häuser sind in gerader Richtung gebaut und ist auch eine Schule daselbst, ebenso wie in Rischon Lezion. Auch diese wird von Baron Rothschild unterstützt. Die Kolonie steht an der Stelle, wo einst die alte philistäische Stadt Ekron sich befand.

Ungefähr drei Viertelstunden von dort entfernt liegt die Kolonie Rechowoth, welche ungefähr 20 Familien, aus Rußland stammend, zählt. Die Kolonisten pflanzen daselbst verschiedene Fruchtbäume. In kurzer Zeit wird auch diese den anderen Kolonien nicht nachstehen. Es sind noch einige Kolonien um Jaffa, u. zw. Ajil Chanon, Nachlath Ruben, Ajn Hakore Chederah, welche aber derzeit noch nicht vollendet sind.

*) Oben erwähnte Kolonien wurden mittlerweile an die Gesellschaft „Ica" verkauft.

9. Die in der Bibel vorkommenden Dörfer um Jaffa.

Südlich von Jaffa, auf der Straße, welche nach Jerusalem führt, sieht man ein Dorf, arabisch Gasar genannt. Dortselbst stand die Stadt Gesor, von welcher in Josua, Kap. 12, Erwähnung geschieht. Auch befinden sich dort einige kleine Ruinen aus alter Zeit. Ungefähr inmitten des Weges zwischen Jaffa und Cäsarea stehen gleichfalls viele Ruinen, arabisch Saron genannt, unweit davon ein kleines Dorf, arabisch Suman. Daselbst stand einst die Stadt Saron, welche auch in Josua, Kap. 12, erwähnt wird.

Im Osten der Stadt Jaffa, ungefähr drei Stunden entfernt, liegt ein großes Dorf, arabisch Nafate genannt. Dort stand einst die Stadt Nefeß, deren gleichfalls im obigen Kapitel Erwähnung geschieht. Zwischen Jaffa und diesem Dorfe liegt ein sehr altes Dorf, Dischlul. Dort sieht man auch Ruinen aus alten Zeiten und stand daselbst die Stadt Gilgal, welcher in Josua, Kapitel 15, Erwähnung getan wird.

Anderthalb Stunden von Jaffa entfernt, an der Straße, die nach Jerusalem führt, liegt ein Dorf Gatie. Dort stand die philistäische Stadt Gath, von welcher öfters in den ersten Propheten erwähnt wird. Man sieht daselbst keine alten Trümmer mehr.

Ungefähr 150 Schritte von diesem Dorfe entfernt, erkennt man die Spuren einer alten Mauer in der Erde. Die Araber behaupten, daß die alte Stadt Gath bis an diese Stelle reichte. Sie mögen wohl recht haben, da Gath eine der größten philistäischen Städte war. In kleiner Entfernung davon liegt ebenfalls ein Dorf, Ajn Alan genannt. Dieses soll mit dem in Josua, Kap. 15, erwähnten Ajn Ganym identisch sein. Im Osten der Stadt Jaffa, in der Nähe des Strandes liegt ein

Dorf, Haris Bin Elis. In der Mitte desselben steht ein kleines Häuschen, in welchem sich eine Grabstätte befindet. Ueber derselben steht ein großer Denkstein. Die Karaiten beten daselbst, da nach ihrer Behauptung hier das Grab des Hohepriesters Eli wäre, von dem in Samuel I erwähnt wird.

Auf dem Wege zwischen Jaffa und Ramleh liegt ein kleines Dorf, arabisch Beth Joab genannt. Daselbst stand das Haus Joabs, dessen in Regum I. Erwähnung geschieht. Inmitten des Weges zwischen Jaffa und Jerusalem befindet sich die Stadt Ramleh. Viele sind der Meinung, daß dort die philistäische Stadt Gath gewesen wäre. Ihre Einwohnerzahl beträgt ungefähr 3000 und ist das Oberhaupt derselben ein türkischer Kaimakam (Bürgermeister), welchem auch noch mehrere Dörfer um Jaffa untergeordnet sind. Erwähnenswert ist, daß von Jaffa nach Jerusalem bereits eine Eisenbahn führt.

10. Die Stadt Hebron samt der Höhle Machpelah und die umliegenden Dörfer.

Die Stadt Hebron wird als eine der ersten Städte in den heiligen Schriften erwähnt. Arabisch wird dieselbe el Chalil genannt. Sie liegt in einem schönen Tale, dessen Boden sehr fruchtbar ist, und ist dem Pascha der Stadt Jerusalem unterworfen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich ungefähr auf 11.000 Seelen, von welchen 600 Juden sind. Die Stadt liegt ungefähr sieben österreichische Meilen von Jerusalem entfernt und findet man daselbst wenig schöne Häuser. Von Jerusalem führt ein gut fahrbarer Weg nach dort. In der Stadt und Umgebung finden sich Wasserquellen. Die Leute stehen in geschäftlicher Verbindung mit den Beduinen, welche in der Wüste Sodom sich aufhalten.

Unter anderem wird in Hebron Glasgeschirr fabriziert, welches aber nicht so gut ist wie das europäische. Inmitten der Stadt, gegen Osten, befindet sich die Höhle Machpelah, die Grabstätte unserer heiligen Ahnen. Diese Höhle und das Grab unserer Erzmutter Rahel sind die einzigen von den alten Gräbern, von welchen wir sichere Kenntnis aus den heiligen Schriften haben und deren Identität mit den


·DIE STADT HEBRON u. DIE HÖHLE MACHPELA·

in der heiligen Schrift bezeichneten nicht bezweifelt wird. Drei Religionen knien in Ehrfurcht vor denselben nieder und beten daselbst inbrünstig. Diese Höhle teilt sich in drei Abteilungen, über welche die türkische Regierung ängstlich wacht, daß niemand hineingehe. Wagt es doch jemand, hineinzugehen, so muß er dafür eine harte

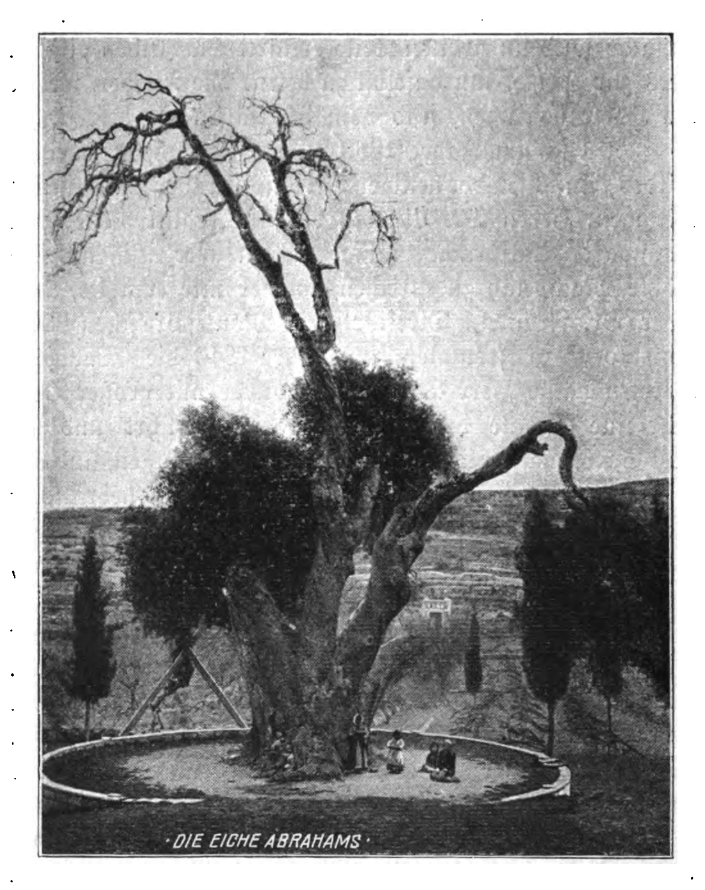
Strafe erleiden, wie es nach den historischen Quellen im zweiten Teile näher berichtet wird. Ueber der Höhle stehen zwei Moscheen. Eine über der Abteilung, in welcher Abraham und Sarah begraben sind, die zweite dort, wo Jakob und Leah liegen. Ueber der dritten Abteilung, in welcher Isak und Rebekka ruhen, befindet sich keine Moschee. Die Ursache wird im zweiten Teile erklärt. Die Juden pilgern stets zur Höhle, um daselbst zu beten. Die Araber, welche die Höhle bewachen, sind vom Militärdienste befreit.

Als ich im Jahre 1889 bei der Herausgabe meines Bildes „Ansichten der heiligen Orte und Gräber Palästinas" mit weil. Herrn Dr. Ludwig August Frankl Ritter von Hochwart Rücksprache nahm, kamen wir auch auf die Höhle Machpelah zu sprechen, wo er mir erzählte, daß Herr Dr. Fränkel, Direktor des Montefiore'schen „Dispensatory" zu Jerusalem, im Jahre 1843 die Grabhöhle betreten hatte. Herr Dr. Fränkel wurde mit großer Vorsicht eine schmale dunkle Treppe hinabgeführt und sah drei Sarkophage, mit grünem Damast überhangen, und als er diesen aufhob, die Namen der Erzväter in hebräischer und arabischer Goldschrift. Diese Gunst hatte Herr Dr. Fränkel dem Scheik von Hebron, Abdurrahman, zu verdanken, der ihn lieb gewann.

In Hebron befinden sich zwei Synagogen, eine für Aschkenasim und die andere für Sephardim (spanisch). Ein sehr altes Beth Hamidrasch, welches den Namen unseres Patriarchen Abraham führt, ist auch auch daselbst. Weshalb es so genannt wird, ist aus dem zweiten Teile zu ersehen. Es sind auch kleine Bothe-Midraschim dort.

Etwa anderthalb Stunden von der Stadt entfernt, ist die Stätte, die in der Bibel Berschabe (Berseba) genannt wird. Daselbst finden wir einen alten hohen Baum, welchen nach der Tradition unser Patriarch Abraham

gepflanzt haben soll. Die Höhe desselben ist ungefähr 30 m, der Umfang 150 Fuß. Die Einwohner Hebrons genießen daselbst die frische Luft mit besonderem Vergnügen. Dort soll auch der Baum der Eleun-Mamre, von welchem die heilige Schrift berichtet, gestanden haben.



·DIE EICHE ABRAHAMS·

Im Osten der Stadt erhebt sich ein großer Berg, auf welchem in uralter Zeit ein Friedhof gewesen und

woselbst noch heute begraben wird. In der Mitte des Friedhofes befindet sich eine Höhle, in welcher das Grab Ischais, des Vaters König Davids, sich befindet. Auf der Spitze des Berges sind auch Höhlen mit Abteilungen; in einer derselben befindet sich das Grab Atniels, Sohnes des Kenas.

An der Süd- und Westseite Hebrons sieht man noch heute ein Tal, welches arabisch Wadi Debir genannt wird; dort lag die Stadt Dibir, welche in Josua, Kap. 15, erwähnt wird.

In nordwestlicher Richtung von Hebron, vier Stunden entfernt, liegt das Dorf Gadare. Neben demselben finden sich viele uralte Trümmer, die Charbas Gadare heißen. An dieser Stätte stand das einstige Gedor, das in Josua, Kap. 12, erwähnt wird. Ein kleiner Bach, Wadi Zor (zu deutsch Steinbach) genannt, wahrscheinlich wegen der ungeheuren Steine, die sich in demselben befinden, fließt daselbst. Unweit des letztgenannten Dorfes liegt wiederum ein Dorf, Watura. Daselbst stand einst die Stadt Itur, deren in Josua Kap. 15 Erwähnung geschieht.

Im Süden Hebrons, fünf Stunden davon entfernt, liegt ein Dorf, Telmul Ardi, und stand einst daselbst die Stadt Arod, welche in Josua, Kap. 12, erwähnt wird. Unweit davon befindet sich das Dorf Arab, wo einst die Stadt Arb stand, in Josua, Kap. 15, erwähnt. Dieses Dorf ist reich an Fruchtbäumen und wird von Zitronenbäumen umringt. In einer halben Stunde östlicher Entfernung sieht man das Dorf Anb. Die im vorher erwähnten Kapitel bezeichnete Stadt Anb ist identisch mit demselben.

Im Westen Hebrons, drei Viertelstunden entfernt, liegt das Dorf Tapeth, woselbst einst die Stadt

Beth Tapoach stand, die gleichfalls im erwähnten Kapitel vorkommt. Auch steht dort eine kleine Ruine.

Nordöstlich von Hebron, etwa drei Viertelstunden entfernt, finden wir das Dorf Sazier, in welchem ein uraltes Grab sich befindet, von dem die Araber behaupten, daß es das Grab Esaus wäre. Auch nennen sie dasselbe Sod Josef, da arabisch Esau Josef heißt.

In südwestlicher Richtung von Hebron liegt das Dorf Mawan, identisch mit der Stadt Mawe, von welcher in Josua, Kap. 15, erwähnt wird. Nördlich von der Stadt, ungefähr eine halbe Stunde entfernt, steht ein Berg, Dschebel el Karman, welcher der Berg Karmel sein soll. Auf der Spitze desselben findet man ein kleines Dorf, Kernil genannt. Daselbst ist eine Wasserleitung, die gutes Wasser gibt und Birkas el Kernil genannt wird. In der Nähe des Dorfes stehen Ruinen aus alter Zeit. Dort stand einst die Stadt Semech, welche im obigen Kapitel erwähnt wird. Im Südwesten liegt ferner ein Dorf, Samie genannt, welches mit der einstigen Stadt Senech, welche in Josua, Kap. 15, erwähnt wird, identisch sein soll. Gegenwärtig ist es ein großes Dorf, auf einem Hügel liegend, in welchem sich eine große Festung und die Ruinen eines Tempels aus der römischen Epoche befinden. Auch findet man in demselben viele Blumen und Lustgärten. Im Norden liegt ein kleines Dorf, Chilal genannt, früher die Stadt Chilchul, welche ebenfalls im obgenannten Kapitel erwähnt wird. Es besteht die Sage, daß in demselben das Grab des Propheten Gad sein soll, über welchem ein großes Denkmal aus weißem Marmor steht.

Beth Sur, die zur Zeit der Hasmonäer berühmte Stadt, welche, wie in Josephus erwähnt wird, vier Stunden von Hebron gelegen, ist gegenwärtig ein kleines Dorf, Ante genannt.

Westlich von Hebron, etwa zwei Stunden entfernt, sieht man ein Dorf namens Duran und soll dasselbe mit der Stadt Adurim, von welche in der Bibel Chronicum II, Kapitel 11, erwähnt wird, identisch sein. Daselbst war der Sitz des Paschas, bevor Ibrahim Pascha ins Land kam. Sie wurde aber von demselben verwüstet, da sich deren Bewohner gegen ihn auflehnten.

Südlich von Hebron liegt das Dorf Chukal, welches mit Gibeath Chakilha identisch sein soll, deren in Chronicum I Erwähnung geschieht. Oestlich von Hebron, in etwa fünfstündiger Entfernung, stehen viele Ruinen von der Stadt Tekuah, von welcher in Samuel II, Kap. 14, gesprochen wird.

Die Anhöhen, die sich daselbst befinden, heißen arabisch Dschebel Furedir (Franken-Berge), da König Philipp von Frankreich im Vereine mit anderen abendländischen (fränkischen) Herrschern im Jahre 4856 (1096) Palästina eroberte, die Araber vertrieb und auf diesem Berge eine Kolonie gründete. 106 Jahre später siegten wieder die Türken, welche die Franzosen, die auf diesem Berge wohnten, vertrieben und sich dort niederließen.

Es ist dies der Berg Hurdus, dessen in Josephus erwähnt wird. Nach Ansicht vieler wäre da auch das Gartenhaus der Stadt Tekue gewesen, dessen in Jeremia, Kap. 6, Erwähnung getan wird.

Nordöstlich von genanntem Berge findet man eine große Höhle, el Mama genannt. Die Länge derselben beträgt etwa 60 Fuß, die Höhe 8 Fuß. Nach Behauptung vieler wäre dies die Höhle, welche in Samuel I, Kap. 24 (in der Geschichte Saul und David) erwähnt wird. Auch findet man noch mehrere Höhlen in diesem Berge, Kdusin genannt. Als im Jahre 4962 (1202) die Franzosen vor den Türken vom Berge flohen, verbargen sie sich in diesen Höhlen.

Die Grube Hesih, von welcher in Samuel II, Kap. 23, erwähnt wird, befindet sich noch heute in etwa einstündiger Entfernung von Hebron.

Im Süden, ungefähr eine Stunde entfernt, stehen Ruinen, Charbas Charsa genannt, deren Ursprung kennt man jedoch nicht.

Südlich, etwa anderthalb Studen entfernt, liegt ein Dorf, bei welchem man eine Reihe von Steinen aus alter Zeit findet, meiner Ansicht nach von einer Festung herrührend.

Die Stadt Lechi, deren in Richter, Kap. 15, Erwähnung geschieht, ist jetzt ein kleines Dorf, das zur Ostseite Hebrons liegt. In diesem Dorfe findet man einen Baum, der Suarun genannt wird und nach Tradition Lechi Schapir sein soll, dessen in Micha, Kap. 1, erwähnt wird. Im Südosten, etwa drei Stunden entfernt, liegt wiederum ein Dorf, Sapur genannt; daselbst stand einst die Stadt Schapur, deren im obgenannten Kapitel gleichfalls Erwähnung geschieht.

Die Stadt Nechesch, die in Chronicum I, Kap. 4, erwähnt wird, lag östlich von Hebron, wo sich gegenwärtig ein Dorf namens Anchas befindet. Etwa eine halbe Stunde entfernt liegt das Dorf Rabieh. Dort stand die Stadt Rabh, deren im obgenannten Chronicum gleichfalls Erwähnung geschieht.

Es liegen noch mehrere kleine Dörfer um Hebron, mit deren Aufzählung wir den geneigten Leser nicht ermüden wollen.

II. Die Stadt Chaze (Gaza), die Wüste von Sodom, das Salzmeer und Dörfer der Gegend.

Die Stadt Chaze (Gaza) war, wie aus Josua, Cap. 15, zu ersehen ist, eine der philistäischen Städte. Sie

überzogen ist, welch letzterer gleichfalls einen üblen und schädlichen Geruch erzeugt. Bei Sonnenaufgang nimmt der schwarze Schlamm eine rötliche Farbe an, ein dichter Dunstqualm steigt aus demselben auf, erfüllt die Luft mit Schwefel und Salz derart, daß alles Feste, was in jener Zeit sich dort befindet, mit Salz und Schwefel überzogen wird. Kein lebendes Wesen kann daselbst bestehen, keine Pflanze dort gedeihen und verirrt sich dahin ein Vogel, so fällt er betäubt und tot nieder. Die Steine, welche sich dort befinden, brennen wie Steinkohlen, nimmt man sie aber von da weg, sind sie wie gewöhnliche Steine und brennen nicht mehr. Auch findet man viel Pech daselbst, und wer weiß wie viel wertvolles Metall dort verborgen liegt, aber es kümmert sich niemand darum.

Der Jordan und noch mehrere kleine Bäche ergießen sich in dieses Meer, und die Fische des Jordans kommen daselbst um. Die Gebirge in der Nähe des Meeresstrandes sind immer mit Nebel und Gewölk bedeckt, welche vom Meere aufsteigen. Die Nebel schaden sehr der Gesundheit, das ist auch der Grund, daß die Früchte der Umgebung voller Staub und angefault sind, wie es auch Josephus von den Zitronen berichtet.

Im Jahre 5614 (1854) bereiste der berühmte Gelehrte Ezechiel Sfardi mit mehreren Männern Asien, China und Afrika und gelangten auch zur Wüste Sodom. Nach zweitägiger Reise durch die Wüste kamen sie am 15. Ab (August) zum Berge Horeb, wo das Grab des Hohenpriesters Aron sich befindet. (Unterwegs sahen sie giftige Schlangen, die etwa 5 Ellen lang waren, und dankten Gott, daß er sie aus dieser großen Gefahr gerettet hat.) Die Höhe des Horeb Berges beträgt etwa 1400 Fuß.

Auf demselben befinden sich viele kleinere Anhöhen, die mit kleinen Steinchen, ähnlich wie das Meeresufer, bedeckt sind. Eine große Quelle rieselt von der Bergesspitze, deren Wasser sehr gut und von solch angenehmem Geschmacke ist, daß sie während der ganzen Reise kein so gutes Wasser mehr fanden. Die Luft in der Umgebung des Berges ist sehr gut, der vielen Rosengattungen wegen, die daselbst wachsen. Am östlichen Abhange des Berges sieht man eine große Höhle. Zwei große Säulen, deren Spitzen beinahe bis in die Wolken reichen, ragen aus der Höhle empor, welche aus einem Stein gehauen sind. Die Grabhöhle des Hohenpriesters Aron ist sehr groß, auch aus einem Stein gehauen, und führen dreizehn Stiegen zu derselben hinunter. Die Länge der Höhle ist etwa 3 m, die Höhe 2 m. Die Araber unterhalten dort ein beständiges Licht und ist es niemandem gestattet, hineinzugehen. Die früher erwähnten Reisenden, welche daselbst waren, konnten mit vielem Aufwande von Zeit, Mühe und Kosten nur bis zur neunten Stiege gelangen, wie mir berichtet wurde, und verrichteten dort ein Gebet.

12. Die Stadt Jericho und Umgebung.

Jericho, die Dattelstadt, wie dieselbe in Josua, Kap. 4, genannt wird, war die erste Stadt, welche die Juden nach Uebergang des Jordanflusses eingenommen hatten. Gegenwärtig befindet sich an Stelle derselben ein großes Dorf. Die Umgebung ist sehr fruchtbar und reich mit Fruchtbäumen gesegnet, namentlich gedeihen daselbst zahllos viele Dattelbäume. Jericho, hart an der arabischen Grenze, exportiert ungeheure Quantitäten von Datteln und große Mengen von Kamelmilch. Die Christen, welche zum Grabe Christi pilgern, ziehen gewöhnlich durch diese Stadt.

untersteht einem Kaimakam (Bürgermeister), unter Aufsicht des Paschas von Jerusalem. Von Hebron ist sie ungefähr acht Stunden, vom Mittelländischen Meere drei Stunden entfernt. Sie ist eine Stadt mit etwa 18.500 Einwohnern, wovon die größere Anzahl aus Arabern besteht. Juden wohnen nicht dort und kommen nur selten Handwerker von Jerusalem dahin, um zu arbeiten. Bis zum Jahre 5559 (1799) wohnten dort viele Juden. Da kam Napoleon Bonaparte mit seinen französischen Truppen von Egypten nach Palästina, bei welcher Gelegenheit auch Gaza besetzt und die Juden daselbst hart bedrängt wurden, infolgedessen ein großer Teil der letzteren flüchten mußte. Seit jener Zeit verringerte sich die Zahl der Juden daselbst stetig und im Jahre 5571 (1811) wohnte dort kein einziger Jude mehr. Viele übersiedelten nach der heiligen Stadt, andere wieder nach Hebron. Heute noch steht in Gaza ein verfallenes Bethaus. Ibrahim Pascha, dem sich ganz Palästina unterworfen hatte, richtete die Mauern Gazas wieder auf. Gaza wird in jeder Beziehung als egyptische Stadt betrachtet. Die Häuser sind sehr schön gebaut und ist die ganze Stadt von Lustgärten umgeben, welche von den daselbst in großer Zahl befindlichen Wasserquellen reichlich bewässert werden.

Ungefähr acht Stunden von Gaza entfernt, breitet sich die Wüste von Sodom und das Salzmeer, Totes Meer genannt, aus. Am nordwestlichen Ufer des Meeres ziehen sich Berge und große Hügel hin. Südlich, eine halbe Stunde vom Meere entfernt, gewahrt man eine kleine fruchtbare Ebene.

Das Wasser des Toten Meeres ist bedeutend salzhältiger als das des Mittelländischen Meeres. Auch hat es einen Schwefelgeruch, infolgedessen sich in demselben weder Fische noch irgend welche andere lebende Geschöpfe

befinden. Wegen seines starken Salzgehaltes ist das Wasser den Augen sehr schädlich. Durch das große Gewicht des Wassers bleibt alles auf der Oberfläche, da ein Liter Wasser aus dem Toten Meere um 30 Deka mehr wiegt, als ein Liter Süßwasser, so daß daselbst niemand ertrinken kann, somit also kein Mensch dort ein Nichtschwimmer ist. Diese Eigenschaft ist auch aus Josephus, Kap. 8, ersichtlich. Daselbst heißt es: „Bevor Kaiser Vespasian den Thron


·DAS TODTE MEER·

bestieg und die Stadt Jerusalem belagerte, warf er viele Leute, die Hände auf den Rücken gebunden, ins Meer, doch ertranken dieselben nicht." Der große Salzgehalt verursacht auch, daß jeder Gegenstand, der im Wasser fünf Minuten liegt, mit Salz und schwarzem Schlamm

arabische Dorf Riara befindet; und eine kleine Bastei aus der hasmonäischen Epoche. Ungefähr eine halbe Stunde von da entfernt sieht man viele Ruinen. Daselbst stand Jericho, welche König Herodes im Jahre 3724 (36 v. Chr.) wieder erbauen ließ.

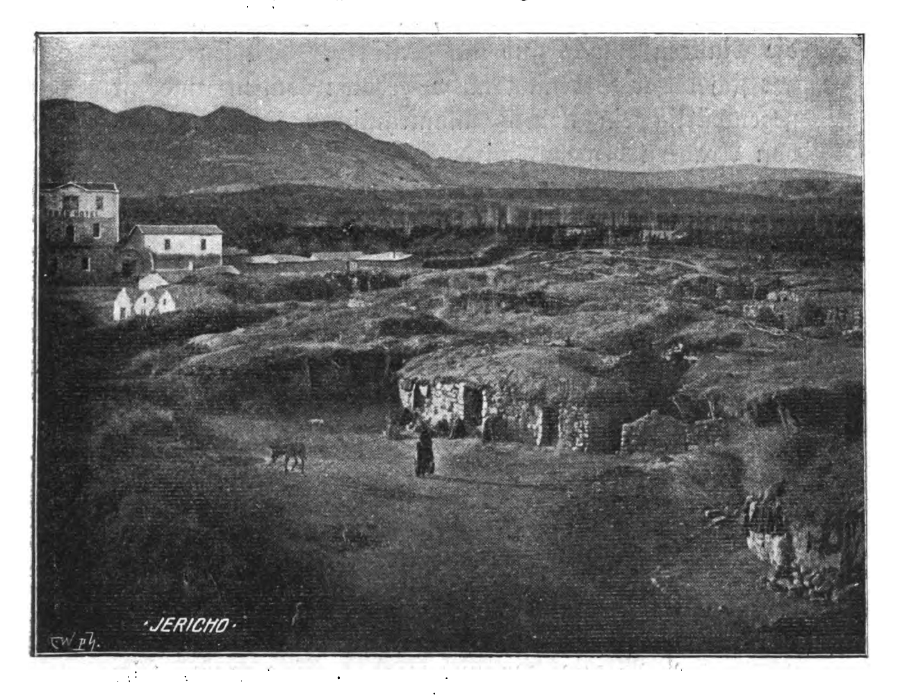
In etwa einstündiger Entfernung von Jericho gewährt die Gegend einen wunderbaren Anblick. Ein weites Tal, das vom Jordan durchzogen und an dessen Ufern an dichten herrlichen Waldbäumen überschattet wird, dehnt sich vor den bewundernden Blicken des Beschauers aus. Die Baumzweige stehen so dicht aneinander, daß sie sozusagen aneinandergereihten dichtgeflochtenen Laubhütten gleichen. Ein besonderer Reiz ist über diese, durch das wunderbare Spiel der Natur entstandenen Hütten ergossen. Es ist unglaublich, welch herrlichen, wunderbaren Anblick sie gewähren. Die herrliche frische Luft, die dort weht, das fortwährende Rauschen des Jordanflusses, der bezaubernde Gesang der Vögel, die in den Hütten ihre Nester aufgeschlagen, die golden belebenden Sonnenstrahlen, die durch das dichte Laub in die Hütten dringen, sie üben einen unsagbaren himmlischen Zauber auf den Beschauer jenes gottgesegneten Tales aus! Wahrlich, dem gekrönten Sänger David muß diese herrliche Gegend vor Augen geschwebt haben, als er in die begeisterten Worte des Psalm 42 ausbrach: „O Gott, so meine Seele betrübt ist, gedenke ich dein im Jordanland!“ Denn nichts ist so geeignet, den Blick zu Gott zu erheben, als die wunderbare Schönheit der Natur, die ein Gotteswerk ist. Sie erhebt, sie veredelt, sie läutert den Sinn des Menschen, wie denn die großen Weisen stets die erhabensten Gedanken aus Gottes herrlicher Natur geschöpft haben. Der Anblick des herrlichen Jordantales

mag daher auch den gekrönten Sänger zur Begeisterung gestimmt haben.

Südöstlich von Jericho, in der Nähe des Toten Meeres liegt ein arabisches Dorf Machbes; daselbst stand einst die Stadt Engedi, von welcher in Josua, Kap. 15, Erwähnung geschieht. Es gedeihen daselbst die besten Wassermelonen, die in Jerusalem einen großen Absatz finden.

Taia, dessen im Hasmonäerbuch I, Erwähnung geschieht, wird noch heute gekannt und liegt westlich von Jericho, neben dem Jordankreise. Sukoth, dessen in der heiligen Schrift Erwähnung geschieht, lag gegenüber Jericho, jenseits des Jordanflusses, gen Osten. Heute ist daselbst ein Dorf, das Sakos heißt. Es liegen noch mehrere Dörfer um Jericho, deren Namen aber von früher her nicht weiter bekannt sind und deshalb nicht in die Beschreibung gebracht werden.

Am jenseitigen Ufer des Jordans, gegenüber Jericho, streifen Beduinenstämme herum, die die Reisenden in der Regel plündern. Es ist deshalb sehr gefährlich, auf dieser Strecke zu reisen, namentlich wenn man der arabischen Sprache nicht mächtig ist und nicht weiß, wie man sich den Beduinen gegenüber verhalten soll. Deshalb ist man auch gezwungen, um von Jerusalem nach Safed



zu gelangen, welche Strecke man sonst am jenseitigen Ufer des Jordans in einem Tage zurücklegen könnte, einen dreitägigen Umweg zu machen.

Südlich von Jericho, etwa eine halbe Stunde entfernt, stehen Ruinen aus alter Zeit. Die Araber behaupten, daß die Häuser Jerichos in früherer Zeit bis dahin gereicht hätten.

Das Dorf Entos, dessen in Josua, Kap. 21, bei Aufzählung der levitischen Städte Erwähnung geschieht, liegt eine halbe Stunde von Jericho entfernt. Die Araber nennen dasselbe Anata. Man findet daselbst auch Ruinen aus alter Zeit. Im Jahre 5555 (1795) war dort noch eine starke Festung, da sich aber die Bewohner dieses Ortes gegen den Sultan auflehnten, ließ er dieselben durch sein Militär vertreiben, die Stadt einäschern und die Mauern von Grund auf zerstören. Seit jener Zeit hat sich dieser Ort nicht mehr erholen können und ist gegenwärtig ein kleines unansehnliches Dorf, welches von Arabern bewohnt wird.

Die Stadt Gilgal, deren in Josua, Kap. 5, Erwähnung geschieht, ist eine halbe Stunde nordwestlich von Jericho gelegen. Gegenwärtig steht an ihrer Stelle das arabische Dorf Schelilu. Einige uralte Ruinen, sowie eine große Wasserquelle, welche arabisch Ein el Sultan genannt wird, befinden sich noch dort. Diese Quelle dehnt sich wie ein kleiner Bach aus und ergießt sich in den Jordan, ungefähr eine halbe Stunde von Jericho entfernt.

Die Stadt Chazor, deren in Josua, Kap. 12, gleichfalls Erwähnung geschieht, lag nördlich Jerichos ungefähr zwei Stunden entfernt, in der Nähe des Jordanflusses. Jetzt steht daselbst das arabische Dorf Chazare und findet man dort mächtige Ruinen, welche arabisch Charbas el Mlazan genannt werden. Eine große, sehr fruchtbare und zum Anbau geeignete Ebene von etwa vier Stunden Ausdehnung breitet sich um die Ruinen aus.

Jegar Sahdutha, dessen in Genesis, 7. Abschnitt, in der Geschichte von Jakob und Laban Erwähnung geschieht, lag am jenseitigen Ufer des Jordans gen Jericho, an dessen Stelle sich gegenwärtig das kleine

Einen schroffen Gegensatz zu dieser herrlichen Gegend bildet der Berg Ebal, arabisch Dschebel Eslamy, welcher nördlich Sichems sich hinzieht. Auf demselben scheint noch immer der alte Fluch zu haften. Auf dem Berge gedeiht kein Fruchtbaum, keine Blume; nur Dornen und Disteln bedecken den Boden. Anders ist es jedoch mit dem Berg Garizim, arabisch el Tur genannt. Derselbe liegt südlich von Sichem und ist sehr fruchtbar. Auf der Spitze des Berges steht eine Synagoge, welche die Karaiten, die in der Stadt Sichem wohnten, vor 643 Jahren erbauten. Die Karaiten sind Anhänger der Bibel, verwerfen aber alle Traditionen und führen ihre Abstammung auf den Priester Zoduk zurück. Sie verrichten ihre Andacht ohne Fußbedeckung, verlesen die heilige Schrift, welche auf sehr vergilbtem Pergament, 3544 Jahre alt, und von Abisua, dem Sohne Pinchas, Sohn des Eliaser, geschrieben sein soll, zweimal täglich, und halten den Sabbat gleich den anderen Juden. Sie verabscheuen die Berührung eines toten Körpers, und wenn einer unter ihnen stirbt, flüchten sie alle aus dem Hause. Ueberhaupt beteiligen sie sich niemals an dem Begräbnis ihrer Toten, sondern sie überlassen dies den Juden von Sichem, denen sie dafür bezahlen.

Auch besteht in Sichem eine kleine sephardische Gemeinde.

14. Dörfer um Sichem und die Gräber frommer hervorragender Männer, welche in der Umgebung sich befinden.

Oestlich von Sichem, etwa drei Viertelstunden entfernt, liegt das arabische Dorf Ablnuta. Dieses steht auf jenem Boden, den einst unser Erzvater Jakob neben

Sichem angekauft hatte. Dort ruhen die Gebeine Josefs des Frommen, wie wir dies aus Josua, Kap. 24, wissen, in welchem es heißt: „Die Gebeine Josefs wurden in Sichem in jenem Bodenteil begraben, den Jakob dem Fürsten Sichems um den Lohn Chamos' abgekauft hatte." Ueber dem Grabe, das von den Arabern sehr pietätvoll behandelt wird, steht eine Moschee, in welcher von diesen ein ewiges Licht unterhalten wird. Das Grab überdeckt eine seidene Decke. Unsere Glaubensgenossen, welche von Safed und Tiberias nach der heiligen Stadt Jerusalem reisen, beten an diesem Grabe.

Das Auge kann sich nicht genug satt sehen an den Schönheiten, welche diese Ebene, genannt Chelkas Szode, bietet. Dieselbe erstreckt sich etwa drei Stunden in die Länge und Breite und wurde ein Teil derselben von Juden aus Rußland zu Kolonisationszwecken angekauft.

Oestlich von Sichem, im Kreise des Jordanflusses, liegt das arabische Dorf Tapan; daselbst stand einst die Stadt Tapuach, deren in Josua, Kap. 17, bei der Beschreibung der Grenze Ephraims Erwähnung geschieht. Zwei Stunden westlich, jenseits des Berges Garizim, liegt wiederum ein arabisches Dorf, Chuara el Puk genannt. Meiner Ansicht nach stand daselbst die Stadt Beth Churun, deren in Josua, Kap. 18, Erwähnung geschieht.

Etwa vier Stunden von Sichem entfernt, auf dem Wege nach Jerusalem, an dem Dorfe Lubin, ziehen sich die hohen ephraimitischen Gebirge hin, deren Höhe etwa 1500 Fuß beträgt. Arabisch werden dieselben Dschebel el Haarmi genannt, was soviel bedeutet, als Gebirge der Räuber. Der Anblick dieser Gebirge ist überraschend schön. Sie haben die Form von aus Stein gehauenen Treppen und gedeihen auf ihnen herrliche Olivenbäume. Nach arabischer Tradition wäre dem Gebirge

Zweiter Abschnitt.

13. Die Stadt Sichem (Nabulus), die in der Nähe liegenden Berge Charizim und Ebal.

Die Stadt Sichem ist uns als Kampfplatz der Söhne Jakobs aus der heiligen Schrift bekannt. In Josua wird sie unter die Zufluchtstätten gereiht. Zur Zeit des Richters Abimelech, des Sohnes Jerubaals, war Sichem die Hauptstadt Israels, wie auch aus Judicum, Kap. 9, ersichtlich ist. Dort wurde Jerobeam, Sohn Newots, zum König über das dem Hause David untreu gewordene Israel gekrönt. Wie ferner aus Regum I, Kap. 12, ersichtlich, machte er Sichem zur Residenzstadt. Auch jetzt ist Sichem eine große Stadt und zählt ungefähr 20.000 Familien, darunter nur 300 jüdische. Sie untersteht einem Pascha und heißt gegenwärtig Nabulus, liegt zwischen den Bergen Garizim und Ebal, welche zu dem Gebirge Ephraim gehören. Viele Quellen vereinigen sich außerhalb der Stadt zu einem reißenden Bache, welcher die umliegenden Gärten und Felder tränkt. Man kann sich nicht genug satt sehen an dem herrlichen Anblick, den die wunderbare Schönheit der Natur Sichem und Umgebung bietet.

Von allen Seiten das herrliche Tal mit seinen vielen Wasserquellen, die erquickende und belebende Luft,

die daselbst weht, das herrliche Getreide, Weizen, Gerste u. s. w., die buntfarbigen Blumen, die dort in schönster Pracht gedeihen und blühen, die verschiedenartigen Fruchtbäume, wie Feigen und Granaten, die dort im Ueberfluß sich befinden, sie gestalten die Gegend zu einem üppigen Gottesgarten, der mit immerwährendem Grün bedeckt ist. Und wie wird erst das Herz von Wonne



erfaßt, wenn wir vom Berge Garizim die ganze Landschaft, ja fast einen Teil des heiligen Landes übersehen, das da von Milch und Honig überfließt. Der vielen Bäume wegen, deren Zweige dicht ineinander verschlungen sind, sieht man kaum den Erdboden. Wahrlich, eine solche herrliche fruchtbare Gegend, wie um Sichem, findet kaum ihresgleichen im ganzen heiligen Lande.

dort; nach der Tradition befand sich an jener Stelle die Stadt Owel Mechola, welche gleichfalls im obgenannten Kapitel erwähnt wird.

Das Dorf Assiru, von welchem in Tr. Mikwooth erwähnt wird, liegt nördlich von Sichem etwa eine Stunde entfernt; heute befindet sich dort das arabische Dorf Diswe. Auch dort stehen viele Ruinen aus alter Zeit.

Bickaas En Szocher, genannt Tal der Quelle, von welchen in Tr. Menachoth 64 die Rede ist, liegt westlich von Sichem. Unweit dem Dorf Salim findet man eine große Quelle, arabisch En Aßkar genannt, die einst das Tal der obgenannten Quelle gewesen ist.

Die Stadt Arawti, deren in Samuelis II, Kap. 23, erwähnt wird, liegt östlich von Sichem und ist heute das arabische Dorf Erubi. Bis 5586 (1827) herrschte lange Jahre ein erbitterter Kampf zwischen dem Herrscher dieses Dorfes, welches vormals eine große Stadt war, und zwischen dem Pascha von Sichem. Der Kampf dauerte viele Jahre, bis Ibrahim Pascha aus Egypten mit einem großen Heere die Stadt belagerte und zerstörte.

Arab Glid, dessen in Judicum, Kap. 11, erwähnt wird, ist gegenwärtig eine große Stadt von ungefähr 8000 Seelen und wird arabisch Zalet genannt. Sie untersteht einem Kaimakam und dem Pascha des Sichemer Kreises. Das Zentrum der Stadt steht auf einem hohen Berge und ist von vielen anderen Anhöhen umgeben. Die Vororte derselben liegen am Abhange des Berges, so daß die Straßen terrassenförmig nach oben sich erheben. Eine große Quelle, die sich daselbst befindet, ergießt sich einem Bache gleich. Auf der Ebene, von der die Stadt umgeben ist, wächst schöner Weizen, den die Araber nach Jerusalem und Sichem bringen. Unweit der Stadt finden sich Ruinen der Stadt Ramoth Gilead, von

welcher in Josua unter den Zufluchtsstätten bei der Grenze der Söhne Ephraims die Rede ist.

Beth Nimra, von welchem im Tr. Pea, Absch. 4, Erwähnung geschieht, lag neben der oben genannten Stadt Zalet. Ein Teich, arabisch Wadi Nimrin, fließt daselbst und fällt in den Jordan im Kreise der Stadt Jericho. Es finden sich noch mehrere Dörfer, ungefähr 144 an der Zahl, die der Obrigkeit des Pascha von Sichem angehören, doch ist uns deren Entstehung und Geschichte nicht bekannt.

---

zur Zeit Alexanders des Großen von Makedonien diese Treppenform gegeben worden. Tief unten im Tale dieser Gebirge findet man eine große Wasserquelle, welche aus einem großen Stein hervorquillt und in eine Höhle fließt, die am Gebirgsfuße sich befindet. Das Wasser fließt dann durch unterirdische Kanäle bis jenseits des Gebirges zu einer Quelle, arabisch Bir el Liban genannt. Der Berg zieht sich der Breite nach etwa drei Stunden und befindet sich auf demselben eine Hochebene. Nach Erkundigungen, die ich über den Ursprung dieser Kanäle eingeholt, sollen dieselben natürlichen Ursprungs sein. Diese unterirdische Quelle wird arabisch auch Bir el Arami, Räuberquelle genannt, da früher Räuberhorden daselbst hausten, denen die türkische Regierung das Handwerk nicht zu legen vermochte. Unweit dieser Quelle pflegten die Räuber die dort Vorüberziehenden zu berauben, da die Straße zwischen den zwei Gebirgen schmal ist und man sich weder links noch rechts vor den Räubern flüchten konnte. Jetzt natürlich, wo das Räuberwesen ein Ende genommen, kann man ohne Gefahr daselbst reisen.

Aturos, dessen in Josua, Kap. 16, bei der Beschreibung der Grenze der Kinder Ephraims Erwähnung geschieht, liegt östlich Sichems. Gegenwärtig ist es ein arabisches Dorf, Natta Ulidie genannt, welches auf einem fruchtbaren Boden, auf dem üppige Feigenbäume gedeihen, steht.

Im oben erwähnten Kapitel heißt es ferner, daß die Grenze Machmuße sich bis zur Ostseite Sichems etwa vier Stunden erstreckte. Daselbst stehen nun jetzt viele uralte Ruinen.

Der Hügel Pinchas, von welchem in Josua, Kap. 24, Erwähnung geschieht, liegt südlich von Sichem, neigt sich aber ein wenig nach Osten.

Etwa eine und eine halbe Stunde von Sichem

entfernt liegt das Dorf Dewam Russa. Daselbst befindet sich das Grab Pinchas', Sohnes des Priesters Eliasar. Nach talmudischer Tradition, daß Pinchas mit Elias identisch wäre, würde auch dessen Wohnung dort gewesen sein. Etwas weiter erhebt sich ein hoher Berg, an dessen Spitze ein Dorf liegt, Newarisee genannt. Dort befindet sich ein großer Grabstein, wo nach Tradition das Grab Elisars, Sohnes des Hohepriesters Aron, sein soll. Die Araber ehren dieses Grab sehr und ist dasselbe von einem Steingitter umgeben. Weiter abwärts sieht man noch ein Grabdenkmal, welches das Grab Iszamars, ebenfalls eines Sohnes des Hohepriesters Aron, sein soll.

Von der Stadt Timnas Szerach, über die in Josua, Kap. 24, erzählt wird, daß sie südlich von Sichem in den ephraimitischen Gebirgen liegt, etwa zwei Stunden entfernt, finden wir das Dorf Churas, in dem sich die Gräber Josuas, des Sohnes Nuns, und Kalebs, des Sohnes Jefunes, befinden. Ueber diesen Gräbern stehen große Grabsteine und sieht man noch viele Ruinen aus grauer Zeit.

Salem, von welchem im Buche Mose, Kap. 33, erzählt wird, daß Jakob in der Stadt Sichem wohlbehalten ankam, ist östlich eine Stunde von Sichem entfernt und wird arabisch Salim genannt. Unweit dieses Dorfes sieht man uralte Ruinen, welche Chorbas Szalim genannt werden, deutsch Ruinen von Schilo. Darunter befindet sich eine große Ruine, auf der sich eine große Kuppel erhebt. Die Araber nennen sie el Sikine (Kuppel der göttlichen Erscheinung), nachdem dort das Stiftzelt gestanden.

Die Stadt Tabez, welcher in Judicum, Kap. 9, Erwähnung geschieht, lag östlich von Sichem, im Kreise des Jordanflusses und südlich von Beth Suan. Eine starke Festung, arabisch Szanor genannt, befindet sich

Dritter Abschnitt.

15. Die Gegend jenseits des Jordanflusses und die römischen und griechischen Ruinen.

Die Hauptstadt an der linken Seite des Jordanflusses, welche dem Pascha untergeordnet ist, heißt arabisch Bassan. Daselbst stand einst die Stadt Beth Szuan, deren in Josua, Kap. 19, Erwähnung geschieht. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 20.000, von denen die meisten Beduinen sind. Der Stadtgrund sowie die Vororte gehören dem Sultan als Privateigentum. Die Häuser sind sehr schön und herrscht in der Stadt eine arabische Rechtsordnung. Die Juden aus Tiberias stehen mit derselben in reger Geschäftsverbindung. Die Stadt, auf einer Ebene erbaut, ist sehr fruchtbar. In der Umgegend befinden sich viele Beduinenstämme, genannt Beni Hassan. Bassan liegt im Kreise Oran und ist wahrscheinlich mit dem alten Charan, das in der heiligen Schrift erwähnt wird, identisch. Fast ganz Palästina wird von dem Getreide, das jenseits des Jordanflusses wächst, erhalten, da der Boden daselbst vorzüglich ist, wie dies auch der bedeutende Gelehrte und Schriftsteller Sir Oliphant aus England in seinem Reiseberichte bestätigt.

Golon, welches in Josua, Kap. 20, unter den Zufluchtsstätten erwähntwird, wird arabisch Deswon genannt. Die Stadt liegt im Osten des Kinereth-Sees. Gegenwärtig steht dort ein großes arabisches Dorf. Es ist dies das alte Chebel Argob, dessen in Deuteron., Kap. 3, Erwähnung geschieht und das unter der Herrschaft Ogs, des Königs von Baschan, gestanden.

Die heilige Schrift berichtet, daß östlich, jenseits des Jordans, große Städte mit hohen Festungsmauern gestanden hätten, und sieht man noch heute zahllose Ruinen daselbst. Auch findet man viele Ruinen aus der römischen Zeit und auf einigen Steinen römische Inschriften eingraviert. Die Ruinen sind ungeheuer groß, und stammen von Festungen, Türmen, Götzentempeln und Amphitheatern, die wahrscheinlich die Römer daselbst errichten ließen. Unter denselben findet man auch viele, die sehr alten Ursprunges sind, aus der Glanzperiode des jüdischen Volkes stammend, viele wieder jüngeren Ursprunges, aus der römischen Aera. Weder Holz noch Eisen sieht man in denselben, sondern nur riesige Steine, die so glatt wie Marmor sind. Die Bewohner dieses Landes sind meistens Beduinen, arabisch Arab el Sofchen genannt. Daselbst ist auch ein etwa 850 Fuß hoher Berg, arabisch Tel el Peris. Von der Spitze des Berges kann man das ganze Land, welches Og, dem König von Baschan, gehörte, übersehen.

Der Boden ist sehr fruchtbar, die Ebene selbst so herrlich, daß das Auge sich daran nicht genug sattsehen kann. Nur ist es schade, daß der Boden nicht genügend ausgebeutet wird, da die kulturlosen Beduinen durch ihre Trägheit denselben ganz vernachlässigen.

Westlich vom genannten Berge liegt seit alter Zeit eine ganze Strecke brach da. Im südöstlichen Winkel

dieses Berges breitet sich das Land Baschan aus. Dasselbe ist sehr fruchtbar und gedeihen dort alle möglichen Getreidearten. Die vielen Tiefebenen, die bis zum Berge el Arar sich ausdehnen, sind gleichfalls sehr fruchtbar, überhaupt würde sich der ganze Boden für eine Kolonie sehr gut eignen.

Im Süden, etwa neun Stunden entfernt, befindet sich der Landstrich Argob. In der Nähe des Baches Irmok, gegenüber Beth Szuan und Tiberias, stand früher die Stadt Gedarah. In Josephus wird diese Festungsstadt Bepersa genannt. Noch heute sieht man ganze Mauerteile aus alter Zeit, die wahrscheinlich Reste alter Theater sind. Dieselben sind aus Basaltsteinen gehauen und mit verschiedenen Zieraten geschmückt.

In der Stadt findet man viele Höhlen, welche der ärmlichen arabischen Bevölkerung als Wohnstätten dienen. Josephus berichtet, daß König Alexander Janäus diese Stadt zehn Monate belagerte und eroberte.

Unweit der Stadt Gedarah finden wir dreizehn warme Naturquellen, die größte arabisch Chamas el Szich genannt. An diesen Quellen ziehen sich viele Ruinen hin, die von den einstigen Bauten der Römer und sogar noch aus Ogs, des Königs von Baschan, Zeiten herrühren.

Die warmen Quellen sind von vorzüglicher Heilkraft, manche derselben übertreffen sogar die einst so berühmt gewesenen Quellen von Tiberias und sind so heiß, daß man sich sozusagen die Hand bei einmaligem Hineingreifen abbrüht; und was man hineinwirft, überzieht sich innerhalb fünfzehn Minuten mit Schwefel. Auch findet man kalte Heilquellen daselbst, deren Gebrauch für die Gesundheit äußerst dienlich ist. Im Jahre 5636 (1876) wurden diese Quellen, die bis dahin den Einwohnern Safeds

unbekannt gewesen, durch einen Franzosen, der jene Gegend bereiste, entdeckt. Die Einwohner Sichems und Nazareth benützten die Quellen schon seit jeher als Bäder. Als aber der Franzose dies in Safed erzählte, strömten auch von da viele Juden zu längerem Aufenthalte dahin, da sie aber daselbst keine Wohnungen hatten, waren sie gezwungen, in Zelten, welche ihnen die Araber errichteten, zu wohnen. Solange man ihre schädliche Wirkung bei zu häufigem Gebrauche nicht kannte, übten sie eine tödliche Wirkung aus. Jetzt aber kennt man den Gebrauch genau, da sich daselbst ein Kurarzt befindet, der jedem die Gebrauchsanweisung der Bäder gibt, und werden dadurch erfreuliche Erfolge erzielt. Die Araber liefern den Gästen zweimal täglich Milch und Obst.

Etwa eine halbe Stunde von den Quellen entfernt, steht eine große Ruine, vor welcher sich eine weite Ebene ausbreitet, die von einer Mauer umgeben und mit Steinen gepflastert ist. Nach Ansicht vieler wäre dies die Burg Ogs, des Königs von Baschan, gewesen. Ich bin der Ansicht, daß dies ein uralter römischer Bau gewesen, was die in die Mauersteine eingravierten lateinischen Worte nur bestätigen.

Die Stadt Ezeongaber, deren in der heiligen Schrift Numeri, Kap. 33, Erwähnung geschieht, ist heute ein Dorf, arabisch Latscha el Subare, diesseits des Jordans gelegen. Josephus behauptet, daß Chebel Argub sich bis zu diesem Orte erstreckt hätte.

Im Jahre 5593 (1833) war eine große Schlacht in Chebel Argub, in deren Verlaufe Ibrahim Pascha das Land diesseits des Jordans dem Sultan unterwerfen wollte. Es war dies die bekannte Schlacht mit den Drusen und Beduinen, den Bewohnern dieses Landes. Aber diese besiegten und schlugen ihn, denn sie wußten sich in

Felsenhöhlen zu flüchten und zu verbergen, so daß er gezwungen war, mit ihnen Frieden zu schließen.

In diesem Kreise findet man Gebirge, arabisch Dschebel Hurian genannt, auch eine Ebene, Sakel Huiman. Diese breitet sich im Westen der erwähnten Berge, etwa sechs Stunden von Baschan, aus. Daselbst gedeihen reichlich Getreide und Küchengewächs. Bearbeitet wird dieselbe von den Tscherkessen, die dort eine Kolonie gegründet haben. Auch gedeihen dort sehr viele Weinstöcke. Diese Ebene wird auch in der heiligen Schrift, Deuteronomium, Kap. 3, erwähnt.

Die Stadt Szalcha, welche auch im oben genannten Kapitel erwähnt wird, lag am Fuße des Berges Huiran, und steht an dessen Stelle heute ein beduinisches Dorf, Salchat genannt. Nach Berichten der Araber findet man dort viele Altertümer.

Die Stadt Knath oder Nobah, von welcher in der Numeri, Kap. 32 und 42, Erwähnung geschieht, liegt nördlich des Dorfes Salkat, etwa sechs Stunden von Baschan entfernt. Dort stehen auch viele große Ruinen aus der Römerzeit.

Die Stadt Karkar, von welcher in Judicum, Kap. 8, Erwähnung geschieht, liegt südlich der Stadt Adrei, die arabisch el Charach heißt.

An Stelle der Stadt Zohr, welche in Josephus Zohara genannt wird und in alter Zeit sehr berühmt war, findet man jetzt ein großes Dorf. Die Ruinen, welche von dieser Stadt zurückgeblieben, umgeben auf ungefähr eine Meile im Quadrat die Stadt.

Gilead, oft erwähnt in der Thora und in den Propheten, ist jenseits des Jordans gelegen. Die daselbst befindlichen Gebirge heißen Hare Gilead. Einige von ihnen liegen neben der Ebene Huiran, nahe dem Jordan-

tale. Der Bach Jrmok breitet sich zwischen diesen Gebirgen aus und mündet in den Jordan. Der höchste dieser Berge wird arabisch Dschebel el Tschelebd genannt. Südlich dieses Gebirges erhebt sich ein hoher Berg, arabisch Dschebel el Oswir, wo nach Ueberlieferung der Araber das Grab des Propheten Hoseas sein soll, was aber nicht richtig ist.

Die Gebirge von Gilead sind mit großen Wäldern und Fruchtbäumen reichlich gesegnet, und kann man sich nicht genug in dem Lob derselben erschöpfen. Uebrigens hat der berühmte Reisende Sir Oliphant ausführlich darüber geschrieben. Das ganze Land ist überhaupt reichlich gesegnet; was wahrlich kaum glaublich erscheint, wenn man bedenkt, daß dieses Land fast zweitausend Jahre brach gelegen und von keiner kundigen Hand bearbeitet wurde. Diese Gegend würde sich zu Kolonisierungszwecken für unsere Glaubensgenossen gut eignen, da wilde Araber in Gilead nur in unbeträchtlicher Anzahl anzutreffen sind, der Boden gegen geringes Entgelt erworben würde, mithin die Mühen der Bearbeitung uud Kultivierung des Bodens reichlichen Ertrag bieten könnten. Die Berge Gilead erstrecken sich bis zum Bach Arnon, von welchem in Josua, Kap. 13, Erwähnung geschieht; arabisch wird derselbe Wladi el Mudscheb genannt. Dort stehen auch viele alte Ruinen, Charbas el Arad genannt, welche sich unweit von Hebron befinden.

Hesbon, die Residenzstadt des Königs Sichon, liegt östlich des Hauran-Gebirges etwa fünf Stunden vom Toten Meere und zirka sechs Stunden von Baschan entfernt. Gegenwärtig ist dort das arabische Dorf Chasban, in dessen Nähe auf hohen Hügeln große Ruinen sichtbar sind und von wo eine bis zum Toten Meer sich hinziehende Ebene dem Wanderer sich eröffnet. An der

Pforte einer dieser Ruinen ist eine hebräische Inschrift aus alter Zeit wahrnehmbar.

Das in Numeri, Kap. 32, erwähnte Dibon liegt nördlich von Hebron, etwa in zwanzig Minuten erreichbar. Dibon ist gegenwärtig ein arabisches Dorf, Diban genannt, wo eine uralte große Ruine, das berechtigte Interesse des Fremden erregt.

Auch die Stadt Neweuh Midbeh, von den Städten der Söhne Meuw, auch Wekir Meuw Weasituros Edrei und die Stadt Philadelfie findet man in diesem Gebiete. Viele Ruinen finden sich dazwischen, welche mangels jeder Kenntnis des Ursprungs unbeschrieben bleiben. Damit schließen wir die Beschreibung des Kreises Baschan und Umgebung.

Zur besseren Orientierung des geschätzten Lesers wollen wir noch nachtragen, daß die Beduinen jenseits des Jordans unzählige Familien bilden, die den Aeltesten, arabisch Scheichs genannt, unterstehen, die entgegen den türkischen Gesetzen von den Stämmen gewählt werden.

Sie sind den Scheichs gehorsam und Streitigkeiten, welche unter ihnen vorkommen, werden von dem betreffenden Scheich geschlichtet, dessen Urteil entscheidend und inappellabel ist. Auch bei den nur zu oft vorkommenden Kämpfen der Beduinen mit den Arabern steht der Scheich als Führer an der Spitze. Es gibt keine bestimmte Zahl für ihre Abteilungen, jedoch im allgemeinen teilen sie sich in zwei Parteien, deren eine für den Stamm Hanasias ist. Der Scheich derselben war ein sehr intelligenter weiser Mann, namens Agil el Agar, wie im zweiten Teile beschrieben wird. Die andere Partei ist über die Familien der Beduinen, welche in Syrien wohnen, gesetzt. Hanasias Stamm ist der stärkste unter den Beduinen, die sich in vier Stämme teilen, u. zw. Waild Ali, Hanasia, Kubala

und Szabata Bischer. Ihre Gesamtzal beträgt 350.000 Personen. Es existiert aber noch ein anderer Stamm, el Chari genannt, ebenfalls der Partei Hanasia unterworfen. Der größte dieser diversen Stämme ist der am Toten Meere lagernde Beduinenstamm el Hoare, der aus Wegelagerern besteht. Ueber jeden Stamm der Beduinen herrscht ein Scheich.

Eine große Feindschaft ist unter den Scheichs. In die Schlacht führt nicht der Scheich selbst seinen Stamm, sondern wird von ihm ein hervorragendes Mitglied des Stammes zum Führer gewählt, da der Scheich das Erbe seines Stammes hüten muß. Kultur und Sitten der Araber werden im zweiten Teile beschrieben.

Vierter Abschnitt.

16. Die Stadt Akka (Acre) und Umgebung.

Die Stadt Akka, erwähnt in Judicum, Kap. 1, befindet sich an Stelle der zur Zeit des zweiten Tempels berühmten, in Josephus mit dem Namen Talmira bezeichneten Stadt, von der es heißt: „In den Tagen, als König Alexander auf dem Throne saß, zog ein großes Heer gegen Talmira (Akka), da die Einwohner Talmiras gegen Juda sich auflehnten."

Auch zur Zeit, als die Römer in Palästina herrschten, war Akka eine große Stadt. Im Jahre 5558 (1798), als Napoleon Bonaparte in Egypten siegte und durch die Stadt Jaffa nach Syrien und Palästina kam, woselbst er 4000 Juden tötete, und auch nach Jerusalem gehen wollte, da verteidigten die Bewohner die Festung. Groß und Klein eilte zum Schanzenbau um die Stadt, alte Leute, vornehme Herren und große Herrschaften ohne Unterschied. Auch der spaniolische Rabbiner von Rischon Lezion, der Chacham Pascha, beteiligte sich an den Erdarbeiten. Napoleon änderte seinen Plan und zog nach Akka, in dessen Festung viel türkisches Militär unter dem General Achmed Gazar, sowie englische Truppen

konzentriert waren. Dort wurde Napoleons Heer geschlagen und gezwungen, nach Egypten zurückzukehren.

Jetzt zählt Akka 10.000 Einwohner, darunter 2400 Nichtaraber, und wird von einem Pascha befehligt. Der Kreis Akka ist der größte unter den vier Kreisen, welche ich bezeichnete. Die Stadt liegt am Mittelländischen Meere; die Küste erstreckt sich weit ins Land hinein, weil dort viel Sand ist. Deshalb landen die Schiffe ungefähr eine halbe Meile von der Stadt entfernt. Mittelst kleiner Schiffchen befördert man die Waren aus der Stadt zu den großen Schiffen.

Die Stadt ist auf drei Seiten von einer Mauer umgeben. Gegen Norden findet man eine große Kaserne, in welcher eine starke türkische Militär-Abteilung disloziert ist. Die Häuser sind sehr schön in europäischem Stile gebaut, einige in arabischem Stile. Das größte Gebäude daselbst ist die Moschee, welche Dijur Pascha aufführen ließ. In der Stadt sieht man einen breiten Platz, Bazar genannt, wohin die Araber von jenseits des Jordan Getreide zum Verkaufe bringen. Im nordöstlichen Teile der Stadt befindet sich ein herrlicher Wasserfall, dessen Wasser von den Bewohnern gerne getrunken wird. Der südliche Stadtteil liegt am Fuße des Berges Karmel, wo sich auch das Land Gewul befindet, von welchem in der Bibel, Regum I, Kap. 9, die Rede ist. Im Norden ist ein großes Dorf, Kabul, daselbst stand einst eine der großen Städte, welche König Salomon dem König Chirom von Sur gab, wie im genannten Kapitel erzählt wird. In diesem Dorfe finden wir die Gräber des bekannten Talmudlehrers Eleazar, des Sohnes Asarias, und des Dichters Rabbi Salomon ben Gabirol.

Die Stadt Schomron, deren in Josua, Kap. 12,

Erwähnung geschieht, liegt nördlich von Akka. Daselbst ist gegenwärtig ein großes Dorf, Sernirie genannt. Rings um dieses Dorf ist der Boden sehr fruchtbar.

Ksiw, dessen im Pentateuch bei der Geschichte Juda und Thamar Erwähnung geschieht, in der Thora und in Josua, Kap. 19, Aksiw genannt, liegt am Meeresstrande, von Akka etwa zwei Stunden entfernt. Gegenwärtig ist daselbst ein Dorf, Siw genannt. Es sind wohl noch mehrere Dörfer um Akka, deren Namen aus früherer Zeit man aber nicht kennt.

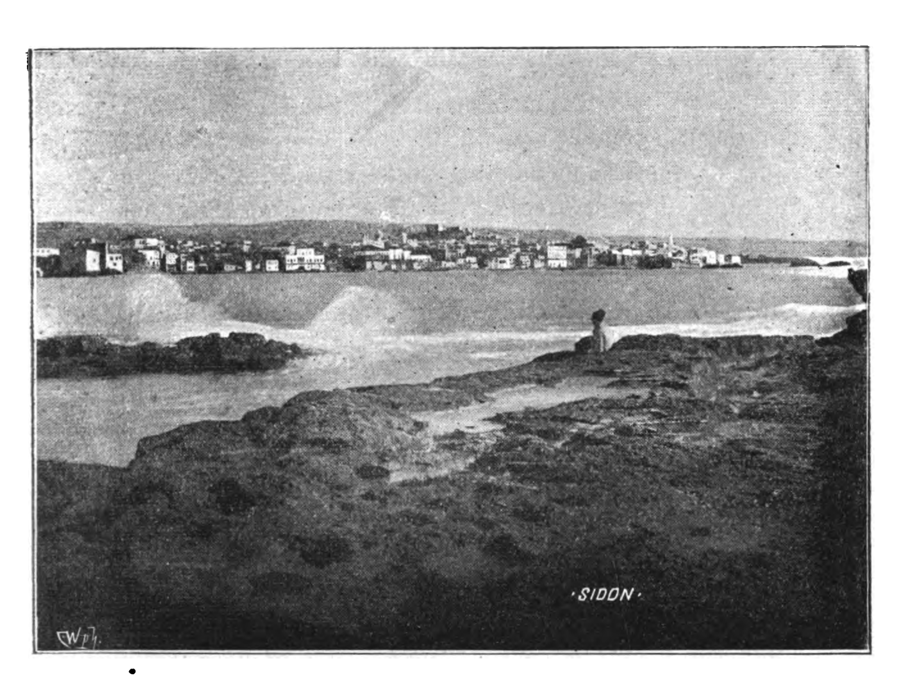
17. Die Stadt Sur (Tyrus) und Umgebung.

Die Stadt Sur liegt nördlich der Stadt Akka, und findet man daselbst große Ruinen, auch viele Wasserquellen. Am Strande des Meeres erhebt sich ein Berg, auf dessen Spitze man Stufen aus großen Steinen gehauen erblickt. Diese Gegend wird im Talmud Tr. Beza f. 25b die Leiter von Sur genannt. Die Spitze dieser sogenannten Leiter bietet eine wunderschöne Aussicht über das ganze Tal von Akka und den Berg Karmel. Hinter dem Berge breitet sich eine Ortschaft, arabisch Kulat Schema genannt, aus. Dort sieht man eine starke, noch aus alter Zeit stammende Festung, und stand daselbst die Stadt Hamaun, deren in Josua, Kap. 19, Erwähnung geschieht. Jetzt ist daselbst das arabische Dorf Aml. Hinter dem Dorfe erhebt sich wiederum ein Berg, Roo el Abir genannt, gleichbedeutend mit Weiße Spitze, da derselbe hoch und hohl und weiß wie Kalk ist. Jenseits des Berges sieht man wiederum ein Dorf, arabisch Dur el Kanan genannt. Etwa eine Stunde von diesem entfernt, breitet sich die Stadt Sur aus. Dieselbe war in früherer Zeit eine große Handelsstadt. Auch war sie die Residenzstadt Chiroms, des Königs

von Sur, welcher sich seiner Klugheit wegen in der Welt einen großen Namen erwarb. Ueber die Stadt Sur klagt der Prophet Jesaia in Kap. 23: „Wer hätte das gedacht, daß es der gekrönten Stadt Tyrus (Sur) so gehen sollte, deren Kaufleute Fürsten und deren Krämer die Herrlichsten im Lande waren.“ Auch der Prophet Ezechiel, Kap. 27, betrauert Sur und lobt den ausgedehnten Handel dieser Stadt. Nun ist Sur eine kleine Stadt von etwa 6000 Einwohnern, von denen die meisten Türken sind. Juden findet man daselbst etwa 100. Die Stadt untersteht einem Kaimakam unter Aufsicht des Pascha von Akka. Südlich außerhalb der Stadt findet man das Grab Chiroms, des Königs von Sur, über welchem ein großes Monument steht. Die Araber nennen das Grab Sadinu Chir, „unser geliebter Chirom“. Man findet wohl noch viele Dörfer um Sur, die aber den geneigten Leser kaum besonders interessieren dürften.

18. Die Stadt Sidon (Saida) und Umgebung.

Die Stadt Sidon, von der in Josua, Kap. 19, als der Grenze des Stammes Sebulon die Rede ist, liegt am Strande des Mittelländischen Meeres. In derselben befiehlt ein Kaimakam und ist dem Pascha der Stadt Akka unterworfen. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 1200, darunter Araber und Meswalim, welche wohl auch Araber sind, sich aber an die Lehre Elis halten. Auch Griechen wohnen daselbst. Die Zahl der Juden beträgt ungefähr 700. Die Umgebung der Stadt ist sehr fruchtbar und gedeihen daselbst Datteln, Zitronen und Orangen. Dampfschiffe kommen nicht nach Sidon, sondern nur Segelschiffe. Die Häuser der Stadt sind sehr schön, teils nach europäischem, teils nach arabischem Stile erbaut. Außerhalb der Stadt, südlich, sieht man ein großes Haus, in



welchem sich das Grab Sebulons, des Sohnes Jakobs, befindet. Die Araber nennen dasselbe Sbach el Zidu, „Der Herr von Sidon", und erweisen ihm große Ehre. Viele pilgern zu diesem Grabe.

19. Die Stadt Haifa, der Berg Karmel und die umliegenden Kolonien und Dörfer.

Die Stadt Haifa, von welcher im Talmud Erwähnung geschieht, liegt am Fuße des Berges Karmel. Ein Teil der Stadt liegt auf dem Berge selbst, der andere im Tale. Die Luft ist sehr gut. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 5000, wovon die meisten Juden und Christen sind. Die Stadt beherrscht ein Kaimakam und steht unter

Aufsicht des Pascha von Akka, wovon sie etwa vier Stunden entfernt liegt. Die Häuser sind nach schönster Art gebaut. Jede Woche kommen Schiffe aus verschiedenen Ländern zur Stadt, von der sie etwa fünfzehn Minuten entfernt landen und von wo mittelst kleiner Schiffe die Menschen und Waren in die Stadt gebracht werden. Viele Bewohner von Safed und Tiberias kommen im Sommer nach Haifa, um im Meere zu baden, da die Luft daselbst, wie bereits erwähnt, sehr gut ist. Der Berg Karmel breitet sich westlich von der Stadt etwa eine Viertelstunde weit im Meere aus, wie auch der Prophet Jeremia im Kap. 46 sagt: „Der Berg Karmel kommt ins Meer.“ Er umschließt die Stadt im Osten, wo sich mehr als tausend Höhlen befinden. Unter denselben findet man eine Höhle, deren Länge etwa 30 Fuß und die Breite 15 Fuß beträgt. Diese wird die Höhle Eliahus genannt, weil dort nach der Ueberlieferung der Prophet Eliahu saß, als er vor Ahab, dem Könige Israels, flüchtete. Auch den Altar, welchen er südlich vom Berge Karmel, etwa zehn Minuten von der Höhle entfernt, aufrichtete, wie aus Regum 1, Kap. 13, ersichtlich ist, befindet sich noch heute daselbst. Nördlich dieser Höhle findet man die Höhle des Propheten Elisa, wie auch dort seine Grabstätte ist. Nördlich von der Stadt ist das Grab des R. Abdimach von Haifa, der oftmals im Talmud erwähnt wird.

Die Stadt Katara, von welcher im Traktat Baba Kama 98 Erwähnung geschieht, liegt nördlich von Haifa. Daselbst findet man große Ruinen, arabisch Harbas Atlas genannt, und stand dort einst die oben erwähnte Stadt.

Die Stadt Alamelach, deren in Josua, Kap. 19, bei der Grenze der Söhne Ascher Erwähnung geschieht, lag östlich von Haifa, etwa anderthalb Stunden entfernt.

Dort fließt ein kleiner Bach, arabisch Almalach genannt, welcher sich unweit des Meeres in den Bach Kischon ergießt. In der Nähe des Baches sieht man eine kleine Ruine, die von der einstigen Stadt Alamelach herstammen soll.

Das Dorf Pikien, dessen im Talmud bei der Erzählung von Rabbi Simon ben Jochai in Tr. Sabbat Erwähnung geschieht, liegt südlich von Haifa, etwa fünf Stunden entfernt. Mehrere spanische Juden gründeten in diesem Dorfe eine Kolonie, da daselbst der Boden sehr fruchtbar ist. In der Stadt selbst findet man eine etwa 250 Seelen zählende Kolonie der deutschen Atempler. Etwa vier Stunden von Haifa entfernt breitet sich die Kolonie Sichron Jakob (Andenken Jakobs), arabisch Samaran, aus. Wenn man die Kolonie betritt, gewahrt man einen wüsten Berg. Besteigt man aber diesen, freut sich das Herz über die Pracht, welche die Natur dort bietet. Rasen und mannigfache andere Blumen bedecken den Boden. In den Gärten, die die Kolonie umgeben, wachsen Palmen, Orangen und Datteln. Granatäpfel und Weinstöcke findet man auch sehr viele daselbst. Auf dem Berge stehen große dichte Wälder mit hohen alten Bäumen, die zu Baumaterialien verwendet werden. Die meisten Kolonisten sind rumänische Juden. Jeder, der Zion liebt, freut sich, wenn er dahin kommt und die Anordnung der Häuser sieht, welche aus Quadersteinen schön gebaut sind, eine Reihe gegenüber der anderen. Die Straße in der Mitte ist mit flachen, gehauenen Steinen gepflastert und sehr rein. Auch findet man einen Tempel, dessen Außenwände mit Gips übertüncht sind. Im Norden der Kolonie befindet sich ein Spital mit einem herrlichen Lustgarten rings herum. Am Tor des Spitals ist eine Marmortafel angebracht, welche zur Erinnerung an den wohl-

tätigen Baron Edmund von Rothschild aus Frankreich dienen soll. Die Kolonie stand in Gefahr, zugrunde zu gehen, doch der Philanthrop Baron Rothschild nahm sich ihrer an und unterstützte sie reichlich. Auch besitzt die Kolonie eine große Schule für Knaben und Mädchen, in welcher Hebräisch, Arabisch, Französisch sowie ein Handwerk gelehrt wird; ferner ein zweistöckiges Haus, welches einer Kaserne gleicht und als Schlafstätte für beinahe 200 Jünglinge dient, welche in dieser Kolonie den Boden bearbeiten; dann ein Speisehaus für dieselben sowie eine Mädchenschule, in welcher man Seide spinnen lernt. Das zweistöckige Haus des Administrators ist sehr schön aus behauenen Steinen gebaut und von einem großen Garten mit verschiedenen Früchten und Blumen umgeben. Im Sommer ist die Hitze nicht sehr stark, im Winter wiederum herrscht keine besondere Kälte. Die Zahl der Familien in Sichron Jakob beträgt etwa 100. An Feiertagen versammeln sich die Jünglinge, d. h. die Feldarbeiter, und singen Zions-Lieder in hebräischer Sprache. Wohl ihnen, daß sie durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot im Lande unserer Ahnen genießen.

Zwischen Haifa und Sichron Jakob, wo in alter Zeit die Stadt Dur Lanefesch stand, ist jetzt eine Kolonie Ahnturch, gegründet von fünf russischen Familien. Auf dem Wege von Haifa nach Jaffa, auf einem fruchtbaren Bergrücken befindet sich die Kolonie Rechowoth, von der man hofft, daß sie in kurzer Zeit die fruchtbarste aller Kolonien sein wird, da ihr Boden besonders gut ist. Es sind noch mehrere Kolonien um Haifa, und zwar: Wed el Kurh, el Gamal, Nachlath Ruben, welche aber noch nicht vollständig hergestellt sind. Die Städte am Strande stehen unter Aufsicht des Pascha von Akka.

20. Die Stadt Safed mit der Festung Jeropas, welche sich in der inneren Stadt befindet.

Zwar finden wir die Stadt Safed nicht in der heiligen Schrift und es ist fraglich, ob unter dem Namen Zeph in der Chronik die Stadt Safed gemeint sein soll. In Judicum wird sie wohl als uralte Stadt erwähnt. Nach einer Ueberlieferung besteht kein Zweifel, daß Safed schon in früherer Zeit von Juden bewohnt war. Auch findet man dort Grabsteine, die ungefähr 1300 Jahre alt sind und vielleicht sind das noch nicht die ältesten, denn manche Inschrift ist schon unleserlich und mancher Stein hat vielleicht auch nach alter Sitte keine gehabt. Der jüdische Pilger Benjamin von Tudela fand zwar keine Juden in Safed, doch seit dem Ende des 15. Jahrhunderts sind Juden ununterbrochen daselbst angesiedelt. Ein Jahrhundert später waren daselbst schon siebzehn Synagogen und eine Buchdruckerei. Nach einer Ueberlieferung des gottseligen Rabbi Schwarz aus Jerusalem soll sich auch in der Hofbibliothek zu Wien eine Verteidigungsschrift des Werkes „More Nebuchim" von Maimonides finden, das von Safed ausging. In der dem Kreise Akka zugeteilten Stadt befiehlt ein Kaimakam. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 8300 Seelen. Die Stadt steht auf einem hohen Berge des kananitischen Gebirges. Die höchste Spitze dieser Berge ist da, wo die Festung Jeropas sich befindet, wie es weiter beschrieben wird. Seine Höhe beträgt etwa 2000 Fuß. Die Häuser sind äußerst niedrig, wie in arabischen Städten. Die Dächer, welche aus Lehm sind, werden auf folgende Weise hergestellt: Man legt Balken von einer Wand zur anderen und läßt ungefähr eine Spanne zwischen ihnen frei, dann werden diese freien Räume mit

Brettern ausgefüllt. Auf dieselben legt man Erde und rollt einen runden Stein von etwa einer halben Elle Höhe über die Erde, damit sie fest werde. Regnet es einige Tage nacheinander und wurde nicht durch das Rollen des Steines die Erde befestigt, so regnet es in die Häuser hinein. Die Häuser sind terrassenförmig nach der Höhe des Berges gebaut und breiten sich bis ins Tal aus.

Die Stadt ist in drei Teile geteilt. Im ersten wohnen deutsche Juden, im zweiten Spaniolen und im dritten Araber. Juden und Araber wohnen nicht in einem Hause. Der Stadtteil der deutschen Juden ist auf der Spitze des Berges neben der Festung Jeropas und breitet sich teilweise gegen das Tal hin aus. Der der Spaniolen erstreckt sich etwa von der Mitte des Berges bis zum Tale und der der Araber umringt südlich und östlich den der deutschen Juden. In der Stadt, zwischen dem deutsch-jüdischen und arabischen Teile erhebt sich ein Berg, auf welchem zur Zeit des Josephus Flavius die Festung Jeropas stand. Daselbst fand die große Schlacht zwischen Josef, Sohn Gorions, und Kaiser Vespasian statt, wie aus Josephus, Kap. 31, ersichtlich ist. Auch kam Kaiser Napoleon mit seinem Heere nach Safed und verwüstete die oben erwähnte Festung. Im Jahre 5593 (1833), zur Zeit der Zerstörung der Stadt Safed, wurde auch die Festung zerstört, und es blieb nur sehr wenig als Andenken an die frühere Zeit. Der Berg, auf dem die Festung war, ist rund. Am Fuße desselben erkennt man noch den Graben, in dem einst ringsum das Wasser floß. Zwei Festungen, eine innerhalb der anderen, waren daselbst. Wenn man auf der Spitze des Berges, des höchsten im ganzen Lande, steht, kann man mit einem Fernglase das ganze Land über-

sehen, auch die Küste des Meeres an der Stadt Akka und Haifa.

In der Straße der Araber findet man einige gute Wasserquellen, wie auch schöne Gärten. Fünf Bethäuser sind in Safed, von denen eins für deutsche Juden errichtet wurde, ferner dreißig Bothe-Midraschim. Unsere sephardischen Glaubensgenossen haben vier Bethäuser dort: Bal M'norath Hamor, Mahari Halaban, nach dem Namen eines der Tossafisten. In der Mitte dieses Bethauses, in einer kleinen Kapelle, ist dessen Grab. Das dritte Bethaus Beth Josef, das vierte nach dem berühmten Kabbalisten Rabbi Isak Lurje, welcher am Eingange des Sabbats sein Gebet (Kabbalath Sabbat) daselbst verrichtete. Auch gehören zwei Bothe-Midraschim den Sephardim.

Im Westen der Stadt, im Tale, ist der uralte Friedhof, in dem noch heute begraben wird. Auf demselben finden wir die Gräber der weltbekannten frommen Männer R. Isak Lurje, Beth Josef, Bal Alschuch, Sr. Ehrwürden R. Moses Kadiwerer und noch vieler anderer frommer Männer. Im Süden des Friedhofes, unweit vom Tale, ist das Grab des Propheten Hosea, auf welchem man eine kleine Kapelle mit einer Kuppel sieht. Auch die Höhle des heiligen Kindes, von dem im Sohar sowie im Talmud öfters die Rede ist, befindet sich daselbst. Im Westen des Friedhofes finden wir das Grab R. Pinchas, des Sohnes Jaïrs, des Schwiegervaters R. Simons, des Sohnes Jochais. Auf seinem Grabe ist ein Steinhaufen. Im Süden des Friedhofes erhebt sich ein großer Berg, dessen Fuß sich von der Festung Jeropas bis zum Flusse M'gido ausbreitet. Wie R. Isak Lurje berichtet, wären auf diesem Berge viele tausend Juden aus uralter Zeit begraben, was sehr richtig scheint, denn es ist aus Josephus, Abschn. 31, bekannt, daß in der

großen Schlacht bei der Festung Jeropas, welche zur Zeit des Kaisers Vespasian stattfand, auf diesem Berge alle Helden Israels fielen, und nur Josef, Sohn des Priesters Gorion, mit vierzig Mann am Leben blieb. Es ist möglich, daß alle auf dem erwähnten Berge begraben worden sind.

Im Mittelpunkte der Stadt, zwischen dem Viertel der deutschen Juden und Araber, am Fuße des Berges, wo die Festung Jeropas gebaut wurde, findet man ein altes Beth-Hamidrasch, Schem Wewer genannt. Die Araber behaupten, daß daselbst Sem, der Sohn Noahs, begraben wäre, und lassen um keinen Preis unsere Glaubensgenossen in die Höhle. Von dieser Grabstätte breitet sich der Berg im Osten zwischen dem deutsch-jüdischen und arabischen Viertel aus. Daselbst findet man das Spital, welches der wohltätige Baron von Rothschild aus Paris bauen ließ, sowie eine Schule, in welcher armen Kindern unentgeltlich hebräischer, arabischer und französischer Unterricht erteilt wird. Alles wurde auf Kosten des edlen Barons aufgeführt. Die Armut ist unter unseren Glaubensgenossen in Safed sehr groß, trotzdem sie im Schweiße ihres Angesichtes um das tägliche Brot arbeiten.

21. Die Umgebung der Stadt Safed, sowie Gräber hervorragender frommer Männer und die Kolonien in der Nähe.

Im Süden der Stadt, nahe den Häusern der Araber, befindet sich ein von altersher erbautes Haus, das vor kurzem hergerichtete Gerichtshaus. Hinter diesem Orte erstreckt sich eine große Ebene, in deren Mitte das Grab Nachum Isch Gamsus, der im

Tr. Taanith erwähnt wird, sich befindet. Ein Steinhaufen kennzeichnet sein Grab. In kleiner Entfernung davon findet man ein Dorf, arabisch Fradu genannt. Daneben das Grab des frommen R. Benjamin, der im Tr. Baba Batra, I. Abschnitt, erwähnt wird; von dort beginnt der Berg sich nach dem Tale auszubreiten. Im Süden dieses Tales befindet sich das Dorf Aschberach, das im Tr. Baba Meziah 84 genannt wird. Dieses Dorf liegt bereits am Abhange des Berges.

Von dort aus erstreckt sich ein großer Garten mit Ethrogim-, Paradiesäpfel- und anderen Fruchtbäumen. Mitten im Garten finden wir die Gräber des alten R. Janai und des R. Ascher von Nehardäa, die oft im Talmud genannt werden. Die Umgebung dieses Dorfes ist sehr fruchtbar. Die Bewohner der Stadt gehen an jedem Osterfeste, am zweiten Tage Chol Hamoed (Mittelfeiertag) zu den Gräbern. Inmitten des Dorfes entspringen mehrere Quellen, die sich im Tale bei dem Orte En Nachel zu einem kleinen Bache vereinigen. Dort erhebt sich ein etwa 1200 Fuß hoher Berg, ebenfalls En Nachel genannt, in dessen Innerem Eisenerze gefunden werden.

Im Norden von Safed, ein wenig gen Osten, liegt ein Dorf, Birja genannt, das zur Zeit des R. Josef Caro ein Sammelort unserer Glaubensgenossen war. Daselbst war auch eine Druckerei, in welcher sein Werk „Beth Josef" (Talmud-Kodex) das erstemal gedruckt wurde. Derzeit wohnen in diesem Dorfe keine Juden. Der Boden ist sehr fruchtbar, auch findet man dort eine große Quelle, die sich wie ein Bach verbreitet und die Gärten ringsum befruchtet. Wer in Safed auf der Ebene bei der Mauer von Jeropas steht, sieht das ganze Dorf nebst seinen Weideplätzen. Im Osten dieses Dorfes erhebt sich ein großer Berg, in welchem eine Höhle ist,

in der Aba Saul, der oft im Talmud erwähnt wird, begraben wurde. Jenseits des Berges im Osten, zwischen zwei Bergen, nahe dem Orte, der arabisch Ben Dschebelen genannt wird, findet man das Grab des Benaju, des Sohnes Jehojadas, der König Salomons Feldherr war. Auf seinem Grabe ist ein Steinhaufen.

In etwa einer Viertelstunde Entfernung von da erhebt sich wiederum ein hoher Berg, der sich von Süden nach Norden erstreckt. Im Westen desselben findet man eine Höhle, in welcher R. Papa und seine zehn Söhne begraben sein sollen, die auch im Talmud oft genannt sind und bei Beendigung eines Talmud = Traktates ebenfalls stets erwähnt. In der Höhle befinden sich elf Vertiefungen, in deren jeder ein Mitglied dieser Familie begraben sein soll. Jenseits des Berges, im Osten, ist eine große Höhle, die sich bis zum Jordankreise erstreckt und in welcher Abajah und Rava begraben sind. Im Osten des Berges, etwas gegen Süden hinneigend, ist wieder eine große Höhle mit dem Grabe des Propheten Edi, der in Chronik 12 erwähnt wird. Auch das Grab Schebuels, Sohn Gersons, des Sohnes unseres Lehrers Moses, findet man daselbst. Vor dieser Höhle stehen Pistazienbäume. Auf der Spitze des Berges sieht man das Grab des R. Elieser, des Sohnes Pedos, mit einem großen Grabmal.

Am Abhange des Berges gen Westen beginnt der Jordan=Kreis, wo sich ein großes Dorf, Amake genannt, befindet, und südlich von da die Magrabie. In diesem Dorfe findet man das Grab Jonathans, Sohnes Usiels, des Uebersetzers der Thora ins Chaldäische, welcher der größte unter den Schülern des älteren Hillel war, wie in Tr. Sabb. erzählt wird. Die Araber ehren sein Grab. Alle

genannten denkwürdigen Plätze und Gräber sind uns traditionell durch R. Isak Lurje, den hochberühmten scharfsinnigen Kabbalisten, bekannt. Am ersten Tage des Monates Ijar (April) pilgern viele unserer Glaubensgenossen aus Safed zu den oben genannten Gräbern dieser Frommen.

Im Westen von Safed liegt das Dorf Birie, im Norden das Dorf Ein el Satin (Oelbaumquelle), da dort viele Oelbäume wachsen. Auch breitet sich daselbst eine große Quelle wie ein Fluß aus. Die Umgebung des Dorfes ist mit Ziergärten reich gesegnet. Unweit dieser Quelle steht eine Moschee, in der man das Grab des Verfassers des Seder Hajom findet. Im Norden dieses Dorfes erhebt sich ein hoher Berg, auf dessen Gipfel eine Höhle mit dem Grabe R. Kruspedos sich befindet, von dem oftmals im Talmud Erwähnung geschieht, während man auf dem Abhange des Berges wiederum eine Höhle mit dem Grabe R. Jehudas, Sohnes des Ilois, findet. Unweit von da sieht man einen großen Garten mit Oelbäumen, in dessen Mitte sich die Gräber der Tossafisten befinden. Die Männer von Safed pilgern am 15. Ijar (Mai) zu diesen Gräbern. In etwa fünfzehn Minuten Entfernung, auf dem Berge Dschebel el Schech, findet man eine alte Ruine, in der das Grab des im Talmud oft genannten R. Tarphon ist. Um die Ruine stehen alte Pistazienbäume.

Im Süden des Dorfes dehnt sich eine Ebene aus, auf welcher man das Grab R. Josis aus der Stadt Jikiriesch findet, auf welchem ein Steinhaufen ist. Etwa eine Stunde von diesem Grabe entfernt, sieht man auf dem Wege Berge mit großen Felsen. Hinter diesen ist ein großer Wald von Olivenbäumen und danach breitet sich der Berg Tabor aus. Auf der Spitze des-

selben gegen Süden liegt das Dorf Meron. Südlich stehen uralte Ruinen. Von dem Beth-Hamidrasch, in welchem R. Simon, Sohn Jochais, der göttliche Mann, betete, stehen jetzt noch zwei Wände. Im Norden finden wir das Grab R. Jochanan ha-Sandelars, der im Talmud oftmals erwähnt wird. Auf diesem Grabe steht ein großer Denkstein, sowie eine hohle steinerne Säule, wo die Juden von Safed in der Nacht des 33. Tages des Omer Lichter anzünden. Eine Höhle, aus einem Stein gehauen, die das ganze Jahr hindurch mit Wasser gefüllt ist, findet man neben dem Grabe. Das Dorf steht auf durchwegs steinigem Gebiete. Im ganzen Lande findet sich keine so unfruchtbare Gegend mehr. Nichts gedeiht auf diesem Grunde als Olivenbäume, deren sich sehr viele dort befinden. Westlich etwa zehn Minuten entfernt, finden wir die Gräber der göttlichen Männer R. Simon, Sohn Jochai's und seines Sohnes R. Eliazar, sowie R. Isak Nassche, auf deren Gräbern Spaniolen, gebürtige Safeder, mit Aufwand großer Geldsummen ein großes zweistöckiges Gebäude, sowie ein schönes Beth-Hamidrasch aufführten. Im Hofe desselben ist das Grab des oben erwähnten R. Simon, und in dessen Säulengange das seines Sohnes R. Eliazar. Im Tore des Hofes befindet sich das Grab R. Isak Nassches. Der Brauch der Einwohner von Safed ist, immer am 33. Tage im Omer zu diesen Gräbern zu pilgern, wie es im II. Teile erklärt wird. Am Abhange des Berges, da wo sich der Fluß M'gido ausbreitet, findet man eine aus einem Stein gehauene Höhle, in der die Grabstätte von Hillel ha-Saken (d. h. des alten Hillel) mit seinen Schülern sich befindet. Viele Grüfte finden sich in derselben. An der Höhle finden sich dürre Holzstücke aus alter

Zeit. Bei der Türe finden wir noch zwei kleine Höhlen, in welchen die Hausdiener des alten Hillel begraben sind. Jenseits des Flusses M'gidon auf dem Berge Tabor befindet sich eine aus einem Stein gehauene Höhle, in welcher die Gräber Schamai ha Sakens und seiner Schüler sind. Unweit davon wiederum eine Höhle mit den Gräbern der Priester und Schüler aus dem Hause Schamai und Hillel. Aufwärts von da sieht man das Grab der Schwiegertochter des Hillel, und wunderbare Tatsachen knüpfen sich an die Geschichte dieses Grabes. Als diese in gesegneten Umständen war, wußte sie, daß sie bei der Entbindung sterben werde und bestimmte sich dieses Grab bei Lebzeiten. Bald nachdem sie Zwillinge geboren hatte, starb sie, wie aus dem Talmud ersichtlich. Auf ihrem Grabe sind große Steine, die das Aussehen eines Turmes haben, und zwei kleine Wannen aus Stein gehauen, stehen dazwischen, welche sie bereitete, ihre Kinder darin zu baden. Ueber dem Grabe steht ein großer Stein, der die Form eines Fasses hat, und dessen Höhe etwa 15 Meter beträgt und wird der Stein Kis schel Elia (Stuhl des Propheten Elia) genannt. Nach dem berühmten scharfsinnigen Kabbalisten Isak Lurje wären die Kleider des Propheten Elia auf diesem Steine geblieben, als er gen Himmel flog. Ich bin nicht dieser Ansicht, da nach Ueberlieferung der heiligen Schrift dies jenseits des Jordan, unweit der Stadt Hebron geschah. Also konnte es nicht sein, daß Elia seine Kleidungsstücke auf dem Berge Tabor zurückließ, der doch so weit entfernt liegt. — Die Tradition jedoch wollen wir halten. Die Araber erweisen diesem Steine Ehre und lassen niemanden die Spitze desselben besteigen, da sie der Ansicht sind, die Spitze des Steines sei rein und heilig und niemand würdig, sie zu berühren.

Im Westen des Berges Tabor findet man eine große Höhle, aus einem Stein gehauen; daselbst befindet sich das Grab R. Hamnuna Sube (Greis), welcher im Talmud erwähnt wird. Nicht weit davon finden wir die Gräber R. Benjamins, Sohn Nufis, und R. Josis, Sohn Chatifas, auch Josis, Sohn Kismons, die auch im Talmud oftmals erwähnt werden. Am Fuße des Berges breitet sich der Fluß M'gido aus, von welchem in Regum, Kap. 4, bei der Schlacht zwischen Sisra und Barak, dem Sohne Abinoams, Erwähnung geschieht. Im Tale des Flusses M'gido findet man viele Lustgärten mit Zitronen- und Ethrogim-Bäume, welche den dortigen Juden nicht gehören. Auf dem Gebiete, wo sich der Fluß M'gido ausdehnt, ist ein Platz, in dem sich tief eingegraben ein Kessel findet und der Mikwe Deborah genannt wird, da nach einer Ueberlieferung Deborah, die Frau des Lapidas, in demselben badete.

Die Ebene, welche sich um das Dorf Meron ausdehnt und bis vor kurzer Zeit Eigentum der spaniolischen Juden war, kauften russische Juden und gründeten daselbst eine Kolonie.

Das Dorf Semorai, von welchem schon im Tr. Gittin, S. 72, Erwähnung geschieht, wird arabisch Saamoje genannt; es liegt auf dem Berge Tabor unweit des Dorfes Meron, jenseits des Flusses M'gido eine Stunde. Uralte Ruinen, von vielen Olivenbäumen umgeben, stehen daselbst. Das Dorf Anan liegt westlich von der Stadt Safed. In demselben finden wir die Gräber R. Josefs, des Mannes aus dem Dorfe Sekona, und noch mehrerer frommer Männer aus talmudischer Zeit.

Das Dorf Susch Chalin liegt nördlich der Stadt Safed; daselbst finden wir die Gräber R. Simon ben Jochais und Schemajas und Asaljus, Schüler Hillels.

Im Westen des Dorfes, inmitten eines Gartens, ist das Grab Jochais und seiner Frau. Das Dorf mit verschiedenen Früchten und Weinstöcken ist gesegnet. Von den Trauben, welche daselbst wachsen, wird im nächsten Dorf, Kupel Berdem, für die Stadt Safed Wein bereitet. Etwa eine und eine halbe Stunde von diesem Dorfe entfernt liegt wiederum ein großes Dorf, Haremosch. Daselbst findet man heiße Mineralquellen, deren Gebrauch der menschlichen Gesundheit sehr zuträglich ist.

Westlich von Safed, etwa zwei Stunden entfernt, liegt das Dorf Sauscher. In der Nähe desselben finden wir die Gräber des R. Simon Schesori, des R. Samuel, Sohn des Hohenpriesters Elieser, und des R. Simon, Sohnes Eliesers, von denen oftmals im Talmud Erwähnung geschieht. Große Denkmäler aus Quadersteinen stehen auf diesen Gräbern.

Im Norden von Safed, etwa vier Stunden entfernt, liegt das Dorf Kai Paga. Im Süden desselben ist eine große Höhle, in der die Grabstätte R. Elieser Hakwas sich befindet, von welchem im Talmud Erwähnung geschieht. Südlich von Safed, auf dem Wege, der nach Tiberias führt, findet man eine große Ruine aus alter Zeit, arabisch Charbas el Tanchim genannt, in welcher sich das Grab des Propheten Nachum befindet. Im Osten von Safed erheben sich die Berge Kanaan, in deren Tale das Dorf liegt. Daselbst breitet sich die Kolonie Rosch Pinnu aus, welche sich zwischen zwei Bergen aus dem Tal hinzieht. Zwei Quellen, deren Wasser sehr schmackhaft ist, entspringen daselbst und fließen zwischen den Gärten, die zwischen den zwei Bergen gepflanzt sind, worauf sie das Ackerfeld der Kolonie tränken. Ein Teil derselben wurde den Juden

aus Safed verkauft, welche daselbst die Erde bearbeiteten. Auch kauften einzelne daselbst Ackerfelder, da der Boden sehr fruchtbar ist. Das Dorf war wüst und öde; im Jahre 5644 (1884) kauften rumänische Juden von den Eingebornen, auch von Arabern, einen Teil dieses Gebietes. Heute nimmt dieser Boden 2500 Dunam Ackerfeld ein. Außerdem haben sie noch einen großen Platz für Viehweide und zur Anpflanzung von Fruchtbäumen und nannten die Kolonie Rosch Pinnu, wie König David im Kap. 118 spricht: „Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden". Es ist die Hoffnung vorhanden, wenn der Boden dieser Kolonie gut bearbeitet wird, diese wie eine Rose aufblüht. Es erfreut das Herz der Freunde Zions, wenn man in die Kolonie kommt und die schöne Bauart der Häuser sieht, die in zwei einander gegenüberstehenden Reihen aufgeführt sind, vor denen Tannenbäume stehen und reine Luft schwebt. Es befinden sich daselbst ein sehr schönes Bethaus, eine Badeanstalt und eine große Schule, in der die Kinder der Kolonisten Hebräisch, Arabisch und Französisch lernen. Der bekannte Wohltäter Baron Rothschild übte auch in dieser Kolonie viel Gutes, indem er den Kolonisten die Häuser, ferner ein Spital und Apotheke bauen ließ und ihnen alle Geräte zum Ackern kaufte, auch Vieh, welches man zu den Erdarbeiten benötigte.

Gegenüber dem Bethause befindet sich das hübsche, von einem Garten mit mehreren Teichen umgebene Haus des Administrators. Die Kolonie ist sehr fruchtbar und befindet sich in der Gegend, welche die Araber Chöt nennen. Diese ist die beste, fruchtbarste Gegend des gelobten Landes. Auch findet man unzählige Dörfer in diesem Gebiete. Die Kolonisten pflanzen daselbst

Weinstöcke und verschiedene Fruchtbäume, und ist Hoffnung vorhanden, daß diese die Kolonie Rischon Lezion bald überflügeln wird. Die Einwohnerzahl der Kolonie beträgt etwa 82 Familien, unter denen 10 gebürtige Russen sind: die übrigen sind gebürtige Rumänen. Die Juden aus Safed kommen am Ueberschreitungs- und Laubhüttenfeste in diese Kolonie und erfreuen sich gemeinsam mit den Kolonisten an Gesang und Musik. Man kann sich kaum diese Freude der Kolonisten vorstellen, wenn man der vielen Leiden gedenkt, welche sie in Rumänien u. s. w. erduldeten, wo sie der Bevölkerung Dornen in den Augen waren, jetzt wird ihre Freude im Lande Palästina erhöht, wo sie mit den Arabern in Frieden leben; ereignet sich aber einmal ein Streit unter ihnen, kommen sie zum Administrator, der auch ein Glaubensgenosse ist, und folgen seinem Rate.

Südlich dieser Kolonie liegt auf einem kleinen Berge das Dorf Peroes. Am Fuße dieses Berges findet sich eine Höhle, in der das Grab Chuni ha Magels ist, von welchem im Tr. Taanith Erwähnung geschieht. Nicht weit davon ist auch das Grab seines Vaters Abu Chelki.

Im Westen der Kolonie Rosch Pinnu breitet sich die Kolonie Jeßod Hamaaloh, arabisch Jsber, aus. Dieselbe liegt in der Nähe des Flusses Meron, unweit des arabischen Dorfes Malassa. Die Kolonie wurde im Jahre 5644 (1884) von neun russisch-jüdischen Familien gegründet. Der Boden derselben ist zum Getreide- und Gemüsebau sehr geeignet. Jetzt zählt die Kolonie etwa 40 Familien, die in ihrer Arbeit gesegnet sind. Auch werden dortselbst viele Fische vom Jordan und dem Flusse Chawilu gefangen. Etwa 20 Minuten von da

entfernt, in der Nähe der Brücke, die zum Jordan führt, findet man die Kolonie Geschur Jakob (Brücke Jakobs). Auch gründeten daselbst einige Familien aus Safed und einige aus Rußland eine neue Kolonie. Ein Teil derselben wird Mischmar ha Jordan und der andere Teil Beth Jehuda genannt. Auch haben die Kolonisten Hoffnung, daß mit der Zeit daselbst eine große Stadt gegründet werden wird, welche Hoffnung darauf gestützt ist, daß sich der Verkehr in Syrien und Palästina durch den Eisenbahnbau, der bereits bis Beyruth vorgeschritten ist, heben wird. Man findet noch viele Kolonien von spaniolischen Juden in der Gegend von Safed, auch noch etwa 55 Dörfer, die ich nicht anführe, da mit denselben keine Erinnerungen an die alten Zeiten verknüpft sind.

22. Die Stadt Tiberias.

Die Stadt Tiberias wird nach dem König Tiberias so genannt, welcher 110 Jahre vor der Zerstörung des heiligen Tempels regierte und diese Stadt bauen ließ, die er nach seinem Namen benannte. Zur Zeit des Königs Antoninus, welcher im Jahre 72 nach der Zerstörung des Tempels regierte, war Tiberias eine große Residenzstadt, in der viele Talmudisten vom jüdischen Senat bis R. Hillel, Enkel des R. Jehuda Hanassi, wohnten. Jetzt ist Tiberias eine kleine Stadt und zählt ungefähr 4000 Einwohner, wovon die meisten Juden sind. In der Stadt befiehlt ein Kaimakam und ist dem Kreise Akka untergeordnet. Die Armut unter den Juden daselbst ist sehr groß. Zwar handeln alle mit den Beduinen, die im Lande Gilead jenseits des Jordan wohnen, doch obwohl die Lebensmittel in Tiberias sehr billig sind, ist die Armut daselbst sehr groß, da das ganze Geld in die

Hände der Beduinen fällt, die Weizen und Gerste und anderes zum Verkaufe dahin bringen. Dagegen sind die Ausgaben der Beduinen sehr gering. Etwa einmal in drei Jahren wechseln diese ein Hemd, welches beinahe ihr einziges Kleidungsstück ist. Auch trinken sie gar keine geistigen Getränke und gehen barfuß. Das Geld vergraben sie in der Erde. Die Hitze in Tiberias ist sehr groß, da die Stadt in einem großen Talkessel liegt. Tiberias ist



·THIBERIAS·

deshalb von den Juden weniger als andere Städte bewohnt. Die Häuser sind nicht schön und viele stehen am Strande des Sees Kinereth, der bis zur Stadt reicht. Das Wasser desselben ist gut und schmackhaft, auch sehr still und selten kommt da eine Ueberschwemmung vor. Im Jahre 5651 (1891) im Monate Schebat (Jänner)

war der See sehr stürmisch, so daß die Wellen bis in die Stadt sich ergossen und großen Schaden anrichteten. Viele Häuser wurden weggerissen und große Mengen Weizen, Ochsen, Geflügel schwammen in den Wellen. Der Schaden betrug etwa 200.000 fl., doch ging dabei zum Glücke kein Menschenleben zu Grunde. Alte Leute aus Tiberias sagten, daß sie in ihrem Leben eine solche Ueberschwemmung nicht gesehen, auch hätten ihnen ihre Eltern nicht erzählt, jemals eine solche Ueberschwemmung erlebt zu haben.

Drei Bethäuser findet man in Tiberias, und zwar eines für deutsche, das zweite gehörte Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner Abu Seifia, welcher der Senior der dortigen Gemeinde war, das dritte, ein altes Bethaus, ist für spaniolische Juden. Auch fünfzehn Bothe Midraschim findet man daselbst. Ein Spital für Juden ist nicht vorhanden.

23. Die Umgegend von Tiberias, Gräber der im Talmud vorkommenden großen Männer.

An der Ost- und Südseite Tiberias findet man eine alte, gebrochene Mauer, arabisch Kostels genannt. Es wird angenommen, daß die Römer diese Mauer aufführten. Auch findet man drei Tore in derselben, eines Safeder-Tor genannt, da von diesem der Weg nach Safed führt, das zweite Groß-Tor und das dritte Klein-Tor. Unweit des Groß-Tor stehen noch Ruinen vom Bethause des Verfassers des Scheloh. In diesen Ruinen sieht man hohe Säulen aus behauenen Steinen, von Fenstern umgeben. Außerhalb dieses Tores neigt sich die Straße zu den warmen Quellen von Tiberias, die neben dem jüdischen Friedhofe sind. Mitten im Friedhofe findet man die Ruhestätte des weltbekannten Philosophen Rabbi Moses

ben Maimon, Rambam genannt. Das Grab ist von vier Säulen umgeben, auf denen eine kleine Kuppel angebracht ist. Viele Bewohner Tiberias' pilgern täglich zu diesem Grabe, um daselbst zu beten. Etwas aufwärts davon sieht man das Grab des heiligen Scheloh, welches ein großer Grabstein kennzeichnet. Außerdem findet man noch viele Gräber großer Gelehrter aus letzter Zeit auf diesem Friedhofe. Nördlich vom Friedhofe, etwa fünf Minuten entfernt, sind warme Mineralquellen, in zwei Teile geteilt. Ein Teil wird das neue Warmbad genannt, arabisch Chaman el Isch Düt, das vor kurzem auf Kosten der Regierung erbaut wurde. Der andere Teil, in kleiner Entfernung des neuen gelegen, wird das alte Bad genannt, arabisch Chaman el Ottik, noch von Sultan Soliman erbaut. Wenn das Wasser aus der Quelle kommt, ist es so siedend, daß es nicht möglich ist, gleich darin zu baden, sondern erst nach einer halben Stunde. Das Wasser ist sehr stark gesalzen, und spürt der daselbst Badende den ganzen Tag das Salz in der Hand. Diese Quellen sind der menschlichen Gesundheit sehr zuträglich, wie auch alle Naturforscher dieselben sehr gelobt haben. Es kommen auch viele Fremde aus Frankreich und England dahin, um zu baden. Die beste Zeit, daselbst Bäder zu nehmen, ist vom Monat Adar (März) bis zum Monat Sivan (Juni), da die Luft und das Klima um diese Jahreszeit in der Stadt Tiberias sehr gut sind. Nun erbaute die Regierung schöne Hotels für Kranke, welche hinkommen. Etwas aufwärts von diesen Bädern breitet sich der Berg Karmel aus. Daselbst findet man das Grab R. Meir Baalhanes. Eine große, schöne Kapelle steht auf dessen Grab. R. Isak Lurje berichtet zwar, daß dessen Grab im Dorfe Gis Chala wäre, andere aber behaupten, es sei in der Stadt Tiberias. Auf genanntem Grabe sieht man ein

Denkmal aus einem großen runden Stein. Es pilgern täglich die Bewohner Tiberias zu diesem Grabe. Am 15. Tage des Monats Ijar (Mai) wird der Todestag gefeiert, indem man auf dem Grabe Lichter anzündet, wie es auch im II. Teil ausführlich beschrieben wird. Ein wenig höher von diesem Grabe, nördlich vom genannten Berge, findet man eine große Höhle aus einem Stein gehauen. In derselben sieht man eine große Gebirgsform und viele Grabsteine. Dort sind die Gräber Rabbi Akibas, nach Tradition mit den 24.000 Schülern. Sein Grab ist höher gelegen als die anderen Gräber. Ein großer Grabstein befindet sich auf dem Berge und pilgern die Bewohner von Tiberias noch immer dorthin. Die Biographie dieses berühmten Mannes verdient, hier in Kürze beigefügt zu werden.

Rabbi Akiba ben Josef war ein Hirte des reichen Kalba Szebua in Jerusalem, dessen auch erwähnt wurde. Er liebte Rahel, die Tochter seines Herrn und der arme Hirte fand auch Gegenliebe in dem Herzen der Jungfrau. Sie knüpfte nur eine Bedingung an ihre Liebe, und zwar, daß er in die Ferne ziehen möge, um sich Wissen anzueignen. Akiba, nicht mehr ganz jung, zog nun in die Ferne und wurde der fleißigste Schüler der berühmtesten Lehrer. Kalba Szebua verstieß nun seine Tochter, weil sie Akibas Weib wurde. Diese aber harrte geduldig, bis der geliebte Gatte nach Jahren, umgeben von dem Glanze seiner gewonnenen Gelehrsamkeit, wiederkehrte und sie freudig begrüßte. Der Vater blieb unversöhnt. In Akiba war aber der Geist der Forschung rege, daß er auf Anregung seines geistreichen Weibes abermals die Heimat verließ und hinauszog, wo große Gesetzeslehrer Weisheit lehrten. In Treue harrte sie jahrelang ihres Gatten und war so arm, daß sie ihre schwarzen Haarflechten abschnitt und davon Ringe zum Verkaufe anfertigte. Der Ruhm

ihres Gatten erfüllte schon die Welt; seine neuen und geistvollen Deutungen wurden selbst Gesetze. Sein Ansehen galt so hoch, daß ein ihm früher weit überlegener Rabbi äußerte, wer von Rabbi Akiba weiche, der weicht vom ewigen Leben, und was die Ueberlieferung vergessen hat, stellt sein scharfer Geist wieder her. Seine Schüler sagten von ihm, daß mancher Sinn der Thora, der selbst dem Propheten Moses unbekannt geblieben ist, ihm klar wurde. Akiba kehrte nach vielen Jahren heim, ihm folgten, wie es heißt, 24.000 seiner Schüler. Jubelnd zog ihm alles Volk entgegen. Da drängte sich sein Weib durch die Menge, fiel vor dem durch ihre Liebe beglückten, von der Weisheit geweihten Manne nieder und umschlang weinend seine Knie. Da wollten die Schüler, die das Weib nicht kannten, es fortstoßen, der Meister aber sagte ihnen: „Lasset sie! Was ich geworden und ihr durch mich, ist dieses edlen Weibes Werk". Er hob sie vom Boden auf und küßte sie. Jetzt wurde auch der harte Vater versöhnt und überhäufte seine Kinder mit Reichtümern.

Von dem erwähnten Grabe Rabbi Akibas sieht man, wie der Jordan in den See Kinereth fällt. Seitwärts des Berges, auf dem Wege, der nach Dschenin führt, breitet sich eine achtundvierzig Quadratmeilen große Ebene aus. Der Boden derselben ist sehr fruchtbar und zur Kolonisation sehr geeignet. Nördlich vom Berge Karmel findet man die Gräber Rabbi Jochonan ben Sakkais sammt seinen fünf Schülern und R. Amis und R. Assis, die oftmals im Talmud erwähnt werden. Am Fuße des Berges gegen Westen ist eine Höhle, in welcher die Grabstätte R. Chias und seiner Söhne Jehuda und Chiskija sich finden. Südlich vom Berge findet man auch eine Höhle, in welcher das

Grab Jeremias, ist, von welchem auch oftmals im Talmud Erwähnung geschieht. Dieser soll stehend in seinen Kleidern und mit einem Stocke in der Hand begraben worden sein. Nach glaubwürdiger Ueberlieferung soll er so zur Auferstehung vorbereitet sein. Etwas aufwärts findet man noch eine Höhle, in welcher das Grab R. Kahanas ist. Auch ist daselbst noch die Grundmauer der 12 Bethäuser (samt den Säulen), in denen er betete, von denen im Traktat Berachoth Erwähnung geschieht, zu sehen.

Südwestlich von Tiberias erhebt sich der Berg Jeschimon. Auf demselben steht eine Ruine aus vergangener Zeit, in welcher die Gräber des kleinen Synhedriums sind. An der Schwelle des Stadttores, das Groß-Tor genannt wird, findet man das Grab R. Anans, welches ein großer Grabstein kennzeichnet. Auf dem Wege von Tiberias nach Haifa liegt ein Dorf, Zepori genannt. Zur Zeit der Talmudweisen soll daselbst eine große mächtige Stadt gewesen sein. Auch finden wir das Grab des Rabbi Jehuda Hanassi daselbst.

Beth Szuan, welches in Josua, Kap. 17, bei der Grenze des halben Stammes Menasse erwähnt wird, liegt südlich von Tiberias, etwa vier Stunden, und vom Jordan etwa 20 Minuten entfernt. Daselbst findet man jetzt eine große Stadt, arabisch Bißan genannt. Mächtige Ruinen aus früherer Zeit finden sich dort, auch von römischen Bauten.

Jivleom, von welcher im oben genannten Kapitel auch Erwähnung geschieht, liegt an der Grenze Beth Szuans im Südwest. Etwa eine halbe Stunde von da entfernt liegt das Dorf Jowealad. Dar, von welcher im oben genannten Kapitel die Rede ist, lag nördlich von Tiberias ungefähr vier Stunden entfernt. Jetzt liegt daselbst das Dorf Darua mit Ruinen und einer großen Festung aus alter Zeit.

Die drei Landschaften „Ha Nefesch“, die auch im obigen Kapitel erwähnt werden, liegen im Osten Daruas, etwa eine Stunde entfernt, woselbst jetzt das Dorf Nafate liegt. Die Stadt Meraus, von welcher im Judicum, Kap. 5 und 23, Erwähnung geschieht, lag nördlich von Beth Szuan. Daselbst ist jetzt ein Dorf, welches arabisch Marsas heißt.

Gaz Rimon, die in Josua, Kap. 21, bei den Zufluchtstätten erwähnt wird, lag im Osten von Zeporas und ist jetzt ein Dorf, arabisch Ruman genannt, etwa vier Stunden von Tiberias gelegen. Dort residierte König Antoninus, wie Alschach erzählt: „Wir haben selbst heute eine Stadt gesehen in der Nähe Zeporas, namens Romi, dort residierte Antoninus und nannte sie nach seinem Volke Romi.

Die Stadt Kitron, von welcher in Judicum, Kap. 1 und 30, Erwähnung geschieht, lag nördlich Zeporas, etwa eine Stunde Weges und ist jetzt ein großes Dorf, arabisch Zapori genannt. Auch sieht man dort noch viele Ruinen aus früherer Zeit. Die Stadt Modon, von welcher in Josua, Kap. 12, Erwähnung geschieht, wie es heißt: „Der König von Modon ist einer“ u. s. w.), lag in der Nähe Zeporias, etwa vier Stunden von Tiberias entfernt. Jetzt ist daselbst ein großes Dorf, arabisch Manduah, in welchem man die Gräber Akawjas ben Mahalallel und R. Simon ben Gamliels findet.

Südlich von Tiberias, etwa eine halbe Stunde entfernt, auf der Straße, die nach Safed führt, liegt ein Dorf, Metzschel genannt. Die Häuser desselben stehen im Wasser, am Strande des Sees Kinereth. Rings um das Dorf zieht sich eine fruchtbare große Ebene hin, woselbst Einwanderer aus Rußland einen Teil dieser Ebene ankauften, um daselbst eine Kolonie zu gründen.

Die Stadt Harbi, von welcher in Samuel, II. Th., Kap. 23, Erwähnung geschieht, wie es heißt, „daß einer

der Helden des König Davids, Paari, der Stadt Harbi, genannt wurde u. s. w.", lag in der Nähe der Stadt Tiberias. Jetzt ist daselbst ein Dorf, arabisch Rabusia genannt, auch findet man dort Ruinen aus alter Zeit. Auf dem Wege nach Dschenin breitet sich eine große Ebene von 7 Quadratmeilen aus, auf der sich die Berge, Bakahesk genannt, befinden, welche mit den Bergen Gilboa identisch sind, von denen in Samuel, II. Teil, Kap. 2, Erwähnung geschieht. Die erwähnte Ebene ist sehr fruchtbar. Nördlich der Berge Gilboa steht eine Ruine, die von Gebäuden der Römer herstammen soll und liegt daselbst ein Dorf, arabisch Kefes Schaebs, was das Dorf Sabbath heißen soll. Nach Ueberlieferung der Araber wären daselbst viele Tausende Juden zur Zeit des Kaiser Antiochus getötet worden, weil sie nicht den Sabbath entweihen wollten. In kleiner Entfernung von da liegt das Dorf Timri. Daselbst kauften russische Juden ein großes Stück Feld, um es zu kolonisieren. Es sind wohl noch mehrere Dörfer in der Umgegend Tiberias', nach Register etwa 87 an der Zahl, welche auch dem Kreise von Tiberias angehören. Ihre Erwähnung ist unnötig, da der geneigte Leser kein Interesse daran finden wird.

24. Die Stadt Chüton und Umgebung.

Die Stadt Chüton steht auf dem Gebiete der einstigen Stadt Jeron, von welcher in Josua, Kap. 19, im Teile Naftali, Erwähnung geschieht. In der Stadt befiehlt ein Kaimakam und ist sie dem Akka-Kreise untergeordnet. Die Einwohnerzahl daselbst beträgt etwa 3000 Seelen. Die Häuser sind nicht nach schönster Art gebaut, doch sind viele Gärten in der Stadt zu finden. Von Tiberias liegt sie etwa vier Stunden entfernt und zieht sich ringsum ein großer Lustgarten, welcher an russische Juden aus Warschau verkauft wurde. In dem-

selben gedeihen besonders viele Ethrogim- und Zitronenbäume. Auch ist daselbst eine große Quelle, die auf einem kleinen Berge, südlich der Stadt, entspringt. Um den Berg liegt ein Dorf, arabisch Magdijaal genannt, woselbst der Boden sehr fruchtbar ist. Südlich der Stadt findet man das Grab Jethro's, des Schwiegervaters unseres Lehrers Moses, das von einem großen Garten umgeben ist. Ueber dem Grabe wölbt sich eine kleine Kapelle mit einem Turmdach. Die Araber erweisen diesem Grabe große Ehren. Auch pilgern die Juden aus Tiberias nach dem Wochenfeste zu diesem Grabe.

Die Stadt Magdel, von welcher in Josua, Kap. 19, Erwähnung geschieht, lag im Osten der Stadt Chüton, etwa zwei Stunden entfernt. Dies ist jetzt das oben genannte Dorf.

25. Die Stadt Nazareth (En Nasira).

Nazareth war auch in der Römerzeit eine große Stadt. Daselbst befiehlt ein Kaimakam und ist sie dem Akka-Kreise untergeordnet. Die Einwohnerzahl beträgt ungefähr 10.000 Seelen, meistens Christen. Juden wohnen überhaupt keine daselbst. Die Häuser sind nach schönster Art gebaut. Auch findet man noch mächtige Ruinen aus der Römerzeit und liegt die Stadt etwa fünf Stunden von Tiberias entfernt.

Es sind wohl noch viele Dörfer in der Umgebung von Nazareth, doch sind ihre Namen aus früherer Zeit nicht bekannt.

26. Die Stadt Dschenin und Umgebung.

Dschenin zählt etwa 9000 Einwohner, welche meistens Araber sind. Ein spaniolischer Jude wohnt daselbst, unter dessen Schutz die Apotheke gegeben wurde. Auch befiehlt in dieser Stadt ein Kaimakam und ist sie dem Akka-Kreise untergeordnet. Von Tiberias liegt sie etwa zehn

Stunden und von Akka acht Stunden entfernt. Die Häuser sind nach schönster Art gebaut. Ein großer schöner Garten umringt von drei Seiten die Stadt. Eine Quelle, deren Wasser sehr gut ist und die sich wie ein fließender Bach verbreitet, findet man auch daselbst. Südlich auf dem Wege, der nach Sichem führt, erheben sich hohe Berge. Ein Berg, arab. Dschebel el Haisch genannt, hat die höchste Spitze.

Die Stadt Hadadrimmon, von welcher in Zacharia, Kap. 12, Erwähnung geschieht, lag westlich von Dschenin, etwa zwei Stunden entfernt. Jetzt ist daselbst ein Dorf, arabisch Mawmira. Das Tal Jesreel, von welchem in Judicum, Kap. 6, Erwähnung geschieht, liegt nördlich von Dschenin. Etwas gen Osten, unweit vom Dorfe, arabisch Dschebel Dischel, liegt der Berg Gilead, von welchem in Judicum, Kap. 7, Erwähnung geschieht. Ein kleiner Bach ergießt sich in das Tal des oben genannten Berges. Der Berg gehört nicht zu den Bergen von Gilead, welche jenseits des Jordan erwähnt wurden. Im obigen Kapitel heißt es: „Als der Ewige zu Gideon sprach: Jetzt rufe du in die Ohren des Volkes und sage: Wer Furcht und Angst hat, soll umkehren vom Berge Gilead.“ Mit diesen Worten in Judicum sind die Berge Gilead jenseits des Jordans gemeint. Nach einer Ueberlieferung in Händen der Araber, war die große Schlacht der Philister mit König Saul, in welcher König David den großen Helden Goliath, den Philister tötete, auf diesem Gebiete. Auch befindet sich daselbst die Quelle, arabisch Ein Golead.

Das Dorf Birkai, von welchem im Tr. Pesachim f. 57, Erwähnung geschieht, liegt westlich von Dschenin etwa eine halbe Stunde entfernt. Es sind wohl noch mehrere Dörfer in der Umgebung Dschenins, welche uns aber aus früherer Zeit nicht bekannt sind.

Hiermit schließe ich den ersten Teil meines Buches, indem ich mich der angenehmen Hoffnung hingebe, daß es mir bald gelingen möge, den zweiten Teil nachfolgen zu lassen.

Bezüglich der Orthographie des Buches erlaube ich mir zu bemerken, daß der erste Bogen gedruckt war, als mir von höchstgeschätzer Seite der Rat erteilt wurde, die neueste, vom k. k. Unterrichtsministerium approbierte Rechtschreibung anzuwenden. Daher die scheinbare Inkonsequenz.

Indem ich diesen ersten Teil, sowie auch den nachfolgenden zweiten Teil der Gunst des Publikums empfehle, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk jene Verbreitung finde, die es nach meinem bescheidenen Dafürhalten verdient.

Wien, am 16. April 1903.

Die Uebersetzerin:

Rosa Hornstein.

Druckfehler-Berichtigung:

Auf Seite 55, Zeile 7, soll der Stern in Zeile 30 bei den Worten: „Kolonie Chederah" gestellt sein.

Auf Seite 73, Zweiter Abschnitt, soll es statt „Charizim" richtig „Garizim" heißen.

